



Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 21. Jahrg. - Nr. 5 - Mai 1967

20 JAHRE HEIMATBLATT



In der alten Heimat blühen wieder die Bäume

Ein Frühlingsmotiv aus Hackelsdorf mit dem Blick zur Kesselkoppe 1435 m

Allen Riesengebirglern wünschen wir von ganzem Herzen schöne Pfingstfeiertage

Unsere Losung für Pfingsten: Wir treffen uns alle beim Sudetendeutschen Tag in München

Gedenken an Konrad Adenauer

Die ganze Liebe und Verehrung für den großen Politiker ist deutlich geworden, als die Welt von der schweren Erkrankung des Altbundeskanzlers erfuhr. Freunde, Gegner und Gleichgültige vereinten sich in der Sorge um den 91jährigen. In diesen Stunden und Tagen spürten es alle.

Der Alte von Rhöndorf ist auch nach seinem Abschied von der Kanzlerschaft im Bewußtsein der Deutschen und der Welt als Politiker lebendig geblieben. Konrad Adenauer war einer der größten deutschen Staatsmänner, er war das Symbol einer Epoche deutscher und europäischer Geschichte. Altbundeskanzler Dr. Konrad Adenauer ist am 19. April in seinem Rhöndorfer Heim gestorben. Millionen von Heimatvertriebenen danken dem Verewigten für alles was er während seiner Kanzlerschaft für die Entrechteten, die ihrer jahrhundertealten deutschen Heimat beraubt wurden, getan hat. Oft hat der Kanzler bei großen Treffen der Vertriebenen seinen Dank ausgesprochen für den Wiederaufbau des zerstörten Deutschlands und für ihre unerschütterliche Treue.

Die Heimatvertriebenen gedenken in Ehrfurcht dieses Mannes.

Mutige Worte des Vertriebenenministers
von Hassel: »Ich verspreche nichts, was ich nicht halten kann.«

Neue realisierbare Pläne erarbeitet

(HuF) Bundesvertriebenenminister von Hassel hat für die weitere Amtsführung in seinem Ministerium ein neues Konzept erarbeitet, das er der Öffentlichkeit vorlegen wird. In einem Interview mit dem Leiter der Nachrichtenzentralabteilung der Deutschen Welle, Hanns Gorschenek, erklärte von Hassel, daß er sein neues Konzept mit Bundeskanzler Kiesinger, Finanzminister Strauß, den zuständigen Landesministern und Repräsentanten der großen Parteien bereits durchgesprochen habe. Nach der allgemeinen Billigung werde er Einzelheiten seiner neuen Pläne bekanntgeben.

Auf die Kosten des neuen Konzepts angesprochen, versicherte von Hassel: „Ich habe den Grundsatz vertreten, solange ich in der Politik bin, nämlich seit 1950, daß es ein Grundübel ist, wenn ein Politiker vor einer Wahl oder auch bei sonstigen Gelegenheiten nur dann glaubt, mit einer Diskussion fertig werden zu können, wenn er Versprechungen macht. Sie werden von mir nie eine Zusage bekommen, wenn ich nicht nach menschlicher Voraussicht weiß, daß ich sie erfüllen kann. Vor diesem Hintergrund sehe ich meine Arbeit auch im neuen Amt. Ich will vermeiden, daß man draußen in der Öffentlichkeit die Demokratie abqualifiziert, sie diskreditiert mit der Bemerkung, die Männer versprechen etwas und halten es nie.“

Ich habe bisher jedenfalls immer nach der Maxime gehandelt, nichts zu versprechen, außer zu arbeiten, aber nichts zu versprechen, wenn ich nicht genau weiß, es erfüllen zu können. Deshalb ist alles, was ich heute konzipiere innerhalb des großen Konzepts der Bundesregierung zu sehen, des Konzepts, das man in Mark und Pfennig ausgedrückt in eine mittelfristige Finanzplanung hineingeben muß und nur

dann hineingeben kann, wenn der Staat auch in der Lage ist, innerhalb dieses mittelfristigen Raumes — einer Zeit von vier, fünf, sechs Jahren — diese Dinge zu erfüllen. Alles also, was überlegt wird, geschieht unter der Prämisse, daß es auch möglich sein müßte, nachher in die mittelfristige Finanzplanung die entsprechenden Beträge aufzunehmen. Wenn das nicht möglich sein wird, sind wir nicht in der Lage, ein Konzept durchzuführen, das würde ich dann auch nicht vertreten. Denn die Gesamtgrundlage des Staates, der Staatshaushalt, die Finanzen des Staates, die Kraft unserer Währung muß erhalten bleiben. Man darf sie nicht dadurch gefährden, daß man Vorstellungen entwickelt, die nachher nicht realisierbar sind.“

Zu den in letzter Zeit zu Tage getretenen gefährlichen Tendenzen der FDP in der Wiedervereinigungs- und Ostpolitik meinte von Hassel, daß die CDU/CSU bereits vor der Koalitionsauflösung „größere Bedenken“ gegen die freidemokratischen Ansichten geäußert habe.

Wenn zu Zeiten der CDU/CSU- und FDP-Koalition Vorschläge gemacht worden wären, wie sie heute unter anderem von den Freien Demokraten Schollwer und Rubin der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurden, dann hätte er sich, wie von Hassel versicherte, für eine Auflösung der Koalition eingesetzt. Von Hassel erklärte dazu: „Es ist interessant zu beobachten, daß hier eine Eskalation festzustellen ist mit folgendem Tenor: Wir sollten die SBZ als Staat und die Oder-Neiße-Linie als definitive deutsche Grenze anerkennen. Diejenigen in der FDP, die diesen Kurs steuern, müssen wissen, daß sie damit der deutschen Position in der Welt im höchsten Grade Schaden zufügen.“

Das neue, dritte und letzte Heimatbuch aus dem Riesengebirge

vom Verleger Josef Renner herausgegeben, ist wohl eines seiner besten Verlagsbücher geworden. Franz Schöbel, Kottwitz-Stuttgart, schrieb die historischen Texte für die Gotteshäuser der Vikariate Arnau, Gradlitz, Hoheneibe, Trautenau und Prof. Dr. Beda Menzel, Braunau-Rohr, die Geschichte der Gotteshäuser des Vikariates Braunau. Manche dieser Gotteshäuser haben ihren Ursprung schon im 12., 13. und 14. Jahrhundert. Seit dieser Zeit ist unsere alte Heimat deutsches Land gewesen. Das neue Heimatbuch ist eine Dokumentation für Glauben und Heimat.

Verleger Josef Renner glaubt nicht, daß es Riesengebirgler geben wird, die dieses Buch nicht annehmen und zurücksenden. Auch die evangelischen Gotteshäuser sind erwähnt, soweit Unterlagen erreichbar waren.

Das Buch erscheint in bester Aufmachung, in Leinen gebunden, Schutzumschlag mit dem Bildnis des Portals von der Stiftskirche Kukus, 208 Seiten, zu einem volkstümlichen Preis von DM 13,90. Mit dem Versand des Buchwerkes wurde bereits am 25. April begonnen. Möge es bei allen eine gute Aufnahme finden.

»Kein Frieden durch neues Unrecht«

XVIII. Sudetendeutscher Tag in München zu Pfingsten 1967

Der Kampf um unser Recht ist durch die Bonner Regierungserklärung in den Mittelpunkt deutscher Politik gelangt. Nicht 400 000 sondern alle sollen heuer nach München kommen. Man konnte uns zwar die Minister abbauen, aber wir Sudetendeutschen werden zu einem neuen Unrecht in Westdeutschland nicht schweigen.

Aufruf des Sprechers

LIEBE LANDSLEUTE!

Als Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft rufe ich Euch auf, zu Pfingsten dieses Jahres zum XVIII. Sudetendeutschen Tag nach München zu kommen, um in der Hauptstadt der heimatvertriebenen Sudetendeutschen erneut ein Bekenntnis zur sudetendeutschen Volksgruppe und zur deutschen Heimat in Böhmen, Mähren und Schlesien vor der Weltöffentlichkeit abzulegen.

Zweieundzwanzig Jahre nach der unmenschlichen Vertreibung aus unserer angestammten Heimat und 20 Jahre nach Gründung unserer Landsmannschaft appellieren wir erneut an die Mächtigen der Welt, indem wir ihnen zurufen, daß durch neues Unrecht kein Frieden entstehen kann.

Es ist die Ehrenpflicht einer jeden sudetendeutschen Familie, mindestens ein Familienmitglied in diesem Jahre zum Sudetendeutschen Tag nach München zu entsenden, um der Welt in einer großen Kundgebung erneut zu beweisen, daß die sudetendeutsche Volksgemeinschaft nach wie vor existiert und deshalb der Rechtsanspruch der Sudetendeutschen auf die von ihren Vätern ererbte Heimat durch Zeitablauf nicht erloschen ist.

Ich bin gewiß, daß auch heuer Hunderttausende unserer Landsleute meinem Rufe folgen und in München für unser Heimatrecht und unser Selbstbestimmungsrecht demonstrieren werden.

Dr. Ing. Hans-Christoph Seeböhm

Tagungsfolge des XVIII. Sudetendeutschen Tages 1967 in München

Sonntag, den 7. Mai 1967

- 10.30 Uhr: Kranzniederlegung am Ehrenmal im Hofgarten
Ort: Hofgarten
- 11.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung des Adalbert-Stifter-Vereines
Ort: Galerie des Kunstvereins, Galeriestraße 4

Dienstag, den 9. Mai 1967

- 20.00 Uhr: Vortragsveranstaltung des Witikobundes
Ort: Scholastika, Lederergasse 5

Mittwoch, den 10. Mai 1967

- 19.30 Uhr: Vortragsveranstaltung der Ackermann-Gemeinde
Ort: Kardinal-Wendel-Haus (Katholische Akademie), Mandlstraße 23

Donnerstag, den 11. Mai 1967

- 19.00 Uhr: Vortragsveranstaltung des Collegium Carolinum
Ort: Universität (Hörsaal siehe schwarzes Brett)

Freitag, den 12. Mai 1967

- 11.00 Uhr: Kranzniederlegungen an den Gräbern Rudolf Lodgmans und Lev Prchalas
Ort: Waldfriedhof, Feld 237, Eingang Lorettoplatz
- 12.00 Uhr: Gedenkfeier der Seliger-Gemeinde für die Opfer der Gewaltherrschaft
Ort: Ehrenmal am Platz der Opfer des Nationalsozialismus
- 18.45 Uhr: Feierstunde zur Verleihung des Sudetendeutschen Kulturpreises 1967 und Festliche Opernaufführung
Ort: Staatstheater am Gärtnerplatz

Samstag, den 13. Mai 1967

- 9.30 Uhr: Eröffnung der Buchausstellung
Ort: Kongreßhalle, Ausstellungspark, Theresienhöhe
- 11.00 Uhr: Festliche Eröffnung und Europa-Feierstunde
Ort: Bayernhalle, Ausstellungspark, Theresienhöhe
- ab 13.00 Uhr: Großes Heimattreffen im Festgelände
Ort: Ausstellungspark, Theresienhöhe
- 16.00 Uhr: Amtsträgertagung
Ort: Kongreßsaal, Ausstellungspark, Theresienhöhe

- 17.00 Uhr: Festakt des Egerland-Tages 1967
Ort: Messehaus, Ausstellungspark, Theresienhöhe
- 20.00 Uhr: Sudetendeutscher Volkstumsabend
Ort: Bayernhalle, Ausstellungspark, Theresienhöhe
- 20.00 Uhr: Sudetendeutscher Jugendabend
Ort: Kongreßsaal, Ausstellungspark, Theresienhöhe

Sonntag, den 14. Mai 1967

- 8.00 Uhr: Evangelisch-Lutherischer Gottesdienst
Ort: Auferstehungskirche, Westend
- 9.30 Uhr: Altkatholisches Hochamt
Ort: Pfarrkirche St. Willibrord, Blumenstraße
- 9.30 Uhr: Römisch-Katholische Pontifikalmesse, zelebriert von S. E. Weihbischof Adolf Kindermann
Ort: Hauptkundgebungsplatz, Ausstellungspark, Theresienhöhe
- 10.45 Uhr: Hauptkundgebung
Ort: Hauptkundgebungsplatz, Ausstellungspark, Theresienhöhe
- ab 12.30 Uhr: Großes Heimattreffen im Festgelände
Ort: Ausstellungspark, Theresienhöhe
- 14.00 Uhr: Maitanz im Hauptrestaurant Theresienhöhe B
im Hauptrestaurant Theresienhöhe 13
- 15.30 Uhr: Maibaumfeier der Egerländer
Ort: Festgelände, Theresienhöhe

Montag, den 15. Mai 1967

- ab 8.00 Uhr: Großes Heimattreffen im Festgelände
Ort: Ausstellungspark, Theresienhöhe
- 9.00 Uhr: Wirtschafts- und Sozialtagung
Ort: Messehaus, Ausstellungspark, Theresienhöhe
- 9.30 Uhr: Römisch-Katholische Pontifikalmesse, zelebriert von S. G. Prälaten Petrus Karl Möhler, P.Präem., Abt des Stiftes Tepl
Ort: Liebfrauentom
- 9.30 Uhr: Tagung der Sudetendeutschen Erzieher
Ort: Kongreßsaal, Ausstellungspark, Theresienhöhe
- 11.00 Uhr: Akademische Feierstunde des Arbeitskreises Sudetendeutscher Studenten
Ort: Tagungsgebäude, Ausstellungspark, Theresienhöhe

Kaufen Sie in Augsburg

Herrenbekleidung in großer Auswahl
Spezialist in Maßkonfektion
Enorm reichhaltiges Stofflager

BEKLEIDUNGS-
HAUS **Jutmann**
Bahnhofstraße 18 1/2

Der Bergbau im Riesengebirge

Von Franz Schöbel

2. Der Edelmetall und Kupferbergbau

Wenn auch der Bergbau auf Gold und Silber sowie auf Kupfer sich mit dem einstigen Eisenerzbau nicht messen kann, so wurden doch im 16. u. 17. Jahrh. ganz ansehnliche Mengen dieser Metalle gewonnen. Rückgang und schließlich völliges Versiegen des einstigen Bergsegens hatten verschiedene Gründe. Unfachgemäßer Abbau, der 30jährige Krieg mit seinen ungünstigen wirtschaftlichen Nachwirkungen, zu hohe Kosten beim Versuch, die Bergwerke wieder in Gang zu bringen, das Fehlen der notwendigen Geldmittel und nicht zuletzt die geringe Abbauwürdigkeit der Erzlagerstätten, besonders aber die Schwierigkeiten, hervorgerufen durch mannigfaltige Verwerfung gestörter Lagerstätten. Schließlich hört man immer wieder von starken Wassereinbrüchen, denen mit den damals zu Gebote stehenden unzulänglichen Pump- und Schöpfmethoden in keiner Weise beizukommen war.

Über den Zeitpunkt des Beginns der nachfolgend zu beschreibenden Fundstätten ist in keinem Falle Genaueres bekannt. Zu den ältesten sind die bei Schwarzentel, am Rehorn und bei St. Peter zu zählen. Auch in Rochlitz wurde in früherer Zeit nach Edelmetallen mit Erfolg gegraben.

1790 berichtet Schaller: Zu Anfang des 16. Jahrh. waren ... bei Schwarztal gesegnete Goldbergwerke, die nebst Gold auch vitrolreiche gelbkiesige Kufererze, dann Fahlerz und Kupferglanz von gutem Silbergehalt lieferten. Eine gemalte Karte aus der Zeit um 1580 zeigt das goldt bergwerk der gode stole S. Christoffel dz himliche her" am Spitzberg, ferner nördlich vom „schwartzten thall“ den „silber grunt“ und das „silber waßer“. Von den mehr als 20 Schürfen zu beiden Seiten des Silberbaches, die ein 1585 angelegtes Mutungsbuch benennt, ist außer der Christophsgrube nichts zu sehen. In früheren Jahrhunderten hatte **Schwarzentel** ein oder mehrere Goldpochwerke. Eines davon, „Pochperich“ genannt, befand sich an Stelle der oberen Mencikfabrik. Der Name „Pochperichplan“ war bis 1859 gebräuchlich. Der ältere Bergort scheint Neudorf zu sein. Schwarzentel aber soll 1556 von Bergleuten angelegt worden sein. Diese erbauten eine Kapelle, „Gotteshilf“ genannt, welchen Namen anfangs auch das spätere Städtchen führte. Eustachia, nach ihrem Vater Christoph von Gendorf, Besitzerin der Herrschaft Hoheneibe geworden (1561), verließ 1564 dem Orte besondere Privilegien. Den Bergleuten wird das Holz für die Gruben, Zechenhäuser, Pochwerke und Schmelzhütten unentgeltlich geliefert. Außerdem wird ein Berggericht eingesetzt und das Abhalten von Jahrmärkten bewilligt. Von 1585 an, wohl aber schon vorher, wurde das gewonnene reine Gold 4-, 8- bis 16lötig, an die königlichen Münzämter zu Prag und Kuttenberg abgeliefert. 1609 ersäufte eindringende Wasser den Großteil der Anlagen. 1618 übernahm der Prager Münzmeister Sonnleuthen einen Teil der Gruben und 1621 auch die Silbergrube „Hilfe Gottes“ beim heutigen Berghause. Die St. Christophszeche lieferte bis 1622 noch Gold ab. Dann vereitelte der 30jährige Krieg jede weitere bergmännische Tätigkeit. Erst unter Graf Wenzel von Morzin nahm der Kuttenberger Bergmeister Wohnsiedler wieder die ersten Mutungen vor. Die Arbeit schien sich zu lohnen, ein neues Pochwerk wurde erbaut, da verschwand Wohnsiedler, mit ihm die bereits gemachten sechs Fassel „Schlich“, „ohnwissend, wohin solche gekommen“. Wegen Nichtbewältigung des Wassers mußte nach zehn Jahren der Betrieb wieder eingestellt werden. Eine neue Gewerkschaft mit dem Papiermacher Ignaz Peschke aus Trautenau an der Spitze fand 1764 das Bergwerk wieder verlassen vor. 1767 konnte um 167 fl. 51 kr. Gold nach Prag abgeliefert werden. 1768 kam der Berggeschworene Riedel aus Eule bei Prag nach Schwarzentel. Man förderte im Mai d. J. mit acht Häuern und zwei Karrenläufern täglich 30 Zentner Erze. Auch ein „Hundelauf“ wurde eingerichtet. Riedel verlangte ein besseres Pochwerk, stieß aber bei den Gewerken auf Widerstand und als auch noch das alte Pochwerk einfiel, verließ er den Ort. Nach Riedel enthielten die Erze 3 Lot Gold im Zentner Erz, aber durch mangelhafte Behandlung wurden in Wirklichkeit kaum 5 Lot Gold aus 360 Zentnern Erz gewonnen. Mangel an Mitteln und die nach 1770 beginnende Hungersnot zwangen zur Einstellung der Arbeiten. 1794—1795 wurden wieder kleinere Versuche unternommen. Eine 1796 gegründete Gewerkschaft trieb mit großer Energie den begonnenen Antonistollen weiter, stellte aber nach vielen Fehlschlägen 1817 die Arbeit ein, die Gewerkschaft löste sich auf. Der Versuch

hatte 41 592 fl. verschlungen und keinen Erfolg gezeitigt. Damit endete der Schwarzentaler Edelmetallbau. Die im vorigen Jahrhundert gemachten weiteren Versuche galten der Auffindung von Brauneisenstein, blieben aber auch ohne Ergebnis.

Im Tale des Klausenwassers, zwischen dem Ziegenrücken und dem Heuschober zeugen noch jetzt viele Überreste von dem hier einst schwunghaft betriebenen Silber- und Kupferbergbau. Der Ortsname **St. Peter** kommt 1703 erstmals in Urkunden vor, ist aber viel älter. Denn bereits 1516—1521 verleiht König Ludwig den Bergleuten des Christoph von Gendorf mancherlei Fristungen. 1589 mutete Christoph Frenzel auf einem „neuen Silbergang unterm Heuschober“. Im selben Jahre geschah dies auch „am heiligen Geist unterm Ziegenrücken, zum Segen Gottes auf dem Heuschober“, „im Goldgrunde unterm Ziegenhals“, „im Brauseifen und im krummen Seifen“. 1590 muteten Paul Jeschke und Hans Lautner auf „der Hülfe Gottes im Klausengraben unterm Ziegenrück“ usw. Von 1592 datieren Verträge des Magdeburger Christoph Sese mit dem Saganer Bürger Gregor bezüglich der Peterzeche im Klausengraben und der Zeche St. Paul; weiters zwischen Sese und dem Bürger Mänichen aus Prag. Sese kaufte danach 15 Kuxe von St. Peter, 7 von St. Paul und 30 von der Hilfe Gottes samt dem Erbstocken von St. Sigmund und den Vorrat an Erz und Stein, nebst dem Silber, „so in der Hütten am Oberhof gefunden“ um 500 Taler. Hoheneibe selbst hatte bis 1618 direkten Anteil am Bergbau. 1618 trat die Stadt fast alle Anteile an Wilhelm Mirschkowsky ab, „da die Hoheneiber beim Silber- und Kupferbergwerk in St. Peter keinen Nutzen erzielen konnten“. 1621 wurde an die Prager Münze um 9728 fl. Brandsilber und Garkupfer abgeliefert. Im ersten Vierteljahr 1622 betrug die Ausbeute 3362 fl., die Auslagen betragen nur 642 fl. 1624 wurden Erze geschmolzen, die 9 Lot (0,31%) Silber im Zentner Erz enthielten. Jetzt fing das Wasser an Schwierigkeiten zu machen, bis der Bergbau endlich dem „Schwedenkriege“ erlag. Bei Schwarzentel wie bei St. Peter lag die Blütezeit vor dem 30jährigen Krieg. Um 1680—1690 ließ Graf Paul von Morzin den **Bergbau wieder aufnehmen**. An ihn gingen alle Bergfreiheiten über, auch die von Hoheneibe. Die besten Erträge waren in den Jahren 1703—1705 und von 1713—1717. Der Silberzehent wurde in dieser Zeit oft ganz nachgelassen, damit neue Wasserkünste gebaut werden könnten. In dieser Zeit sprechen sich die Kuttenberger Inspektoren öfters sehr günstig über die Erze aus, bemängeln aber die Art der Betriebsführung und mußten 1716 strenge Instruktionen an die Bergleute erlassen. Es arbeiteten damals 50 bis 55 Bergleute, davon 30 bis 40 in der Grube. Wegen eindringender Wasser endete 1730 diese Periode wieder. Über das Pochwerk ist wenig bekannt, doch war es wahrscheinlich klein und schlecht eingerichtet und betrieben, so daß auch hier, wie in Schwarzentel, die ganz mangelhafte Behandlung der doch guten Erze große Verluste brachte. Von einem Silberbergbau kann nach 1730 nicht berichtet werden. Schaller berichtet 1790: „Ungefähr 2 Stunden vom Ursprung der Elbe gegen Aufgang sind noch heutzutage einige Halden von dem ehemaligen Gold- und Silberbergwerk zu sehen nebst einem Kunst- und Wasserrade, welches 50 Ellen im Durchschnitt hält. Auch trifft man daselbst eine von den Gewerken erbaute St. Petrikapelle an, von welcher der sämtliche auf eine Stunden weit herumliegende Raum St. Peters oder Siebengründe Gegend genannt wird.“ Um 1796 wurde hier ein Arsenikbergwerk errichtet. Erst 1858 versuchte man, die alten Gruben zu beleben. Man hatte bereits eine Radstube im oberen Schacht vollendet, als am 1. August die Fluten eines Wolkenbruches alles, was erbaut war, vernichteten und eine im folgenden Winter niedergegangene Lawine vollendete das Zerstörungswerk. In den Jahren vor dem ersten Weltkrieg begann eine neue Gewerkschaft wieder zu arbeiten. Die neu erschlossenen Erzadern lieferten gute Kupfererze.

Zum Bergwerke St. Peter gehörte auch eine eigene Schmelzhütte in **Hoheneibe**, die der Graf Morzin 1695 „an weith der ober mahl mühl“ errichten ließ. Im Mai 1696 begann man Silber zu schmelzen. Das in diesem Jahre abgelieferte silberhaltige Kupfer bezahlte das Prager Münzamt mit 3000 fl. Dafür hatte man 1695 zwei Schachtöfen für Kupfererze erbaut. Das Silber wurde an die Münzämter nach Prag und Kuttenberg, das Kupfer an die Arnauer Glockengießerei sowie an einen Pardubitzer Kupferschmied abgeliefert. Das

Schmelzen der Erze aber brachte gleich anfangs große Verluste an Silber, in den späteren Zeiten sogar 40—50% und gab Anlaß zu mancherlei Klagen. Bis 1701 betrug die Kosten des Bergbaues in der Schmelzhütte 30 000 fl., während die Einnahmen sich auf 27 300 fl. beliefen, so daß für die Zukunft, wenn alle Auslagen gedeckt waren, sicherer Gewinn zu erwarten war. Doch wurde manches Jahr garnicht geschmolzen, wengleich der Betrieb der Hütte bis 1719 fortgeführt wurde. Als 1712 ganz besondere Erfolge erzielt wurden, erbaute man eine neue Schmelz- und Saigerhütte, der eine Messingbrennerei angegliedert war, die jedoch nie zu größerer Bedeutung kam. Die oft großen Verluste schreibt der Bergverwalter Czerweny dem ganz vernachlässigten Pochwerke zu und so kam es, daß trotz der achtlötigen Erze der Bergbau einging.

Nicht nur in Hohenelbe, sondern auch in **Niederhof** wurde Silber aus St. Peter geschmolzen. Inmitten des Waldes in der Nähe der späteren Keilbaude befand sich zur Zeit des Silberbergbaues eine Nothütte für die Erzträger nach Niederhof. Daran erinnern die Flurnamen in Niederhof, 1635 bei der

alten Silberhütt, 1646 die Silberwiese und die sogenannte Goldmühle am Wasser des Weißbaches in Niederhof. Sommer nennt in seiner **Topographie im dritten Gebirgstheil** die Goldhöhe, einige Bauden am Goldberge. Man findet hier Spuren ehemaligen Bergbaues. Auch die **Goldhöhe** hinter Schlüsselbauden, wo sich Halden und Spuren alter Stollen befinden, deutet auf Erzvorkommen hin. Daneben Namen wie Silberkamm und Silberwasser.

Silber und Kupfer wurde in alter Zeit im Gebiete von **Rochlitz** gewonnen. Die seit 1536 wieder stark betriebenen Silber- und Kupferkiesbergwerke gingen während des 30jährigen Krieges völlig ein und wurden erst 1855 wieder aufgenommen, aber schon 1865 wegen geringen Ertrages gänzlich aufgegeben. Man grub an drei Stellen: In Ober-Rochlitz an der Lehne des Franzenthaler Kammes, in Nieder-Rochlitz am Abhänge des Wachsteines und unweit der Einmündung des Hüttenbaches in die Iser.

Seifenbach soll als Bergbausiedlung entstanden sein. Darauf deutet zwar der Name hin, andere Beweise aber fehlen.

Fortsetzung folgt!

Das Königinhofer Gebiet

(4. Fortsetzung)

Die Untertanenverhältnisse bis Mitte des 19. Jhdts.

a) Der Feudalismus

Es wurde bereits erwähnt, daß schon während der Hussitenkriege die Vorherrschaft des meist adeligen Großgrundbesitzes das Landvolk in Böhmen ihrer unter Ottokar II. erlangten Freiheiten wieder beraubte. Unter König Wladislaus II., einem Sproß aus dem polnischen Königsgeschlecht der Jagellonen, erfolgten Landtagsbeschlüsse, welche die Entrechtung des Landvolkes mit sich brachten. Die Wladislawische Landesordnung für Böhmen stellte den Höhepunkt der ständischen Macht dar und bestätigte i. J. 1500 die völlige Entrechtung der Bauern. Gleichzeitig wurde Tschechisch als Landessprache eingeführt. Bereits 1487 ist die Leibeigenschaft auch auf ständischen Gütern eingeführt worden. Den Großgrundbesitzern wurden durch die neue Landesordnung unumschränkte Rechte eingeräumt, dagegen sanken die Bauern zu Fronarbeitern herab. Den Feudalherren wurde außerdem auch die Gerichtsbarkeit über ihre Untertanen zugestanden. Jedes Herrschaftsgut war also ein für sich abgeschlossenes Gebiet mit eigener Verwaltung. So war dem Adel jeder Willkür Tür und Tor geöffnet. Nicht genug an der Robot (Frondienste), der Bauern, Feldgärtner, Häusler und Handwerker zu unbezahlten Arbeiten zwang, sie waren auch noch zu manch' anderen Leistungen für das Herrenvolk verpflichtet. Dieses bestimmte u. a. auch, ob die heranwachsende Landjugend einen Beruf zu erlernen oder welche Arbeit sie zu verrichten hatte. Brautleute durften nur heiraten, wenn es der Herrschaft genehm war. Ausgelernte Handwerker konnten nur auf die Wanderschaft gehen, wenn ihnen ein „Weglassbrief“ ausgestellt wurde. Dieser unwürdige Zustand obrigkeitlicher Willkür war auf allen Gütern anzutreffen, so auch auf den Herrschaften Schurz, Sadowa und der Domäne Döberney. Die ausübenden Organe waren meist die Wirtschaftsbeamten, die sich durch rigoroses Vorgehen die Gunst ihrer Herren zu erhalten trachteten.

Streng und hart waren die Besitzer der Herrschaft Schurz aus dem Geschlecht der Silber. Auf deren Gütern soll es Gewalttätigkeiten wider Gesetz und menschliches Recht gegeben haben. Die Untertanen waren Sklaven gleich und bei willkürlicher Tötung waren die Herren keine Rechenschaft schuldig. Von Karl, einem Nachfolger Adams auf Schurz heißt es, daß er ein gewalttätiger Ritter gewesen sei. Dem Adam Silber von Pilnikau gehörte die Hälfte des Trautenauer Lehens. So kann man sich vorstellen, wie viele unserer Vorfahren unter dieser Schreckensherrschaft ihr Dasein fristeten und gar manche Schikane und Drangsale über sich ergehen lassen mußten.

Der Maria Magdalena Trcka v. Lobkowitz, einer altslawischen Adelsfamilie entstammend, wird nachgesagt, daß sie nicht nur ihre Untertanen unmenschlich behandelte, ja sogar zu ihrem Gatten böse war.

Mit der Übernahme aller Besitzungen der Herrschaften Schurz und Schatzlar durch den Jesuitenorden erfuhr das Landvolk fühlbare Erleichterung. Die neuen Verwalter brach-



Blick ins Elbetal bei Döberney

ten mit Eifer Ordnung in die verwahrlosten Zustände und beseitigten die im 30jährigen Krieg verursachte Verwüstung. Der Orden ließ 1647 ein Gerichtsbuch und 1695 erstmals Wirtschafts- und Untertänigkeitsbücher, Robotregister und Mannschaftsbücher anlegen. Diese Wirtschaftsbücher wurden Urbarien genannt. (Später Urbarium = Grundbuch.)

Die Jesuiten gründeten im Königinhofer Gebiet die erste Volksschule in Schurz. Diese konnte anfangs nur von begabten Knaben besucht werden. Später (1657) wurde auch in Ketzelsdorf eine Schule für Kinder beiderlei Geschlechts errichtet. Als der Jesuitenorden am 19. 10. 1773 nach segensreichem Wirken aufgelöst wurde, zählte die Residenz in Schurz 8 Ordenspriester und 4 Laienbrüder.

Während auf den zur Herrschaft Schurz gehörenden Höfen auch nach der Überführung in die Staatsverwaltung die Untertänigkeitsverhältnisse immer erträglicher wurden, blieben diese im übrigen Nord- und Ostböhmen unverändert mißlich. Vielerorts kam es daher 1680 zu Aufständen, namentlich aber zum Bauernaufstand in Tschaslau (südöstlich von Kolin). Diese wurden mit Militär unterdrückt und die Anführer hart gestraft. Die Lasten der Untertanen blieben jedoch unverändert schwer. In den Jahren 1770—72 verursachten Mißernten allgemeine Hungersnot. 1771 kam Josef der II. zum erstenmal in den Königinhofer Bezirk und leitete hierauf eine Hilfsaktion für die notleidende Bevölkerung ein. Im Jahre 1775 kam es erneut zu einem Aufstand der Rechtlosen und Darbenden vom Riesengebirge bis Prag. Auch diese Rebellion wurde mit Waffengewalt niedergeschlagen. Kaiserin Maria Theresia ließ aber noch im gleichen Jahr eine „Urbarialreform“ durchführen, um die Frondienste zu mildern. Dieses Robotpatent blieb bis 1848 gültig. Auf der Herrschaft Schurz wurde mit der sog. Raabisierung der Anfang gemacht. Am 2. 7. 1775 begann eine kaiserliche Kommission unter der Leitung von Hofrat Anton Raab mit der Vermessung

und Verteilung der Grundstücke. Die in Erbpacht gegen einen mäßigen Erbzins vergebenen Gründe nannte man Dominikalgründe. Ihre neuen Besitzer brauchten daher keine Robot zu leisten. Gleichlaufend mit der Verteilung der Dominikalgründe bewegten sich Verhandlungen über Aufhebung der Robot bei Rustikalgründen. Die Ministerialbeamten Raab und Köhler begannen am 1. 1. 1776 in Schurz mit der Abschaffung der Robot. Maria Theresia bestimmte mit Patent v. Jahre 1777, daß die bäuerlichen Untertanen (Rustikalisten) je 13 Tage Hanrobot mit einem Gulden und 3 Kreuzer und 13 Tage Zugrobot mit doppelter Summe ersetzen können (1 Gulden = 60 Kreuzer). Die Rustikalisten waren außerhalb Schurz bis 1848 robotpflichtig. Ober-Nemaus z. B. hatte um 1780 für die Herrschaft Schurz 884 Tage Handrobot im Jahr, aber keine Zugrobot zu leisten. Dies war erträglich.

Am 27. 5. 1778 weilte Kaiser Josef II. in Schurz und Salnai, wo er im Haus Nr. 7 wohnte. Am 6. 9. 1779 führte sein Weg durch Grabschütz, Wölsdorf und Gradlitz nach Königinhof. Hier wurde Rast gemacht. Weiter führte die Reise durch den Königreichswald über Güntersdorf und Söberle nach Ketzelsdorf, über den Katharinaberg nach Arnau. Hier übernachtete wieder der Kaiser und besichtigte dann die Stellungen im Krieg gegen Preußen.

Mit Volksbefreiungspatent Josefs II. vom 1. 11. 1781 sollte in Böhmen, Mähren und Schlesien die Leibeigenschaft aufgehoben werden. In diesem Zusammenhang veranlaßte der Kaiser die Übersiedlung des Königgrätzer Kreisamtes nach Schurz. Auf Grund dieses Patents wurde zwar die Untertänigkeit abgeschafft, nicht aber die Robot. Von nun an durfte man von der Herrschaft wegziehen, einen selbstgewählten Beruf erlernen, eine höhere Schule besuchen oder eine freie Kunst ausüben. Für die Bauern war die Robot nach dem Grundaussatz gestaffelt, so daß die Lasten gerechter verteilt waren. Josef II. ließ erstmals das ganze Land genau vermessen und danach eine gerechte Steuerzahlung nach den verschiedenen Bodengüteklassen (Bonitätsklassen) einzuführen. So entstand der Josefsche Kataster, welcher am 10. 2. 1789 in Kraft trat. Kaiser Leopold II hob diese Steuerreform auf, sie wurde aber unter Franz II. 1792 wieder eingeführt.

Nach Kaiser Josefs Tod (1790) kehrten mancherorts die Gutsbesitzer zum alten Frondienstsystem zurück. In dem damals geprägten Ausspruch „Sieh' herab aus Himmelshöhen Du guter Kaiser Josef, sieh' herab auf Dein Volk und segne es!“ kam die große Liebe und Verehrung zu ihrem Kaiser zum Ausdruck.

Auf dem Gut Döberney und überhaupt bestand die Robot zwar bis 1848. Nach dem Erwerb desselben im Jahre 1833

durch Herrn Wagner näherten sich aber die Untertanenverhältnisse denen der Herrschaft Schurz. Im Jahre 1843 waren auf dem Gut Döberney vertragsmäßig noch 2890 Robottage zu leisten.

Unter Ferdinand dem Gütigen wurde ein Gesetz verabschiedet, kraft dessen alle Robotlasten verschwinden sollten. Nachdem Ferdinands Nachfolger, der 18jährige Kaiser Franz Josef I. am 2. Dezember des Revolutionsjahres 1848 die Regierung angetreten hatte, setzte dieser durch seine ersten Regierungsakte obiges Gesetz in Kraft. Jubel herrschte unter der ländlichen Bevölkerung, daß die mittelalterliche Hörigkeit und die Tage harter Robot nun endgültig verschwanden.

Die Grundbesitzer hatten bei der folgenden Grundablösung bestimmte Geldbeträge als Steuer zu entrichten und wurden dadurch freie Menschen. Die politische Verwaltung ging an die neu geschaffenen Bezirkshauptmannschaften, die Gerichtsbarkeit an die Bezirksgerichte und die Zahlung der Abgaben an die Steuerämter über. Die Herrschaftlichen Patrimonialämter hörten auf zu bestehen. An Stelle des Patrimonialamtes in Schurz trat die k. k. Bezirksbehörde in Königinhof und am 31. 1. 1850 wurden die gerichtlichen Angelegenheiten dem k. k. Bezirksgericht in Königinhof übertragen. Bis dahin sind in Schurz auch Todesurteile vollstreckt worden. Im nordöstlichen Teil des Marktplatzes stand noch einige Zeit der Galgen (am Pranger).

Ein privates Postamt ist 1836 gegründet worden, das 1892 verstaatlicht wurde. Ein Telegrafenamt gibt es da seit 1867 und ein Telefonamt seit 1895.

Am 7. Juni 1880 kam Kaiser Franz Josef zum zweiten Mal in den Bezirk Königinhof. Aus Prag kommend, nahm der hohe Gast Quartier in der Festung Josefstadt. Ihm zu Ehren war das Städtchen geschmückt und festlich beleuchtet. Ein Fackelzug ward veranstaltet. Am folgenden Tage fand auf dem Exerzierplatz eine große Truppenschau und nachmittags im Gebäude des Festungskommandanten ein großer Empfang statt. Unter den vom Kaiser Empfangenen befanden sich die Mitglieder der Königinhofers Bezirksvertretung; Als Obmann-Stellvertreter Notar Heindel und die Bezirksausschußmitglieder Selisko (Wölsdorf), der Sägewerksbesitzer Kaiser in Königinhof und der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) von Nieder-Nemaus, Karl Kudrnovsky (der Großvater des Lehrers Franz Kudrnovsky). Dies durfte der kleinen und armen Gemeinde Nieder-Nemaus zu ganz besonderer Ehre gereichen.

Josef Lustinetz

Quellennachweis:

Heimatkunde des Bez. Königinhof (v. J. 1908) und Handbuch „Sudetenland“ herausgegeben v. Göttinger Arbeitskreis.

Aus der Gründungszeit der Theresientaler Fabrik

Das von Goldschmidt in Hermannseifen-Theresiental 1898 erworbene Unternehmen brannte vor oder im Ersten Weltkrieg vollkommen aus und stand mehrere Jahre als Brandruine leer, aus welcher nach dem Ersten Weltkrieg die Theresientaler Kunstseidenfabrik entstand. Diese Kunstseidenfabrik war nicht die Einzige in Böhmen. Bereits einige Jahre vorher hatte ein Reichsdeutsches Unternehmen (wenn ich mich recht erinnere waren es die Elberfelder Glanzstoffwerke) ein großes Zweigwerk in Lobositz bei Leitmeritz

erstellt. Diese Fabrik erzeugte auch noch in der Tschechoslowakei beachtliche Mengen Kunstseide.

Ebenfalls vor dem Bau der Theresientaler Kunstseidenfabrik und vor dem Ersten Weltkrieg wurde von Industriellen aus den Kreisen Trautenau und Hohenelbe in Pilnikau nördlich der Bahnlinie eine Kunstseidenerzeugung errichtet. Die Firma hieß, soweit ich mich erinnere „Silkin“. Ihr Leiter war ein Herr Wögerer. Die Firma existierte nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr.

Dr. Ing. Joachim Walther

Berichtigung: Zu dem Aufsatz in Nr. 5: Die Leinenindustrie im Riesengebirge (III) von Franz Schöbel werden wir vom letzten Besitzer der Fa. J. A. Ettel (Quidenus), Herrn Erhard Quidenus, wohnhaft in Bamberg, ersucht, richtigzustellen, daß die im oben erwähnten Bericht nicht genannte Firma, dessen Besitzer sein Vater, Großvater und Urgroßvater war, ebenfalls bereits seit dem Jahre 1821 eine Leinenbleiche in

Hohenelbe war, welche erst durch die Ausweisung im Jahre 1945 zum Stillstand kam. — Im oben erwähnten Bericht ist auch die Fa. Waengler in Niederhohenelbe, Bleiche und Appreturanstalt, welche wahrscheinlich auch eine Fabriksgründung der 80ziger Jahre, und ein sehr leistungsfähiger Betrieb, nicht erwähnt.

Lehrgänge — Seminare — Kindererholungszeiten Jugendlager 1967

16. 8. — 5. 9.: Kindererholungszeit für Mädchen und Jungen von 7 bis 13 Jahren. Auskünfte und Meldungen an Sudetendeutsches Sozialwerk e. V., 8000 München 19, Arnulfstraße 71. (Ein rühriger Kreisverband hat es im vergangenen Jahr 30 Kindern ermöglicht, an dieser Erholung teilzunehmen.)

30. 7. — 12. 8.: Deutsch-französisches Jugendlager (Zeltlager) auf dem Heiligenhof. Für Mädchen und Jungen ab 16 Jahren mit Grundkenntnissen in der französischen Sprache (Oberschüler), Tagessatz 5,50 DM.

23. 7. — 15. 8.: Jugenderholungs-lager (Zeltlager) für Mädchen und Jungen ab 12 Jahren. Tagessatz 5,50 DM.

1. 10. — 7. 10.: Herbstseminar für Studenten (auch Nicht-Sudetendeutsche sind eingeladen).

Alle Anmeldungen (außer Kindererholung) sind an den Heiligenhof, 873 Bad Kissingen, Postfach 149, zu richten.

Die Hochwasserkatastrophe im Ölsner Tale vor siebzig Jahren

Im vorigen Herbst schrieben die Zeitungen von Hochwasser und Überschwemmungen in Italien, Südtirol und Osterreich. Solche Katastrophen kommen bald da, bald dort vor.

Wenn auch sie in unserem Heimattale der Gemeinden Ober- und Niederöls vor siebzig Jahren keine so verheerenden Ausmaße annahmen, so ist es doch wert, heute daran zu erinnern. Ich selber war damals fünf Jahre und 33 Tage alt. Etwas ist mir in Erinnerung geblieben, alles Andere wurde mir von den älteren Einwohnern später erzählt. Wie Besucher der alten Heimat mir im Vorjahr erzählten, bestehen noch einige stumme Zeugen aus jener Zeit. So hatte der Schuhmacher Anton Leeder an der Stubenwand gegen die Straße ein Täfelchen anbringen lassen: Wasserhöhe am 23. Mai 1897. Dasselbe stand auch auf der Kindlerschmiede Nr. 45 angeschrieben und weiter oben im Dorfe, auf der Backofenmauer des Hauses Nr. 91 des Johann Schönborn. Auch auf dem Wirtschaftsgebäude der Stransky-Mühle, die besonders stark unter dem Hochwasser gelitten hatte, war eine solche Aufschrift zu lesen. Doch sie besteht heute nicht mehr und wurde nach 1945 ganz abgetragen. Aus meiner Schulzeit ist mir erinnerlich, daß auf der Sockelmauer des Schulhauses eine Inschrift über den Stand des Hochwassers mit dem Namen des Baupoliere eingehauen war, das damals gebaut wurde. Viel Kummer und Sorge hatte damals das Hochwasser den Talbewohnern gebracht. Waren doch viele Häuser stark beschädigt und das Innere aller Häuser verschlammmt und durchnäßt; denn das Wasser hatte in manchen Häusern bis weit über einen Meter in der Stube gestanden, so daß selbst die oberen Fensterscheiben unter Wasser standen und es in den Stuben finster wurde.

Das Haus des Josef Monser Nr. 4 war so stark beschädigt worden, daß es nicht wieder aufgebaut wurde. Vom Hause Nr. 22 des Jakob Glos wurden Seitenkammer, Stall und Schuppen stark beschädigt und mußten neu gebaut werden. Auch beim Hause Nr. 27 des Andreas Donth mußten neue Balkenwände eingezogen werden. Da dieses Haus in unserer Nähe stand, habe ich bei diesen Arbeiten oft zugeschaut. Bei Nr. 28 hatte es den Schupfen weggeschwemmt, beim Landwirt Zirm Franz den Wagenschupfen. Wir saßen gerade beim Mittagessen, als die Wassermassen anrollten. Da wir zur Stuben- und Haustüre nicht mehr hinauskonnten, sind wir durch das rückwärtige Fenster auf den nahen Berg geflüchtet. Die Mutter und meine Schwester hatten einen Wäschekorb und Betten mitgenommen, ein Bett in den Korb getan und mich hineingesetzt. Dort haben wir den weiteren Verlauf beobachtet. Unser Vieh hatte unser Nachbar, der Fischer-Patzelt vom Berg, nach Zerspalten der Stalltüre rückwärts durch die Scheuer herausgeholt. Als sich das Hochwasser verlaufen hatte, hat mich meine Schwester am Rücken heimgetragen und gleich auf dem Dachboden schlafen gelegt. Mutter und Schwester haben sich gleich an die Arbeit gemacht und den Schmutz und Schlamm hinausgeschafft. Die Leinbretter, die nicht von Möbeln belastet waren, hatten sich gelöst, gegen den Bach hatte das Wasser ein großes Loch aus der Untermauer gerissen. Einen halben Meter hatte das Wasser in unserer 36 qm großen Stube gestanden.

Wie sah es im Niederdorfe aus? Bei der steinernen Straßenbrücke, die über den Ölsner Bach führt, hatte das angeschwemmte Holz den Durchlauf verstopft, das darunter durchwirbelnde Wasser die Fundamente unterwaschen und die Brücke zur Hälfte zum Einsturz gebracht. Eine Notbrücke aus starken Holzbalken diente für den Verkehr. Erst 1898 wurde mit einer Verlegung der Staatsstraße die neue eiserne Brücke erbaut. Menschenleben hat dieses Hochwasser nicht gefordert, aber einige Tage später war Florian Ullrich nachts über die nur halb so breite Brücke gegangen, war hinuntergestürzt und ertrunken. Die Eisenbrücke mit breiterem Durchlaß und höheren Grundmauern erbaute Otto Fiedler, Baumeister in Arnau. Auch im Niederdorfe hatte das wilde Element viele Häuser stark beschädigt. So wurden bei Nr. 65 von den Fluten die Scheunentore ausgehoben, Putzmühle (Pleeder) und Wagen bis in den Niederwinkel mitgeführt; auch war der Stall demoliert, so daß er neu gebaut werden mußte. Im Niederwinkel beim Lorenz-Schneider, Haus Nr. 82, ward die Seitenstube weggerissen, die neu errichtet werden mußte. Beim herrschaftlichen Hegerhaus mußte die weggeschwemmte Scheuer wieder gebaut werden. So gäbe es noch Vieles zu berichten. Doch eines erfuhr ich immer wieder von den mitteilbaren Menschen: „Wir hatten bei allem Unglück immer noch Glück!“



Niederöls

Erstens kam das Hochwasser an einem Sonntag zu Mittag, wo alle Leute daheim waren und nicht, wie im Aupatale, wo die armen Menschen bei Nacht von den Fluten überrascht wurden. Zweitens kam die Flut in zwei Etappen. Der Wolkenbruch, der zu dem Hochwasser geführt hatte, war auf der sogenannten „Rohne“ niedergegangen und das Wasser hatte sich auf die Dörfer Studenetz, Tschiest, Ober-Kalna und gegen die Täler der Dörfer Vorder- und Hinter-Zdirnitz verteilt. Von dort hatte das Wasser näher zum Ölsner Bach und hatte in Mittelöls beim Bauernhofe Nr. 10, dem John-Bauer, die Kaiser- oder Staatsstraße durchbrochen und gelangte früher zu uns, als das von Tschiest und Ober-Kalna her. Wären diese beiden Fluten gemeinsam gekommen, so wären die Verheerungen weit schlimmer gewesen. Ein Teil des Hochwassers hatte sich ins Tal von Borowitz, Mastig und Anseith ergossen und war der Elbe zugeflossen. Drittens meinten alle: Es war nur gut, daß fast in allen Häusern damals die alten Backöfen noch standen, die weit in die Stuben hereinragten und sich die Inwohner auf den Backöfen flüchten konnten. Aber die ausgestandene Angst wird trotzdem groß gewesen sein, weil niemand wissen konnte, wie hoch das Wasser noch steigen wird. Als sie an den Fensterscheiben das Wasser allmählich sinken sahen, da faßten sie wieder neuen Mut.

Wie überall nach solchen Katastrophen, gingen für die Geschädigten Hausbesitzer Spenden ein, eine größere vom Grafen Deym. Für die verschlammten und versandeten Wiesen wurde ein Steuernachlaß gewährt, aber das war nur wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Meine Mutter erzählte mir, daß sie zur Beseitigung der Schäden aus eigenem noch 20 Gulden zulegen mußte. Seither hat sich bis 1945 keine solche Hochwasserkatastrophe mehr ereignet, wenn auch immer wieder bei der Schneeschmelze der Bach über seine Ufer trat.

Diese Zeilen habe ich zur Erinnerung an jenen 23. Mai 1897 geschrieben, den die alten Bewohner des Ölsner Tales miterlebt haben, von denen heute nur noch wenige leben.

Franz Berger

10 Jahre SVSC — Sudetendeutscher Verband studentischer Corporationen

Am 27. und 28. Mai 1967 findet in Weinheim a. d. Bergstraße der diesjährige Hauptconvent des SVSC in besonders feierlichem Rahmen statt. In einer der reizvollsten deutschen Landschaften werden sich die aus dem Sudetenland stammenden Alten Herren der heimatischen Semestral- und Ferialverbindungen mit den jungen Aktiven der reaktivierten Bünde zu einigen festlichen Stunden vereinigen.

Jeder Landsmann, der als Mittel- oder Hochschulere in seiner Jugend Kappe und Band getragen hat, ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Keiner wird die Fahrt nach Weinheim bereuen, wenn er erst im Kreise gleichgesinnter Freunde Erinnerungen wach werden ließ, wenn er alte Feundschaften erneuert und neue Freundschaften geschlossen hat. Wer sich unserer corporierten studentischen Jugend verbunden fühlt, die sudetendeutsches Traditionsgut in die Zukunft trägt, der kommt am 27./28. Mai nach Weinheim!

Einladungen und Programm versendet auf Anforderung Dipl.-Ing. Rudolf Hofmann, 608 Groß-Gerau, Mittelstraße 38

Vor 125 Jahren

Gründung der Firma Eichmann & Co. in Arnau

von Ernst Martin
mit Verwendung der im Jahre 1942 von Heinrich Soukop
verfaßten Chronik.

Ein besonderes Jubiläum hätte das Riesenstädtchen Arnau im Jahre 1967 zu verzeichnen gehabt: die 125. Wiederkehr des Gründungsjahres (1842) der Firma Franz Lorenz Söhne & Eichmann, aus der die Firma Eichmann & Co. hervorgegangen ist. Dies sei uns Anlaß, rückblickend der Gründungsjahre und der Gründergeneration zu gedenken.

Der Begründer der Firma Eichmann & Co. war der im Jahre 1805 in Jena geborene Carl Julius Eichmann. Ihn trieb es frühzeitig in die Fremde. Aus den Familienpapieren geht hervor, daß er sehr bald in Breslau die in Zwickau in Sachsen geborene Emilie Auguste Rudel geheiratet hat. Als 30-jähriger Mann kam Julius Eichmann nach Prag-Bubentsch und leitete dort die erste in der österreichisch-ungarischen Monarchie in Betrieb gekommene Maschinenpapierfabrik, die noch bis zum Jahre 1945 unter der Firma Kubik (Kaisermühle) bestand.

Die zweite mit Papiermaschinen arbeitende Papiererzeugung im Kronland Böhmen entstand in Arnau im Jahre 1835. Dort hatten die Brüder Gustav und Wilhelm Kiesling aus Oberlangenu in dem unbenutzt stehenden Schloß des Grafen Franz von Deym zunächst einen Handschöpfbetrieb mit zwei Bütteln errichtet und dann im Jahre 1836 eine Papiermaschine aufgestellt. Diesen Betrieb hatte die Familie Lorenz im Jahre 1838 gekauft und unter der Firma Franz Lorenz & Sohn weitergeführt. Im Jahre 1841 beschäftigte die Fabrik 16 Männer, 30 Frauen und 20 Kinder. Erzeugt wurden 1 540 Zentner Papier.

Am 15. 9. 1842 hatten sich die Brüder Franz und Friedrich Lorenz mit Julius Eichmann zusammengeschlossen, der damals bereits einen ausgezeichneten Ruf als Papierfachmann hatte. Die Gesellschaftsfirmen wurde daraufhin unter dem Namen Franz Lorenz Söhne & Eichmann protokolliert. Das junge Unternehmen florierte und schon in den Jahren 1844 in Berlin und 1845 in Wien wurden die Erzeugnisse auf den Weltausstellungen ausgezeichnet. Es wurden Niederlassungen in Wien und Prag errichtet. Am 20. 12. 1849 wurde von Frau Franziska Ende das am Elbeufer gelegene Michaelsfeldgrundstück (wohl nach der an der Straße stehenden St. Michaelstatue so benannt) erworben, auf dem in den folgenden Jahren zuerst Zweigbetriebe und dann nach und nach ein selbständiger Papierfabrikbetrieb entstand, der das Stammunternehmen an Größe und Leistung sehr bald übertrugte.

Das rasche Wachstum des Unternehmens machte bald auch die Schaffung besserer Verkehrsverhältnisse erforderlich. Die Firma stellte die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung, so daß — wie die Arnauer Chronik aus dem Jahre 1852 meldet — der Bau der Straße in Richtung Neuschloß beschlossen und durchgeführt werden konnte.

Die sozialen Einrichtungen des Unternehmens gehen bis auf diese Zeit zurück. Schon 1850 bestand eine Spar- und Versorgungskasse für das „Fabrikpersonal“ und eine Krankenkasse, was für die damalige Zeit eine Seltenheit war. Nicht uninteressant ist es, daß die Behörden dabei sogar Schwierigkeiten machten. Die Bezirkshauptmannschaft in Trautenu stellte am 26. 5. 1852 Strafantrag gegen Julius Eichmann, weil er soziale Maßnahmen ohne staatliche Genehmigung eingeleitet hätte. Die Statthalterei hat diesen Antrag aber zurückgewiesen.

Nach einem Brand im Jahre 1856, der fast die gesamten Gebäude vernichtete und einen Betriebsstillstand von 15 Monaten verursachte, wurden die Fabrikanlagen wesentlich erweitert und neue Papiermaschinen aufgestellt. Im Jahre 1859 erfolgte aufgrund eines Vertrages die Teilung des bisher gemeinsam geführten Unternehmens. Franz Lorenz behielt die Anlagen im alten Schloß, die im Jahre 1873 in die Prager Elbemühl AG übergingen, und Julius Eichmann die sogenannte „untere Fabrik“, die nunmehr unter dem Namen Eichmann, Roeder & Co. in das Handelsregister eingetragen wurde.

Der mit viel Mühe und Energie betriebene Aufbau der neuen Fabrik erlitt einen schweren Rückschlag durch ein weiteres Brandunglück, dem am 11. 5. 1861 fast alle Gebäude zum Opfer fielen. Während nunmehr sein Sozium Roeder an einem Wiederaufbau in Arnau nicht mehr interessiert war, hielt Julius Eichmann zäh an seinem Projekt in Arnau fest. Schon 1862 konnte mit behördlicher Bewilligung der Betrieb wieder aufgenommen werden. Roeder trennte sich von Eichmann und errichtete in Marschendorf eine neue Papierfabrik, die am 9. 7. 1862 in Betrieb kam. Sie wurde 58 Jahre später, im Jahre 1922, von Eichmann & Co. Arnau übernommen. Die Gründungsjahre der Firma Eichmann & Co. können mit dem Ausscheiden Roeders aus der Firma als abgeschlossen betrachtet werden. Die Firmen Lorenz (spätere Elbemühl), Eichmann & Co. in Arnau und die Firma Roeder in Marschendorf gingen ihre eigenen Wege.

Julius Eichmann verstarb am 12. 12. 1872 und hinterließ sein Erbe dem 26jährigen Sohn Theodor Eichmann. Das Unternehmen vergrößerte sich rasch weiter. Theodor Eichmann hat sich um Stadt und Bevölkerung von Arnau viele Verdienste erworben. Ihm wurde im Stadtpark ein Denkmal gesetzt. Er verschied am 29. 10. 1903 in Prag. Von ihm übernahm Rudolf Eichmann, damals erst 24 Jahre alt, die Führung des Unternehmens. Ihm fiel es zu, die Firma nach dem im Jahre 1919 erfolgten unglücklichen Friedensschluß durch schwere Krisenzeiten heil hindurchzuführen und den Fortbestand und die Weiterentwicklung zu sichern. Bei seinem plötzlichen und unerwarteten Ableben am 16. 11. 1927 hinterließ er seinem noch minderjährigen Sohn Fritz Eichmann ein gut fundiertes Unternehmen.

Als Fritz Eichmann die Führung des Unternehmens selbst übernahm, hatte die für uns Sudetendeutsche so tragisch endende Entwicklung der politischen Verhältnisse bereits ihren Anfang genommen. Zwar gab es einen geschäftlichen Aufschwung nach dem Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich, aber dann kam der zweite Weltkrieg und damit schwere Zeiten. Als dann im Mai 1945 Fritz Eichmann aus dem Krieg nach Arnau zurückkehrte, mußte er mit seiner Familie und den meisten seiner Mitarbeiter das bittere Schicksal der Vertreibung erdulden. Sein in vier Generationen aufgebautes modernes Unternehmen wurde enteignet und vom tschechischen Staat in Besitz genommen.

Wir möchten diesen Rückblick nicht schließen, ohne noch einmal die Bedeutung und den Umfang der Firma Eichmann & Co aufzuzeigen. Sie umfaßte zu Kriegsende 1945 folgende Anlagen und Schwesterbetriebe:

1. Papier- und Zellstofffabrik Eichmann & Co. in Arnau mit 5 Papiermaschinen und 6 Zellstoffkochern
2. Die Papierfabrik in Marschendorf mit 3 Papiermaschinen
3. Die Barytier- und Fotopapierherzeugung in Marschendorf
4. Zellstofffabrik „Bielathal“ in Sandhübel mit 2 Zellstoffkochern
5. Die Schulhefte und Geschäftsbücherfabrik in Arnau
6. Die Großhandlung Eichmann & Co. mit Niederlassungen in Prag, Brünn, Mähr, Ostrau, Troppau, Karlsbad-Fischern und Berlin sowie eine Vertretung in Kattowitz
7. Bauplattenerzeugung in Arnau
8. Die Holzverwertungs KG. Rudolf Eichmann in Arnau

Die Jahresproduktion der Werke betrug:

Zellulose	22 000 to
Papier	16 000 to
Schulhefte	1 140 to
Bauplatten	1 100 cbm

Beschäftigt waren selbst im Krieg über 1500 Personen, davon über 200 Angestellte.

Treffpunkt der Riesengebirgler
beim Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in München Halle 9

1842 EICHMANN & CO 1942



„MIT GUNST VON
WEGEN'S HANDWERK



ZUR ERINNERUNG AN
DIE 100-JAHRESFEIER
WIDME ICH IHNEN DIE-
SES GEDENKBLATT U.

SPRECHE IHNEN DANK U. ANERKENNUNG
AUS FÜR ALLE SORGE UND EINSATZBEREIT-
SCHAFT IM DIENSTE MEINES UNTERNEHMENS
DENN KRAFT U. TREUE BAUTEN DIESES HAUS.



JULIUS EICHMANN
1842 - 1872

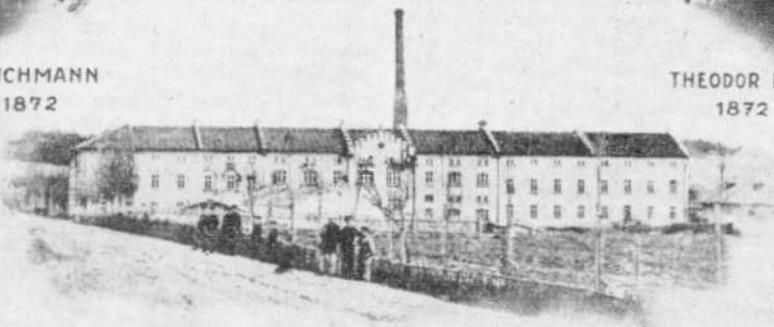
BEFRIEDSTÜCKER

1842 - ARNAU - 1942



THEODOR EICHMANN
1872 - 1903

Anno



1860

Zum Muttertag

Wos wad die Mutter sähn?

Du konnst derheem nee blein,
mußt ei die Fremd allein;
Dan Spruch loß beinder sein:
wos wad die Mutter sähn?

Blei brav on gie schön ocht
on tu dich gutt beträhn,
blei of denn Spruch bedocht:
wos wad die Mutter sähn?

Denn Glawa schmeiß nee weg,
müßt gleich du Spott derträhn;
Denk heem o's Herrgotseck:
wos wad die Mutter sähn?

Wär längst zom Kerchhof no
die Mutter aa geträhn,
du denk noch immer dro:
wos wad die Mutter sähn?

P. Meinrad

Feuerwehrkameraden! Zum St.-Florian-Tag, den wir daheim immer am Sonntag darauf besonders feierlich begangen haben, wollen wir uns immer wieder erinnern. Im Laufe der 22 Jahre sind viele von den Unsern in die Ewigkeit gegangen. Laßt uns ehrend ihrer gedenken!



Die freiwillige Feuerwehr von Altenbuch

Der Mutter ihr Platz blieb leer!

Von Hugo Scholz

An diesem Sonntag, da Vinz mit dem Vater und der Schwester nach Freiwaldau zum Gottesdienst gegangen war, hütete die Mutter das Haus. Ihr Platz in der Bank der Frauen war leer. Es gab eine Lücke, und Vinz erschrak fast ein wenig, als er es sah.

Wenn ich die Mutter nicht hätte, fiel es ihm auf die Seele. Mein Wissen über das Wasser wäre nutzlos. Sie besorgt für mich den Stall und tut meine Arbeit, wenn ich fort bin. Sie ist immer da für jeden. Es ist alles so selbstverständlich, daß niemand sich darüber einen Gedanken macht, auch du nicht Vinz. Als er den Blick zu dem Seitenaltar wandte, wo das große Marienbild hing, war es, als sähe er sie dort stehen. Es war das gleiche Kummergesicht, das sie hatte. Immer voller Sorge, obzwar doch jetzt alles ganz gut ging. Sie konnte nicht anders. Wo man gar nicht hindachte, dort dachte die Mutter hin und kümmerte sich. Waren es nicht die Kinder, so die Dienstboten; denn auch ihnen war sie die Mutter. Selbst die Fremden, die eine Zeitlang im Hause wohnten, wurden in diese Fürsorge mit einbezogen. — Wenn die Mutter einmal nicht mehr wäre! Vinz befahl plötzlich eine würgende Angst.

Er schaute zu dem Altar auf, wo Gott Vater seine schützenden Arme ausbreitete.

Es gab nichts, das nicht durch der Mutter Hände ging, und sei es auch nur, daß sie es segnete; denn sie war gleichsam die Priesterin des Hauses. Sie machte das Kreuzzeichen über das Brot, ehe sie es anschnitt, nahm das Sprengkesselchen von der Wand, so oft etwas unternommen wurde, und sie sprach das tägliche Gebet. Sie war die Mitte, von der alles kommt und zu der alles hingeht.

Das Haus war jetzt oft unruhig durch die Fremden, aber die Mutter erhielt es in Frieden. Um die Familie war Neid und Haß, aber die Mutter in ihrer Liebe ließ die Mißgunst nicht heran.

Überhaupt ihre Liebe!

Es war keine schmeichelnde und streichelnde Liebe. Ja, Vinz konnte sich nicht entsinnen, daß sie ihm einmal mit ihren Händen liebkosend über den Kopf gestrichen hätte. Zärtlichkeiten kannte sie kaum, nichts Äußerliches, alles an ihr war verborgen. Ohne jede Geste, ohne Worte liebte die Mutter. Es war eine schweigende und fast ein wenig harte Liebe, aber sie war voll des Gebens und Sichhingebens. Nichts wollte sie für sich, alles nur für die andern. Alles bei ihr war Opfer und Tat!

Vinz schaute wieder zu dem Marienaltar hinüber.

Wir nehmen es einfach hin. Wie sind wir der Mutter undankbar, alle miteinander.

Wie ein Schuldgefühl überkam es Vinz; er legte die Hände fest ineinander.

Immer stärkere Unruhe befahl ihn. Da heute die Mutter nicht mit in der Kirche war, wollte er für sie beten. Es war eigentlich das erste Mal, daß er so für die Mutter so inbrünstig betete.

Die Unruhe wich nicht. Nach dem Gottesdienst wollte er gleich nach Hause gehen und der Mutter helfen. Sie sollte von nun an wenigstens ihren Sonntag haben, auch sonst nicht mehr so viel arbeiten und sich nicht immer so sorgen müssen. Es war doch jetzt wirklich keine Not mehr im Haus.

Und wenn es dann gar mit jenem Mädchen noch werden sollte! Heute wollte er sich nach ihm nicht weiter umschauen und auch sonst nicht aufhalten lassen.

Vinz kniete neben dem Vater in der Bank. Die Orgel spielte, und ihre Töne erhoben sich zu einem mächtigen Brausen. Er schaute wieder nach dem Marienaltar hinüber. Da war es, als winkte ihm von dort die Gottesmutter zu. Vinz erschrak davor — es kam so von ferne her, und dann verschwamm dieses Bild vor seinen Augen, als löste es sich in einer Wolke auf. Plötzlich zupfte ihn jemand am Armel.

Vinz erbleichte, stand auf und ging hinaus. Die Kirchengänger schauten ihm nach. War ihm unwohl geworden? Er sah kreideblaß aus.

„Was ist mit der Mutter geschehen?“ fragte er den Boten vor der Kirchentür, noch ehe der ein Wort sprechen konnte.

„Der Stier — sie wollte den Stier anbinden. Er hatte sich losgerissen und — und dann hat er sie an die Wand gestoßen.“ Vinz lief quer über die Wiesen und Hänge. Ein Stechen in der Brustseite, das er manchmal bekam, zwang ihn, einen Augenblick lang stehenzubleiben.

„Die Mutter — die Mutter“, brauste es ihm durch den Kopf und trieb ihn weiter.

Da lag sie auf dem Bett, noch in der Arbeitskleidung, das Tuch um den Kopf gebunden, und war schon allem weit entrückt.

Vinz sanken die Arme, und seine Lippen preßten sich zusammen. „Mutter“, schrie es in ihm auf, „Mutter, liebe Mutter!“ Aber sein Mund schloß sich nur noch fester.

Aus dem Roman über den Naturarzt Vinzenz Prießnitz-Gräfenberg „Heilendes Wasser“. Zu beziehen durch den Riesengebirgsverlag, Kempten. 276 Seiten, 12,80 DM.

Mutter

Dos schienste Wörtla uf de Welt,
dos mehr wart is ols Gold on Geld,
heesft Mutter.
Die schienste Sproch uf Herrgods Ard,
viemehr ols olle ondarn wart,
heesft Muttersproch.
Miegh me a vutrieben sein
Muttersproch on Mutter bleiwn.

Wernerlois

Mai

Mai, der Monat der Büten, des Muttergedenkens, der Monat der Gottesmutter und der Maiandachten ist wohl einer der schönsten Monate des Jahres und wenn er den Mai unseres Lebens, die selige Jugendzeit versinnbildlicht, der schönste überhaupt.

Alles ist jung und schön, grünt und blüht in allen Farben. Noch merkt man nichts von Schädlingen, die doch bald kommen werden und ihr Zerstörungswerk beginnen. Meist ziehen auch noch keine schweren Gewitter auf, die Schaden machen. Ich glaube, daheim im Seifentale waren es die schönsten und glücklichsten Abende, wenn wir in lauschiger Dämmerstimmung nach Forst in die Maiandachten pilgerten über blühende und duftende Wiesen, durch sprossende Getreidefelder, an Waldrändern vorbei, deren Fichtenbestände hellgrüne Nadeln trugen, nicht auf Straßen, sondern auf schmalen Steigen, am blauen Himmel leicht dahinziehende Wölkchen, die Berge des Riesengebirges von der untergehenden Sonne angestrahlt und wir selbst begleitet vom unermüdlischen Vogelgesang, aus dem sich der Schlag der Singdrosseln und Schwarzamseln durch warme Flötentöne hervorhob. Ruhe und tiefer Friede lagen über der Heimatlandschaft, Ruhe, Frieden und Glück waren aber auch im Herzen der Menschen.

Ich weiß, man wird mir sagen, das sind sentimentale Empfindungen. Das tut nichts zur Sache, lieber sentimentale Gefühlsduseleien als die nüchterne, berechnende, kalte, herzlose Wirklichkeit. Was haben solche Menschen letzten Endes vom Leben außer Hast und Jagen und vom Gelde können sie nie genug bekommen und schließlich und endlich kann niemand davon etwas mitnehmen in die andere Welt, ja kann sich in dieser Welt nicht einmal Ruhe, Frieden, Liebe und Herzensglück dafür kaufen.

Von der Forster Kirche läuteten die Glocken und nach einem letzten Stückchen Wald waren wir beim und im Gotteshause, sangen mit Begeisterung: Es blüht der Blumen eine... Ich weiß, der künstlerische Wert dieses Liedes ist nicht hoch wie auch der des seligen Weihnachtsliedes es nicht ist, aber wir singen und sangen beide Lieder gern, sie kommen aus dem Herzen, nicht aus dem Verstande. Alles was Menschenherzen glücklich macht, ist wertvoll, auch wenn es vor der künstlerischen Kritik nicht standhalten kann. Dafür wird uns heute manchmal Musik als Kunst angepriesen, bei der man die Empfindung hat, die Zähne könnten einem aus dem Munde fallen.

Nach dem Liede stand der wohl heiligmäßige Pfarrer Zieris auf der Kanzel und der damals schon todkranke Mann pries die liebe Gottesmutter als Maienkönigin, als Hilfe der Christen in jeder Not, als Heil der Kranken, als Zuflucht der Sünder, als Morgenstern, als Königin der Engel und aller Heiligen. Er war kein hinreißender Redner, aber seine Worte kamen aus vollem Herzen und fanden den Weg in die Herzen der Menschen.

Und wenn wir dann in der anbrechenden Dunkelheit nach Hause gingen, unterwegs noch sangen, dann war der Mond inzwischen aufgegangen und es war uns, als ginge der Segen des Herrn und seiner Mutter mit uns, breite sich aus über Wälder und Felder, über Wiesen und Fluren, über Berge und Täler und begleite uns in unsere Häuser und Wohnungen und bliebe bei uns alle Tage durch die ganze Woche.

Als später bei uns in Seifen Maiandachten gehalten wurden, fehlte uns der Gang durch die abendliche Natur, es war nicht mehr das tiefe Erleben der Maiennacht — der gute Pfarrer Zieris ruhte längst im Friedhof, im Schatten seiner Kirche. Und heute laufen fremde Menschen über die Felder, fremde Laute klingen in die Abende und Maiandachten wird es keine mehr geben, wo doch der große Seifen kaum einige Leute im Hauptgottesdienst hat, geschweige eine so kleine Gemeinde wie Forst. Geliebte Heimat, was ist aus dir geworden! Daß wir dich verlassen mußten!



So lieb und wert uns die gute Mutter war und ist, so wertvoll ist uns auch die Muttersprache, jene Worte, die wir aus dem Munde der lieben Mutter vernahmen, die wir nachsprachen, oft ohne ihre Bedeutung zu erfassen.

Ich erinnere mich noch lebhaft an einen Abend, an dem ich eben mein Schutzengelgebet mit der Mutter gesprochen hatte und wo ich stutzte, denn es hieß: erleuchte, schütze, führe mich durch dieses vielbedrohte Leben... Erleuchten, schützen, führen, das begriff ich, aber das bedrohte Leben?

Ich fragte also: „Em dos Lawen hots doch gor kenn Droht...“ Wie die gute Mutter aus der Bohrwiesbaude mit mir fertig wurde, weiß ich nicht mehr, wahrscheinlich schlief ich schon, denn so ein Wildfang wie ich, war sicher am Abend totmüde.

In der Schule lernten wir die erste Fremdsprache, das Hochdeutsche, und es gab häufig genug Anlaß zum Schmunzeln, wenn wir die Ausdrücke unserer Muttersprache verwenden wollten.

Die Muttersprache spricht man mit dem Herzen, die Fremdsprache mit dem Verstande. So muß ich bei der lateinischen Sprache immer an eine Menge grammatikalischer Regeln denken, ehe ich sicher bin, richtig zu sprechen, auf das reine Sprachgefühl kann ich mich nicht allein verlassen.

Unsere schöne deutsche Sprache, die voll guter und bester Ausdrücke ist, wurde lange Zeit für nicht ebenbürtig andern Sprachen gegenüber, z. B. gegen das Französische, gehalten. Selbst gute Deutsche wie der alte Fritz bedienten sich lieber des Französischen als des Deutschen. Man hielt unsere Sprache für nicht fähig, Gedanken klar und sauber damit ausdrücken zu können und die Kunst verwendete z. B. in der Oper lieber das Italienische.

Die eingebildete, sogenannte bessere Gesellschaft, meinte immer wieder, sie müßte französisch sprechen, wenn auch miserabel, um besonders nobel zu scheinen, unsere Sprache galt ihr als gemein, als ordinär.

Schließlich wurde unsere Sprache doch zur Sprache der Dichter und Denker und heute studieren viele Ausländer deutsch, weil eine Anzahl grundlegender wissenschaftlicher Werke in deutscher Sprache erschienen.

So haben z. B. die Franziskaner in Universitätsstädten ständig eine Anzahl Mitbrüder aus allen Teilen der Erde als Gäste, die aus diesem Grunde deutsch lernen wollen.

Das Aschenputtel unter den Sprachen ist schließlich doch noch eine Königin geworden.

Aber nicht nur die Wissenschaft läßt sich klar und sauber in unserer Sprache ausdrücken, sondern auch Gefühle. So kann ein schlichtes, einfaches Volkslied uns im tiefsten Herzen treffen und sogar zu Tränen rühren. Ich denke hier an das Lied vom guten Kameraden.

Die Liebe zu dieser schönen Sprache gibt mir Hoffnung, daß es mit unserm Volke wieder einmal aufwärts gehen wird, nicht wirtschaftlich, das haben wir wohl geschafft, sondern seelisch und vielleicht können wir die vielen eingeschlichenen Fremdwörter wieder verschwinden lassen, ehe sie Heimatrecht darin erwerben. Unsere vielliebe schlesische Mundart freilich ist aber wohl dem endgültigen Untergang geweiht, wenn der Himmel nicht rechtzeitig ein Einsehen hat und sie erhält. Es wäre schade um die Laute der Kindheit und der Heimat.

Noch ist nicht aller Tage Abend und nach den finstern Wolken kann auch für uns wieder die Sonne scheinen.

Unser großer Schiller sagte einmal bezüglich der Deutschen: Jedes Volk hat einen Tag in der Geschichte, doch der Tag der Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit.

Hoffen wir, daß wir diesen Tag richtig vorbereitet und gottergeben empfangen und ihn für immer festhalten.

Alois Klug

Unsere Heimatgruppen berichten

Meine lieben Riesengebirgler und Heimatvertriebenen aus der Diözese Königgrätz!

Wie Ihr aus der „Riesengebirgsheimat“ erfahren habt, findet die Wallfahrt der Riesengebirgler aus dem Allgäu zur „Mutter der Vertriebenen“ nach Königstein am Samstag/Sonntag, **1. und 2. Juli 1967 statt.** — Es ist dies der übliche Termin der Heimatvertriebenenwallfahrt in Königstein, bei der sich die Landsleute aus der Königgrätzer Diözese mitbeteiligen. — Es wird dies für viele eine Gelegenheit sein, sich mit Verwandten und Bekannten aus dem Allgäu zu treffen.

Zu zahlreicher Teilnahme an dieser Wallfahrt der Riesengebirgler lade ich alle herzlich ein

Ordinariatsrat Pfr. Josef Kubek
Sprecher für die Diözese Königgrätz
6292 Weilmünster, Gartenstraße 1
Telefon 06472/477

Riesengebirgler in Geislingen/Steige

Unter dem Titel „Hab ein Herz auch für andere“, veranstaltete die Geislinger Arbeiterwohlfahrt eine Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“. Die Organisation sowie das Programm hatten die Geislinger Riesengebirgler die in der „Seliger Gemeinde“ organisiert sind, übernommen. Mehr als 450 Teilnehmer füllten die Jahnhalle als unsere Heimatkapelle unter der Leitung von Alois Scholz mit einem Konzertstück die Feier eröffnete. Über die Aufgaben und Ziele der „Lebenshilfe“ sprach Rektor Willi von Helden MdL/SPD. Im zweiten Teil des Programms, das unsere Spielgruppe gestaltete und das unter dem Titel „Potpourri der guten Laune“ abrollte, wurde ein Programm geboten, das bei allen Anwesenden gut ankam. In bunter Folge wechselten Musik und Gesangsvorträge. Als Conferencier fungierte Karlheinz Kraus aus Bernsdorf, und er hatte stets die Lacher auf seiner Seite, wenn er mit Monika Anders durch das Programm führte. Während Alois Thamm mit seinem „Fiaker“ begeisterte und zusammen mit Bertl Nowotny „Komm mit nach Varasdin“ großen Anklang fand, stellte sich Karlheinz Valentin und Ossi Haselbach mit einem stillen Zecher vor. Ein besonderer Erfolg war ein musikalischer Streit um eine totgeglaubte Gans, bei dem Josef Bösel, Alois Thamm und Rudi Otte mitwirkten. Höhepunkt war noch einmal ein Querschnitt durch die Operette „Maske in Blau“, bei dem sich die ganze Gruppe beteiligte. Eine musikalische Viecherei war ein Vergleich eines Hundes mit einer Frau von Rudi Otte mit großem Erfolg vorgetragen. Dies und noch vieles mehr gab es zu hören, zu sehen und wurde auch mit rauschendem Beifall honoriert. Abschließend dankte Josef Bösel, der Leiter des Abends, noch einmal allen Mitwirkenden die sich uneigennützig zur Verfügung gestellt hatten. Ein Betrag von 1 614,— DM konnte der Lebenshilfe als Ertrag übergeben werden. Damit bewiesen die Geislinger Riesengebirgler als Mitglieder der Seliger Gemeinde, daß sie auch „Ein Herz für andere“ haben.

Riesengebirgler in München

Der Gruppennachmittag der SL am 9. 4. wies einen guten Besuch auf (65 Teilnehmer). Als Gast aus der Ostzone wurde Frl. Emma Hader, vorm. Altenbuch 53, vom Obmann herzlich begrüßt. Die Werbeaktion für den Bezug der „Heimatzeitung“ zeigt einen erfreulichen Anfang: 2 Doppelbezieher und 3 Neuzugänge. Zwei weitere Abonnenten, die in den Genuß eines Freibezuges der Zeitung gelangen sollen, wird der Ausschuß benennen. (Zur freundl. Nachahmung empfohlen! Die Redakt.) — Mit eindringlichen Worten warb Dr. Klug zum Besuch aller Veranstaltungen des „Sudetendeutschen Tages“, von denen eine jede so wichtig wie die andere ist. Vor allem gilt dies auch von dem Gedenkakt für unsere Toten am Ehrenmal im „Hofgarten“: Sonntag, den 7. 5., um 10.15 Uhr. — Da diesmal durch den Tagungsort (München) allen unsern hier wohnenden Landsleuten eine weite Anreise erspart bleibt, darf mit einem starken Besuch aller Veranstaltungen, einschließlich der Totenehrung, gerechnet werden. Weitere Programmdetails sind den Heimat- und Vertriebenenzeitungen zu entnehmen. Freiwillige Helfer zur Ausgestaltung der Halle 9 („Riesengebirgler“) finden sich am Donnerstag, den 11. 5., ab 16 Uhr ein. — Obmann Braun bittet nochmals um zahlreiche Beteiligung an den festlich gestalteten Vortrags- und Ehrenabenden. Vorhandene 30 Stück Teilnehmerabzeichen waren sofort vergriffen.

Die große Marienfeier der in München und Umgebung lebenden Heimatvertriebenen findet am

Sonntag, den 28. Mai 1967

um 18.30 Uhr in der Bürgersaalkirche, München, Neuhauserstraße 48, statt.

Andacht und Predigt: Geistlicher Rat Pfarrer Erich Goldammer, früher Aussig

(Zu erreichen mit allen Straßenbahnlinien bis Stachus.)

Um starke Beteiligung der katholischen Landsleute aus allen Vertreibungsgebieten bittet und läßt herzlichst ein

GR Pfarrer Erich Goldammer
Diözesanseelsorger der Heimatvertriebenen
für die Erzdiözese München-Freising

— Im Mai entfällt die Monatsversammlung. Nächster Heimatnachmittag ist am 11. Juni, an welchem die endgültige Teilnehmerzahl an der Busfahrt nach Augsburg am 18. 6. feststehen muß. Das große Interesse an diesem Gegenbesuch zu unseren Landsleuten und die zahlreichen Erstmeldungen aus der Versammlung lassen eine sehr starke Beteiligung erwarten. Zum Abschluß gibt Dr. Klug erste Einzelheiten über das Gebietstreffen der Trautenaue Heimatgruppe am 20. und 21. Juli in München (Hackerkeller) bekannt und bittet um Unterstützung bei den Vorarbeiten. Weitere Berichte über die Ausgestaltung bringen die kommenden Monatsversammlungen.

Heimatgruppe Nürnberg

Der 138. Heimatabend, diesmal schon am 18. 3., war schwächer besucht. Zur Gestaltung trugen, der Osterzeit entsprechend, die Ldm. Apotheker Mag. Spiegel und Trübenecker bei. Ldm. Josef Ansorge, früher Kaufmann in Trautenaue-Johnsdorf, wurde zum 83. Geburtstag und Namenstag vom Vorsitzenden Dr. Falge geehrt.

Heimatgruppe Stuttgart

Am 1. 4. hielt im 120. Heimatabend Ldm. Schöbel einen Vortrag über Christoph v. Gendorf, den einstigen obersten Berghauptmann von Böhmen und Besitzer der Herrschaft Hoheneibe sowie Pfandherr der kgl. Herrschaft Trautenaue mit Schatzlar, da sich in diesem Jahre sein Geburtsjahr zum 470. Male jährt. Damit wurde ein Stück alter Bergwerksgeschichte aufgerollt. Der Vortragende hatte aufmerksame Zuhörer. Der nächste Heimatabend ist am 6. Mai um 19 Uhr.

Sudetendeutscher Sängerbund

Am 3. und 4. Juni 1967 findet das 6. Bundessängerfest des Sudetendeutschen Sängerbundes e. V. in der Bischofsstadt Würzburg statt.

Das Programm:

Samstag, den 3. 6. 1967

13.30 Uhr Gedenken an der Grabstätte Walter v. d. Vogelweide
19.30 Uhr Festabend — Festkonzert in den Huttensälen

Sonntag, den 4. 6. 1967

9.30 Uhr evangel. und kath. Gottesdienste
10.30 Uhr Hofgartenkonzert in der Residenz
14.00 Uhr Singendes, klingendes Heimatland in d. Huttensälen
Die Schirmherrschaft hat Oberbürgermeister Dr. Zimmerer, Würzburg.

Quartiere sind anzumelden bei:

Berta Wagner, Randersacker, Gerbrunnerstraße 22
oder

8700 Würzburg in Fa. Deutsche Buch-Gemeinschaft, Marktplatz 15, Telefon 52560.

In der Patenstadt des SdS Kitzingen, befindet sich das Archiv des SdS. Archivstücke aus der großen Sängertadition des SdS werden hier eine gute sowie zentrale Stelle für eine Aufbewahrung und für einen Nachweis unserer Sängertätigkeit in der Heimat, finden.

**Senden Sie bitte Archivstücke an das Archiv des SdS nach
871 Kitzingen/M., Äußere Sulzfelder Straße 36a, Tel. 4037**

Kirchenpräsident D. E. Wehrenfennig 95 Jahre alt Bischof eines ökumenischen Friedens

Der Sonntag, der 9. April d. J., war für Feuchtwangen ein besonderer Freudentag, denn es konnte ein Fest einmaliger besonderer Art begangen werden. Unser altehrwürdiger Kirchenpräsident konnte seinen 95. Geburtstag feiern. Punkt 11 Uhr fuhr er geleitet von seinen beiden Enkelöhnen vor dem Hotel Greifen am Marktplatz vor und wurde in das für diesen Zweck hergerichtete Gastzimmer geleitet. Bald intonierte der hiesige Posaunenchor vor der Haustür seine Choräle abwechselnd mit den von Würde, Ernst und hehrer Freude getragenen Weisen des Kirchenchores, die im Vorraum gesungen wurden. So erfuhren die Außenstehenden, die dies noch nicht wußten, daß den derzeit Lebenden, ältesten Bischof diese seltene Gnade zuteil wurde. Und mit Stolz konnten sie feststellen, daß er ein Bürger ihrer Stadt ist.



Besonders ergriffen war er von den Ausführungen des Pfarrers Albin Drexler aus Treuchtlingen, des Seniors der sudd. ev. Pfarrer in der Zerstreuung. Er ließ die Zeit neu erstehen, die er in 47 Jahren gemeinsamer Arbeit seit der ersten Begegnung mit ihm verlebt hat. In Klein-Bressel in Oberschlesien geboren, stammt er aus einer Pfarrerfamilie, deren Stamm- baum nach Österreich und Bayern zurückreicht. Nach seinen Theologiestudien in Wien und Erlangen wurde er 1905 zuerst Vikar und Pfarrer in Trautenau, wo er aus kleinsten Anfängen seine große Gemeinde zusammenscharte und die reizende gothische Kirche erbaute, die leider jetzt dem Verfall preisgegeben ist. 1909 wurde er zum Pfarrer von Gablonz erkoren, 1911 wurde ihm die Leitung des Iser-Seniortes übertragen. Als sich nach der Trennung der tschechischen Kirche von der österr. Gesamtkirche auch die deutschen Gemeinden in der CSR zusammenschließen mußten, wählte man ihn zum Kirchenpräsidenten auf Lebenszeit der „Deutschen Evangelischen Kirchen in Böhmen, Mähren und Schlesien.“

Gerührt lauschten alle Anwesenden, die Familienangehörigen, die führenden Amtskollegen seiner Deutsch-Evang. Kirche, die hiesige evang. Geistlichkeit, die Vertreter der örtlichen LM und des Stadtrates dieser Ansprache und den weiteren Gratulanten. Darunter befanden sich auch Telegramme der Minister Brandt und Wehner u. v. a.

Als nun der greise Jubilar mit zitternder Stimme selbst einige wenige, rührende Worte des Dankes fand, da standen alle Anwesenden tief ergriffen und dankbaren Gemütes in Erkenntnis der gütigen Fügung, die über diesem ergrauten Haupt bislang gewaltet hat und im abschließenden Gebet stieg der innbrünstige Wunsch zum Himmel empor, es möge weiterhin die sanfte Hand des Allmächtigen schirmend sich über ihn breiten und für den Rest seines Lebens das Füllhorn des Segens über ihn ergießen.

J. Rucker

„Gedenken der Heimat“

von † Josef Ruhs, unserem Gedenkbuchführer

Dort drüben im Osten bergen die Höhen und Wälder das Land, dem unsere Sehnsucht, unser Gebet, und unsere Liebe gilt.

Wir können uns nicht rühmen eine große Gemeinde gewesen zu sein, ein großes Dorf das unsere zu nennen, und doch ist es ein etwas, das wir in unser Herz geschlossen.

Es fehlten unserer Ortschaft wohl große Bauten und Sehenswürdigkeiten, doch mit Stolz denken wir an unser Dorf, weil wir eingelebt waren, in ihm in frohen und schlimmen Tagen. Unsere Heimat, umsäumt und umkränzt von duftend grünen Wäldern, umlagert von grünen Wiesen, ährenstrotzenden Feldern, gut instandgehaltenen Häusern und Häuschen an den grünen Bergeslehnen, in mitten blühender Gärten und schattigen, mit allerhand Früchten beladenen Obstbäumen. Lohnender Verdienst in den eigenen und nachbarlichen Textilfabriken, Metallbetrieben, Eisenbahn und Bauunternehmungen.

Heimatliebe, Heimatglaube hielt uns fest zusammen und stolz erfüllte uns Woltner zu sein. Ungemindert tragen wir auch noch heute das Bild der Heimat in unseren Herzen. Wehmut und Sehnsucht wollen uns oft einnehmen, war es doch nirgend so schön wie dort im Tal der lieben Heimat, in Wolta!

Heimat du, ein Gottesgarten,
Heimat, in der's schöner blüht.
Heimat, wo all die Lieben waren,
zu Dir all mein Sinnen zieht!

Aus seinem vierten Wolta-Gedenkbuch.

Josef Ruhs

Wolta und Umgebung

Im nächsten Monat erscheint in unserem Heimatblatt „Riesengebirgsheimat“ der Ortsplan von Wolta mit den anliegenden Teilen der benachbarten Orte (Trautenau, Parschnitz, Döberle und Gabersdorf). Unser Woltner Ing. Siegfried Fleischer, jetzt in der Schweiz, hat ihn nach dem Stande von 1945 meist aus dem Gedächtnis, doch ganz naturgetreu gezeichnet.

Alle Häuser und Hausbesitzer, alle Dorf- und Wirtschaftswege und Fußsteige mit den Wegkreuzen, die Bäche und die gesamte Flur, Acker, Wiesen und Wälder sind mit den alten ortsüblichen Namen in der Woltner Mundart bezeichnet. Eine erstaunliche Gedächtniszeichnung! An einer Stelle sind auch die wichtigsten Daten des Ortes zu finden. Eine Niederschrift: „Gedenken der Heimat“ zeigt so recht die Liebe unseres Ortschronisten Josef Ruhs und aller Woltner zu ihrem Heimatdort wieder. Dies wird alle Woltner in West und Ost, aber auch viele Heimatfreunde aus den anliegenden Orten interessieren. Wir wünschen nur, daß alle Woltner Familien dieses Heimatblatt ihr eigen nennen könnten, und hoffen, daß es ihnen so gefällt, so daß sie die Riesengebirgsheimat, die immer so vieles von unserer alten, unvergeßlichen Heimat bringt, auch für dauernd beziehen. Besten Dank den Spendern, die durch ihren Beitrag die Drucklegung ermöglichten.

Mit bestem Gruß an alle Woltner Freunde

Euer Josef Fiedler.

Von allen Riesengebirglern, die am Sudetendeutschen Tag teilnehmen, erwarten wir, daß sie bei der Großkundgebung am Platz sind und sich nicht zu dieser Zeit in den Hallen aufhalten. Bedenkt, daß wir Zeugnis für unsere Sache vor der ganzen Welt abgeben müssen.

20 Jahre Heimatblatt „Riesengebirgsheimat“

Wenn auch verspätet — aber deshalb umso herzlicher möchte auch ich unserem Heimatblatt zum 20. Jubiläum in meinem Namen, aber auch im Namen der katholischen Bevölkerung des Riesengebirges und ihrer Seelsorger gratulieren und ein inniges „Vergelt's Gott!“ aussprechen dafür, daß auch den religiösen Anliegen in der alten und neuen Heimat ein entsprechender Raum zur Verfügung gestellt wurde. Dafür sei auch herzlichst gedankt Herrn Schriftleiter Josef Renner und allen Mitarbeitern. —

Die Vertreibung aus der Heimat zerbrach ja alle Bande, auch die vielhundertjährige Geschichte der Kirche in unserer Heimat. Mit Schmerz hören und lesen wir vom Verfall unserer Heimatkirchen, der Wegkreuze und Kapellen — und nehmen Anteil am religiösen Schicksal unserer Landsleute in der alten Heimat.

Groß ist die Zahl der Seelsorger, die seit 1954 verstorben sind; ihre Arbeit in der Kirche, in der Schule, am Krankenbette, auf dem Friedhofe — aber auch im öffentlichen Leben war und bleibt mit dem Leben und dem Leid der ihnen anvertrauten Herde verbunden. Wir freuen uns, wenn wir erfahren, daß wieder ein Riesengebirgler sein Ziel erreicht hat und als neugeweihter Priester Primiz feiern kann. Euer zahlreiche Teilnahme an den Gottesdiensten bei den Heimattreffen und Wallfahrten sind Ausdruck Eurer religiösen Haltung, nicht zuletzt auch Ausdruck des Dankes, Gott gegenüber für seinen Segen und Hilfe in den vergangenen 20 schweren Jahren. —

Die 20 Jahrgänge der „Riesengebirgsheimat“ sind nicht wegzudenken: sie sind Quellen für die Geschichte des Riesengebirges und seiner Bewohner in Vergangenheit und Gegenwart, sind auch Quellen für die Kirchengeschichte unserer Heimat!

Möge es der „Riesengebirgsheimat“ vergönnt sein, noch viele weitere Kapitel aus der Vergangenheit, aus der Gegenwart und auch der weiteren Zukunft zu schreiben! —

Dazu gebe der HERRGOTT seinen Segen!

Sprecher für die Diözese Königgrätz
Ord.-Rat Pfarrer Josef Kubek

Sudetendeutsche Landsmannschaft Bundesverband

Lieber Landsmann Renner!

Wer wie ich aus beruflichen Gründen allmonatlich viele Dutzende von verschiedenen Heimatblättern liest, kann sich, so meine ich, recht wohl ein Urteil über Gehalt und Linie dieser Blätter bilden.

Und ich bin als Riesengebirgler stolz darauf, sagen zu können, daß unsere „Riesengebirgsheimat“ zu jenen sudetendeutschen Publikationen gehört, die nicht nur ein verbindendes Medium für die in aller Welt verstreuten Riesengebirgler sind und das kulturelle Erbe unserer unvergeßlichen Heimat aufzuzeichnen, bewahren und weitergeben, sondern die darüber hinaus auch im heimatpolitischen Kampf unserer Volksgruppe um die ihr gebührenden Menschenrechte, um ihr Recht auf die Heimat und auf Selbstbestimmung unbeirrt mit in vorderster Linie stehen.

Lieber Landsmann Renner, Sie leiten diese unsere „Riesengebirgsheimat“ nun seit 20 Jahren, sind ihr „Vater“. Ihnen gebührt daher gerade zum 20jährigen Bestehen unseres Heimatblattes der Dank aller, die ihre Heimat lieben und die darauf vertrauen, daß Recht und Gerechtigkeit als einzige Garanten eines wahren und dauerhaften Friedens sich mit Hilfe des Allmächtigen dereinst durchsetzen werden!

Möge Ihnen noch eine lange Zeit verdienstvollen Wirkens für unsere „Riesengebirgsheimat“ und für unsere Volksgruppe beschieden sein!

Ich bin mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen

Ihr Erich Schubert

Aus dem Heimatkreis Hohenelbe

Im Anschluß an die Gedenkfeier, welche anläßlich des 20jährigen Bestandes des Heimatblattes „Riesengebirgsheimat“ in Kempten/Allgäu stattfand, an welcher auch viele Landsleute aus Marktoberdorf und Obergünzburg teilnahmen, fand eine Vorstandssitzung des Heimatkreises statt. An Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden, Präsident Dr. Hans Peter, eröffnete Dr. Wilhelm Dienelt die Sitzung und konnte zahlreich erschienene Vorstandsmitglieder begrüßen. Nach Bekanntgabe eines Kassenberichtes wurde über Antrag von Verlagsleiter Renner die Stelle eines Geschäftsführers geschaffen und dessen Aufgabengebiet von dem des Kassiers genau umschrieben. Zum Geschäftsführer wurde Herr Ernst Prediger, Heidenheim, bestellt. Weiter wurde beschlossen zusammen mit der Kreisgruppe Marktoberdorf der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Herbst d. J. eine Gedenkfeier anläßlich des 10jährigen Bestandes der Patenstadt der Stadt Marktoberdorf über die Stadt und den Landkreis Hohenelbe zu veranstalten. An einem Samstag im Herbst soll ein gemeinsamer Festabend im Stadttheater Marktoberdorf stattfinden und am kommenden Sonntag ein gemeinsamer Gottesdienst. Auch die Hauptversammlung des Heimatkreises wird in diesem Jahre in Marktoberdorf abgehalten werden. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt wurden, konnte die Vorstandssitzung geschlossen werden.

Zwanzig Jahre Heimatblatt

Einen überaus würdigen Verlauf nahm die Gedenkfeier am Samstag, den 22. April, im vollbesetzten Odeonsaal im Hotel Post in Kempten/Allgäu. Josef Renner konnte fast 150 Gäste, darunter liebe Freunde aus München, Augsburg, Ulm, Stuttgart, Bruchsal, Weilmünster, Heidenheim, Marktoberdorf, Obergünzburg, Sonthofen sowie aus Kempten und Umgebung, recht herzlich begrüßen. Das ganz auf die Heimat abgestimmte Festprogramm unter Mitwirkung des Sudetenchores Kempten, unserer Heimatfreunde Walter und Mariechen Hodel, der Solisten Sieghard Prandstätter, Karin Rydl und anderer Sänger war für alle Teilnehmer ein einmaliges Ereignis. Die Gedenkrede hielt Josef Renner, ferner sprach Heinrich Schubert über die große Bedeutung der Heimatblätter der Vertriebenen. Prominente Gäste überbrachten Glückwünsche zu diesem Gedenktage. Wir berichten ausführlich im nächsten Heft.

Heimatfreunde Achtung!

Wir haben eine neue Telefonnummer Kempten 0831 73376

Redaktionsschluß für das Juniheft Freitag, 12. Mai 1967

Alle später eingelangten Ortsnachrichten und Berichte können erst im Juliheft veröffentlicht werden.

Verlagsbezieher! Wir danken allen, welche die Bezugsgebühr schon bis Ende Dezember und Juni entrichtet haben. Wer noch Bezugsgebührenrückstand hat wird freundlichst ersucht, diesen ehestens zu begleichen.



Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportvereines Ketzelsdorf.
Eine Aufnahme aus dem Jahre 1924.

Für Sie persönlich Kredite bis zu DM 10000.-
Reiseschecks und alle ausl. Währungen

Fragen Sie

die DEUTSCHE BANK

Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto Lang

Höhere Leistungen bei Arbeitslosigkeit

In den vergangenen Monaten blieb so manchem Arbeitnehmer der Weg zum Arbeitsamt nicht erspart. Die höheren Arbeitslosenzahlen veranlaßten die Bundesregierung und den Bundestag, Verbesserungen in der Arbeitslosenversicherung zu beschließen, die vom 1. April 1967 an in Kraft treten.

Der Hauptbetrag des Arbeitslosengeldes wird um rund 15 Prozent angehoben. Er beträgt 62,5 Prozent statt früher 55 Prozent des Nettoarbeitsentgeltes eines Ledigen. Der Höchstbetrag steigt dadurch von 110,70 auf 134,40 DM in der Woche. Der Höchstsatz steht zu bei einem wöchentlichen Bruttoarbeitsentgelt von 300 DM (1300 DM monatlich) und mehr.

Entsprechend der Erhöhung des Arbeitslosengeldes wird auch der Hauptbetrag der Arbeitslosenhilfe um etwa 15 Prozent erhöht.

Der Familienzuschlag wird von bisher neun auf 12 DM wöchentlich pro Kopf angehoben. Die Familienzuschläge für Kinder werden unabhängig vom gesetzlichen Kindergeld gewährt, aber das Kindergeld wird auf den Familienzuschlag angerechnet.

Der Höchstbetrag des Arbeitslosengeldes einschließlich Familienzuschläge wird auf 80 v. H. des Nettolohns eines Verheirateten mit zwei Kindern begrenzt. Demnach stehen in der Spitze bei einem wöchentlichen Bruttoentgelt von 300 DM höchstens 191,40 DM Arbeitslosengeld zu.

Kurzarbeiter- und Schlechtwettergeld wird in gleicher Höhe wie das Arbeitslosengeld gewährt. Es beträgt 62,5 Prozent des Nettoverdienstausfalles.

Als neue soziale Leistung der Arbeitslosenversicherung wird ein **Unterhaltsgeld für Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen** eingeführt. Es dient zur Sicherung des Lebensunterhalts und beträgt 120 Prozent des Arbeitslosengeldes. Das Unterhaltsgeld muß beim örtlichen Arbeitsamt beantragt werden. Hierdurch wird die Umschulung wesentlicher als durch bisherige Maßnahmen gefördert.

Eingliederungsbeihilfen können den Arbeitgebern bei Einstellung solcher Arbeitssuchender gewährt werden, die schwer zu vermitteln sind.

Erhöhte steuerliche Absetzungen für Familienheime frühzeitig beantragen

Bei Einfamilienhäusern, Zweifamilienhäusern und Eigentumswohnungen, die zu mehr als $\frac{2}{3}$ Wohnzwecken dienen, können im Jahr der Fertigstellung und in den 7 folgenden Jahren jährlich 5 v. H. der Herstellungskosten von dem steuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden. Dies gilt erstmals für das Jahr, in dem das Gebäude nach der allgemeinen Verkehrsanschauung bewohnbar wurde. Bei der Bemessung der Absetzungen ist von der Summe der angefallenen Herstellungskosten auszugehen, gleichgültig wann sie letztlich bezahlt werden. Herstellungskosten über 150 000 DM hinaus bei Einfamilienhäusern bzw. über 200 000 DM bei Zweifamilienhäusern sind steuerlich nicht erhöht absetzbar.

Der lohnsteuerpflichtige Hauseigentümer sollte, sobald er die Herstellungskosten belegen kann, beim Finanzamt auf einem dort erhältlichen Vordruck die Eintragung eines

Freibetrags in seiner Lohnsteuerkarte beantragen. Dies kann zu jeder beliebigen Jahreszeit erfolgen und muß das Finanzamt den sich aus der erhöhten Absetzung der Gebäudeherstellungskosten ergebenden „Verlust aus den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung“ als Freibetrag in der Lohnsteuerkarte eintragen. Beim selbstgenutzten Einfamilienhaus bzw. der selbstgenutzten Eigentumswohnung wird als Freibetrag der Unterschiedsbetrag zwischen dem um „Schuldzinsen“ verminderten Nutzungswert der Wohnung (3 bzw. 3,5 Prozent des Einheitswertes) und der erhöhten Absetzung in die Lohnsteuerkarte eingetragen. Wer zur Einkommenssteuer „veranlagt“ wird (selbständiger Gewerbetreibender usw.), wird durch Geltendmachung der erhöhten Absetzungen eine Herabsetzung seiner Einkommenssteuervorauszahlungen beim Finanzamt begehren.

Je früher der Antrag beim Finanzamt auf Berücksichtigung eines „Verlustes“ aus dem Mieteinkommen (Mietwert) infolge erhöhter Absetzung der Gebäudeherstellungskosten gestellt wird, desto eher setzt die Steuerersparnis ein. Es sollte also grundsätzlich nicht die Aufforderung zur Abgabe der Einkommenssteuererklärung für das Jahr der Bezugfertigkeit des Hauses abgewartet werden. Die Berücksichtigung der erhöhten Absetzungen nach § 7 b EStG ist im Lohnsteuer-Jahresausgleich nicht möglich.

Bei Ehegatten, die beide in einem Arbeitsverhältnis stehen, kann auf Antrag der nach § 7 b EStG zu berücksichtigende steuerfreie Betrag auf die Lohnsteuerkarten der Ehegatten aufgeteilt werden.

Die örtlichen Geschäftsstellen und Mitarbeiter der Bausparkassen beraten ihre Mitglieder gerne über die sich aus der erhöhten Absetzung ergebenden beachtlichen Steuervorteile.

Kapitalwert der Renten

Die gesetzliche Rente ist heutzutage trotz aller Alarmberichte über bevorstehende finanzielle Schwierigkeiten der Versicherungsträger noch immer eine der günstigsten Kapitalanlagen. Die Skala des Wertzuwachses von fast hundert Prozent seit Einführung der **dynamischen Rentenformel** im Jahre 1957 zeigt es deutlich. Entgegen aller anderslautenden Gerüchte ist man sich in informierten Kreisen einig, daß die Krisenwolken bald vorüberziehen werden und daß es auch in Zukunft bei dieser Berechnungsart bleiben wird.

Die gesetzliche Rente ist umso höher einzuschätzen, als sie Gegenleistung nicht nur für die abgeführten Beiträge, sondern auch für Wehrdienstzeiten, Kriegsgefangenschaft, Vertreibungszeit, Krankheitszeiten, Arbeitslosigkeit, Studium und eine Reihe weiterer solcher beitragsloser Zeiten ist — soweit der Versicherte die dafür vorgeschriebenen Voraussetzungen erfüllt.

Manchen kümmert es wenig, ob er seine Unterlagen darüber in Ordnung hat; verantwortungsbewußte Menschen nutzen dagegen jede Gelegenheit, sich über die voraussichtliche Höhe ihres künftigen Rentenanspruches zu informieren. Nicht weniger interessant ist es, einmal auszurechnen, welchem Kapitalwert die erdiente Rente entspricht und was man bisher an Beitragsleistungen in einer Gesamtsumme aufgebracht hat. Die Gegenüberstellung wird beweisen, daß die im ersten Satz dieser Notiz vertretene Ansicht keine leere Behauptung ist.

Franz Pehel

Riesengebirgsturngau

Liebe Turnschwestern und Turnbrüder!

Zu den Pfingstfeiertagen folgen wir dem Ruf unserer Volksgruppe und finden uns bei den Veranstaltungen des Sudenteutschen Tages in München.

Die politischen Ereignisse im parlamentarischen Raum der letzten Zeit machen unsere Arbeit etwas hoffnungsvoller. Es zeigt sich vielmehr, daß allenthalben Menschen zu uns stoßen, die die Berechtigung unserer Bemühungen erkennen. Deshalb sind wir aufgerufen, ihre Mitarbeit nicht nur fortzusetzen, sondern zu verstärken.

Wenzel Jaksch hat im Herbst vorigen Jahres in Kehl folgendes gesagt: „Wir brauchen aufrechte, gesinnungsstarke Menschen, die eine gute Sache durch Notzeiten hindurchtragen können.“ Das soll für unsere Arbeit sein Vermächtnis sein!

Bücher-Spende

Unser kurzer Aufruf betrifft einer Bücherspende an unsere Freunde in Amerika hat doch unsere Aufmerksamkeit gefunden, so daß wir jetzt vier Bücher absenden können. In der Hoffnung, daß sich noch weitere Landsleute für diese Bücherspende einsetzen, damit wir unseren gutgesinnten Deutsch-Amerikanern weiteres Aufklärungsmaterial in die Hand geben können. Ein herzliches Dankeschön an die Einsender der Bücher.

Der junge Bund — Zeitschrift für die Turnerjugend

Der Gaujugendwart des Turngaues Wien des Österreichischen Turnerbundes, Ldm. Dieter Schönagel, gibt mit seinen Mitarbeitern die obige gedruckte Zeitschrift heraus. Diese Zeitschrift wird nicht nur für Österreich wertvolle Beiträge enthalten, sondern sich überhaupt mit dem deutschen Turnwesen befassen, wie sie auch über unsere Arbeitsgemeinschaft genau berichtet hat, wie z. B. über das Geschehen im Deutschen Turnerbund oder sonstwo. Wir sollten dieser Zeitschrift unsere volle Aufmerksamkeit schenken. Falls eine Jugendgruppe der SdJ, OdJ oder Turnfreunde an einem Bezug interessiert sind, bin ich gerne bereit, die Probestücke März zur Ansicht zuzusenden. Der Bezug ist bestens zu empfehlen. Ihr helft damit, turnerisches Gedankengut erhalten und verbreiten!

Waldkraiburg 22./23. Juli

Unsere Bitte und Aufruf auf unserem 8. Sudetendeutschen Turntag dabei zu sein, wo wir unserer toten Turnschwestern und Turnbrüdern gedenken wollen, ergeht nochmals an alle Turner und Turnerinnen unseres Riesengebirgsturngaues!

Bei diesem Beisammensein planen wir für 1967 unsere Arbeitstagung, die mit einer Ehrung an verdiente ältere Turnschwestern und Turnbrüder verbunden ist. Waldkraiburg erwartet uns!

Euer Gaubetreuer H. Fähnrich,
7306 Denkendorf, Sudetenstraße 5

Turnen — Gesundheitspflege

Faustball

Wenn die Rede auf den Faustball kommt, heißt es oft: „Ach, das Spiel der alten Herren“. Ein wenig geringschätzig-wohlwollend klingt das. Man will das Spiel nicht gern als „großes Spiel“ oder gar als „Kampfspiel“ gelten lassen, und doch möchte man den älteren Semestern, die ihm noch huldigen, eine Portion Anerkennung nicht versagen.

Dieses Sommerspiel wird natürlich auch — und zwar recht häufig — von Schülern und jungen Mädels gespielt, auch kampfspielmäßig! Jedenfalls erfordert das Spiel eine Menge Konzentration, Schnelligkeit, Reaktionsvermögen, Ausdauer und Balltechnik, besonders wenn mehrere Spiele hintereinander gespielt werden.

Das nun gerade ist es, was uns das Spiel empfehlen läßt: Seine Eignung für jeden Leistungsgrad und für jede Altersstufe, mit Ausnahme unserer Jüngsten. Man kann das Spiel je nach Geschmack spielen. Ob man den Ball in scharfem Schlagwechsel knapp über die Leine schmettert oder ihn vom Spielfeld zu Spielfeld etwas höher und weniger raffiniert schlägt, ist eine Frage, die lediglich vom Spielkönnen und vom Kampfeifer der Mannschaft abhängt. Es kommt hinzu, daß die geringe Anzahl der Spieler (fünf auf jeder Seite) auch kleineren Übungsgruppen die Aufstellung von Mannschaften ermöglicht. Schließlich ist ein Platz für das Faustballspiel mit seinen Ausmaßen von 50 mal 20 Metern leichter zu finden, als beispielsweise bei den großen Mannschaftsspielen Handball, Fußball oder Hockey. Man kann selbstverständlich auch auf kleineren Plätzen spielen als es die amtlichen Regeln vorschreiben. Notfalls verringert man die Anzahl der Spieler. Das ist ein weiterer Pluspunkt unseres Spieles. Übungshalber kann es auch dann schon gespielt werden, wenn nur zwei Spieler vorhanden sind.

Schließlich noch einige der wichtigsten Spielregeln:
Der Spielgedanke verlangt, den von der Gegenpartei über die zwei Meter hohe Leine geschlagenen Ball wieder über die Leine zurückzuschlagen. Der Spielbeginn besteht in der „Angabe“, bei welcher ein Spieler (meist der Mittelspieler) den Ball möglichst so über die Leine zu schlagen versucht, daß den Spielern der Gegenpartei ein Zurückschlagen über die Leine erschwert oder unmöglich gemacht wird. Der Ball muß zwischen beiden Mannschaften so lange hin- und hergeschlagen werden, bis eine Mannschaft einen Fehler macht, wodurch der Spielgang beendet wird. Der neue Spielgang beginnt dann wieder mit einer „Angabe“, und zwar durch die Partei, die den Fehler gemacht hat. — Der Ball darf von den Spielern einer Mannschaft im eigenen Feld höchstens dreimal geschlagen werden und höchstens nur dreimal im eigenen Feld den Boden berühren, aber nur jeweils zwischen zwei Schlägen. — Die Mannschaft mit den meisten Gutpunkten hat gewonnen.

Ist das nicht ein Spiel für uns alle?

Die Zehe bei der morgendlichen Gymnastik

Herr Brunngruber fährt nur noch Auto und wird langsam aber sicher dick. Da er auf eine schlanke Figur Wert legt, geht er zum Arzt. Der rät zu mäßiger Kost und morgendlicher Gymnastik. „Üben Sie morgens so lange, bis Sie wie ein Kind Ihre große Zehe wieder in den Mund nehmen können!“ Brunngruber befolgte den Rat. Nach drei Wochen kommt er, schon etliche Pfund leichter, wieder zum Arzt.

„Na, wie war die Übung? Bekommen Sie den großen Zeh wieder in den Mund wie vor 40 Jahren?“

„Ja, aber es lohnt sich nicht: Er schmeckt nicht mehr so gut.“

Skiwettkämpfe der Riesengebirgler im Schwarzwald

Während im Februar 1967 im bayr. Kiefersfelden sudetendeutsche Skiwettkämpfe stattfanden, wurden im Schwarzwald, in Altglashütten, von den dort ansässigen Sudetendeutschen, Skiwettkämpfe sozusagen als Ausklang des Winters ausgetragen. Der aus dem Riesengebirge (Marschendorf) stammende Franz Just hatte bereits vor einigen Jahren den Vorschlag gemacht, Skiwettkämpfe durchzuführen, um vor allem die Buben und Mädchen am Wettkampfsport zu versammeln. Durch die Ausschreibung eines Wanderpreises der DJO-Gruppe Freiburg für den Sieger im Skilanglauf und eines Wanderpreises für den Sieger im Waldlauf (der jeweils im Herbst ausgetragen wird) werden immer mehr Wettkämpfer veranlaßt, vor allem Jugendliche, an den Wettkämpfen teilzunehmen.

Trotz des diesjährigen Wärmeinbruchs, der in den Tallagen den Schnee weggeschmolzen hatte, hatte Just in den Höhenlagen von 1200 m eine Loipe von 4 km für die Erwachsenen ausgesteckt, die an die Läufer bei strömendem Regen und schwerem Schnee große Anforderungen stellte. Dennoch stellten sich dem Starter 57 Läuferinnen und Läufer aus Freiburg, Lörrach, Säckingen und Furtwangen. Unter den Letzteren befand sich u. a. der aus Harrachsdorf stammende Hans Posselt, der 1940 Deutscher Jugendmeister in der Alpen-Kombination in Garmisch Partenkirchen war. Heute startet er mit Erfolg als Versehrtenläufer. Von seinem Können hat er nicht viel eingebüßt. Die Furtwanger holten sich auch mit der Tagesbestzeit von Richard Turner (seit Jahren schnellster Versehrtenlangläufer der Bundesrepublik) den Wanderpokal, den er im kommenden Winter zu verteidigen hat.

Ergebnisse:

SchülerInnen:	6—10 J. Schön Ulrike, 2. Schandera, Petra
SchülerInnen:	11—14 J. Noack, Barbara (Freiburg)
Mädchen:	18—20 J. Renner, Birgit, Freiburg
Frauen:	21—30 J. Droost, Gerlinde, Freiburg 31 u. älter Schön, Frieda, Freiburg
Buben:	11—14 J. Schill, Hans Peter, Freiburg
Junioren:	18—20 J. Kasper, Roland, Freiburg
Männer:	21—30 J. Groner, Wolfgang, SK, Freiburg, 10,85 min. 31—40 J. Korwitz, Hans, 16,67 min. 41—50 J. Turner, Richard, 9,12 min. (Tagesbest) Furtwg. 51 u. älter Löffler, Hans, Säckingen, 10,75 min.

Die Siegerehrung fand im schönen Turnerheim des Südbadischen Turnerbundes in Altglashütten statt. Die ersten drei Sieger erhielten jeweils Plaketten, für alle Langläufer gab es schöne Urkunden mit einem Motiv der Schneekoppe, das uns der Riesengebirgsverlag freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte. Außerdem gab es einige nette Ehrenpreise.

Die Skiwettkämpfe müßten sich auf noch größerer Ebene austragen lassen. An Austragungsorten und Idealisten würde es nicht fehlen. Franz Just, Freiburg i. Br., Hohenzollernstr. 10, würde gern mit Landsleuten, die sich mit ähnlichen Gedanken tragen, in Verbindung treten.

Riesengebirger Heimatkreis Trautenau

Es ergeht freundliche Einladung zum diesjährigen Heimattreffen am 22./23. Juli 1967 in München in sämtlichen Räumen und im Garten des Hackerkellers auf der Theresienhöhe.

Für den Vorstand: Dr. Josef Klug, Heimatkreisvorsitzender

Programm:

Samstag vormittag Stadtrundfahrt
 Samstag, 14.00 Uhr Hauptversammlung mit Wahl des Vorstandes und Hauptausschusses
 16.00 Uhr Gruppentagungen
 20.00 Uhr Festlicher Begrüßungsabend

Sonntag, 8.30 Uhr Heimatlicher Gottesdienst in der St.-Pauls-Kirche an der Theresienhöhe
 10.00 Uhr Dichterlesung
 ab 12.00 Uhr Mittagessen und zwangloser Heimatnachmittag

Montag

Tagesausflug mit Autobus nach Innsbruck. Hinfahrt über Wolfratshausen, Kochelsee, Mittenwald, Seefeld in Tirol, Zirlberg, Innsbruck. Nach dem Mittagessen Stadtbesichtigung oder Fahrt zur Europabrücke oder Fahrt auf den Patsherkofel oder auf das Hafelekar (freibleibend für jeden

Teilnehmer). Rückfahrt über Kufstein und Autobahn nach München. Abfahrt in München 8.00 Uhr; Rückfahrt ab Innsbruck 18.00 Uhr, Ankunft in München 21.00 Uhr. Bei Mindestbeteiligung von 40 Personen betragen die Autobusfahrtskosten München—Innsbruck und zurück 15,— DM.

Alle Veranstaltungen am Samstag und Sonntag, ausgenommen der Gottesdienst, finden im Hackerkeller statt. Beste Parkplatzmöglichkeiten für Pkw und Omnibusse unmittelbar vor dem Hackerkeller. Straßenbahnlinien 2 und 9 ab Hauptbahnhof, Haltestelle an der Theresienwiese (3 Gehminuten bis Hackerkeller und St.-Pauls-Kirche).

Quartierbestellungen rechtzeitig (Abbestellungen sind leicht möglich; Quartierwünsche im letzten Moment meist schwierig zu befriedigen) **ausnahmslos persönlich** an bekannte Hotels oder „Fremdenverkehrsamt München“ 8 München, Bahnhofplatz 2.

Anfragen beantwortet (**keine** Zimmerbestellungen):
 Dr. Josef Klug, 8 München 2, Theresienstraße 9

Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende

Spendenliste Nr. 112

	DM
Dr. jur. Jiptner Hans, Trautenau	1,50
Efler Otto, Slatin 60	3,—
Moser Brunnhilde, Oberaltstadt 163	1,30
Dipl.-Ing. Illner Oswald, Schwarzenberg 50	30,—
Fichtner Rudolf, Jungbuch	3,80
Rose Rudolf, Parschnitz 355	3,80
Guth Erna, Döberle 1	3,80
Riegel Franz, Trautenau, Reichstr. 12	8,50
Rasch Rudolf, Qualisch 212	10,—
Schulz Zita, Parschnitz	2,—
Popp Margarethe, Trautenau, Promenadengasse 13	10,—
Hantscher Florian, Wildschütz 84	2,60
Kodim Franz, Pflnikau	10,—
Wenzel Josef, Parschnitz 409	5,—
Ruß Franz, Wölsdorf	2,—
Baumeister Falge Erwin, Pflnikau	20,—
Patzelt Edith, Dunkelalt 76	2,60
Pasler Manfred, Marschendorf II/55	2,50
Ruse Emil, Lampersdorf 152	5,—
Dr. Blaha Siegmund, Reg.-Vet.-Rat a. D., Trautenau, Gebirgsstr., Kranzablöse für Gerichtsdir. L. Maiwald	30,—
Dir. Jahl Hans, Trautenau	8,80
Thim Franz, Wildschütz 70	2,30
Machka Franz, Kukus	3,80
Anders Alfred, Söberle 3	2,80
Dr. Feist Emil, Wolta	21,—
Seidel Emil, Schatzlar 221	5,—
Scharf Josef, Trautenau, Schillerstr. 20	2,—
Lushtinetz Ida, Trautenau, Walkürenstr. 23	30,—
Grabinger Johann, Oberkleinaupa 94	3,—
Hönig Marie, Detzem	2,20
Thamm Josef, Marschendorf IV/40	4,—
Klier Marie, Oberaltstadt 133	3,—
Otto Hampel — G. Langhammer, Kranzablöse für Fr. Anders Helene	15,—
Werner Franz, Oberaltstadt 271	2,50
Baier Max, Kalle	3,—
Baudisch Josef, Bausnitz 36	2,—
Block Berta, Kaschof 1	3,—
Wejbera Richard sen., Trautenau, Uffo-Horn-Str. 2	2,30
Wejbera Richard jun., Trautenau, Uffo-Horn-Str. 2	1,80
Barth Emilie, Trautenau, Gendorfstr. 6	3,80
Bönisch Hans, Altsedlowitz 12	3,80
Berger Richard, Hartmannsdorf 14	3,—
Wenzel Emil, Trautenau, Robert-Hamerling-Str. 24	2,—
Falge Josef, Trautenau, Widmuthgasse 21	3,80

Spendenliste Nr. 113

	DM
Demuth Alois, Petersdorf 92	5,—
Eggert Helga, Schatzlar 89	3,—
Amler Franz und Anna, Wildschütz 22	7,60
Bernatschek Olga, Großaupa II/144	10,—
Bönsch Franz, Trautenau, Dr.-Flögel-Str. 9	4,—
Bandl Erna, Petzer-Riesengrund	1,50
Ing. Augst Richard und Helene, Freiheit	10,—
Adolf Franz, Freiheit	1,80
Bock Emanuel, Schatzlar	2,—
Hoffmann Artur, Oberkleinaupa 109	2,—
Dr. Driesen Fritz, Trautenau, Stadtparkstr. 16	10,—
Friese Frida, Trübenwasser	2,80
Fuckner Reinhold und Maria, Brettgrund	10,—
Oberschw. Gall Helene, Trautenau, Pragerstr. 10	10,—

	DM
Graf Maria, Trautenau, Reichstr. 45	2,—
Groh Franz, Markausch 28	2,—
Oberlehrer I. R. Kahl Rudolf, Gabersdorf	3,—
Wiesner Josef, Oberaltstadt 307	1,80
Zieris Rudolf, Freiheit 82	1,80
Zaruba Josef, Hartmannsdorf 30	3,—
Hruschka Marie, Trautenau, Promenadengasse 11	2,—
Barth Franz, Altenbuch-Kaltenhof	3,—
Fiedler Anna, Deutsch-Prausnitz 4	1,—
Gaber Toni, Trautenau, Ringplatz 25	3,80
Hampel Johann, Königshan 67	4,—
Haselbach Oskar, Qualisch 77	3,80
Heyn Berta, Parschnitz 1	5,—
Oberlehrer I. R. Hoder Hans, Deutsch-Prausnitz	7,20
Kirchhofer Elisabeth, Trautenau, Reichstr. 35	8,80
Jeschke Emil, Neu-Rettendorf 37	7,—
Amler Hugo, Weigelsdorf 9	2,—
Steblich Elisabeth, Parschnitz	3,—
Lehrer I. R. Fiedler Josef und Rosa, Wolta 2	2,60
Fiedler Josef, Wolta 116	2,50
Fiedler Helene, Trautenau, Radetzkystr. 12	5,—
Glaser Beda, Trautenau-Freilung 11	2,—
Haselbach Edmund und Maria, Trautenbach 126	15,—

Spendenliste Nr. 114

	DM
Stud.-Prof. Hönig Walter, Trautenau, Hieronymus-Siegel-Str.	8,80
Kreppel Marianne, Trautenau, Walkürenstr. 19	1,80
Illner Max, Teichwasser 14	5,—
Mann Gabriele, Güntersdorf	2,80
Dröbler Gustav, Jungbuch	1,50
Hollmann Franz, Parschnitz 139	5,—
Kober Helene, Trautenau, Ringplatz 17	3,80
Zölfel Josef, Trautenau-Neuhof 46	3,80
Zukunft Leni, Trautenau, Gebirgstr.	5,—
Kasper Ernst, Parschnitz 355	3,80
Kammel Erich, Oberaltstadt 273	3,80
Kühn Hedwig, Weigelsdorf 100	3,80
Kühn Franz, Radowenz 58	2,—
Borufka Franz, Oberaltstadt 301	2,—
Bittner Karl, Markausch 115	1,80
Mach Franz, Dubenet 221	1,80
Gleissner Elisabeth, Großaupa I/168	2,80
Flegel Josef, Rettendorf	5,—
Nawratil Leo, Trautenau, Prager Str. 6	3,80
Hampel Berthold, Freiheit, Hauptstr. 32	3,80
Lorenz Josef, Königshof-Gradlitz	2,—
Lindenthal Kamilla, Trautenau, Neugasse 6	3,80
Dr. Föhst Hans, Trautenau, Prager Str. 18	10,—
Lushtinetz Reinhard, Trautenau, Walkürenstr. 23	3,80
Nittner Maria, Wildschütz 15	2,—
Cerowsky Anton, Trautenau, Adalbert-Stifter-Platz 13	3,—
Efler Alfred, Schatzlar	2,—
Braun Ernst, Schwarzenberg 42	3,80
Brunecker Albrecht, Ober-Kleinaupa 81	2,80
Fährnich Heinrich, Trautenau, Berggasse 5	5,—
Fleischer Adolf, Markausch 51	1,—
Fleischer Franz, Bernsdorf 124	5,—
Fiedler Georg, Trautenau-NA 39	4,—
Jeschke Emma, Gradlitz	2,—
Jurschina Berta, Parschnitz	2,—
Jüptner Hermine, Oberaltstadt 27	1,80
Gleissner Anton, Trautenau, Krankenhausgasse 21	2,—
Würzburg-H., den 20. 3. 1967	gez. Herrmann



Die Schüler der Volksschule Königshausen führten im April 1914 „Der Märchenprinz“ auf.



Eine Aufnahme des Kindergartens im Arnauer Ursulinenkloster 1914—1915.

Was uns alle interessiert

Altendach: Auf einen vierwöchigen Besuch kommt Anfang Juli zu den Eltern Wenzel und Marie **Schenk**, Zimmermann aus Oberaltenbuch, die Tochter **Liesl**, die in den USA als Ordensschwester tätig ist. Wenzel Schenk und seine Gattin grüßen aus Schwerin-Friedrichthal, Birkenweg, recht herzlich alle Altendachler.

Alt-Siedowitz: Am 15. 3. wurde **Julius Haase** in einer Feierstunde in Battenberg (Hessen) zum Rektor der dortigen Volks- und Realschule ernannt. Im April 1957 kam er als Junglehrer aus dem Pädagogischen Seminar Jugenheim (Hessen) an diese Schule. Seine Mutter Berta Haase, geb. Fischer, und seine Schwester Waltrud, verehel. Kammerbauer, wohnen in Kuchen/Fabrik über Geislingen (Steige).

Deutsch-Prausnitz: Zu dem Berichte aus der alten Heimat ging uns von unserem Mitarbeiter Vinzenz Seidel noch diese Ergänzung zu: Brot, Fleisch wird von auswärts gebracht, Fleisch nur zweimal in der Woche. Bis 1945 gab es im Dorfe zwei Bäckereien und zwei Fleischereien. Heute ist da nur ein Konsumladen, der keine große Auswahl an Waren bietet.

Deutsch-Prausnitz: Über die Familie des ehem. Kapellmeisters **Martin Schindler** aus Nr. 113. Im Juni 1945 vertrieben, kam die genannte Familie nach Gera in Thüringen, wo Martin am 6. 3. 1952 im Alter von 82 Jahren, seine Gattin Franziska am 22. 1. d. J. mit 75 Jahren verschied. Söhne und Töchter setzten sich nach dem Tode der Eltern nach dem Westen ab. Ihre Wohnorte jetzt: Anna Glutsche, geb. 6. 12. 1901, in Sausenhofen bei Gunzenhausen (Mittelfr.); Marie Kreuzer, geb. 15. 1. 1903, in Remscheid, Seb.-Bach-Str. 5; Marie Zaruba, geb. 22. 10. 1904, in Remscheid, Peterstr. 24; Rudolf Schindler, geb. 12. 4. 1906, Kassel-Niederzwehren, Brüder-Grimm-Str. 66; Johann Schindler, geb. 4. 5. 1908, in Boppard (Rhein), Burgstr. 6a; Rosa Schwenk, geb. 5. 6. 1910, in Weißenburg (Bayern), Schulhausstr. 4, und Josef Schindler, Färbermeister in einer Papierfabrik, geb. 9. 11. 1919, in Kassel, Siemenshäuserstr. 39b.

Dubenetz: Oberlehrer **Josef Patzak** wohnt in 8501 Stadeln bei Fürth, Friedenstr. 2, wo er mit seinen Kindern ein Eigenheim besitzt. Sein ältester Sohn ist Bautechniker, sein jüngster Sohn ist auf der Hochschule.

Groß-Aupa: **Karl-Friedrich Braun**, geboren am 1. 12. 1939 in Groß-Aupa I, als Sohn des verstorbenen Vinzenz Braun, Schneidermeister, und der Franziska, geb. Hintner, aus Nieder-Kleinaupa, wohnhaft in 3012 Langenhagen, Walsroder Straße 67, Kreis Hannover, wurde am 20. Februar zum Subdiakon und am 21. Februar zum Diakon in Hildesheim geweiht, wo er nun sein letztes Studiumjahr begonnen hat. Mit der Heimatgemeinde freuen sich auch Kleinaupa und Umgebung, bald wieder eine Primiz mitfeiern zu können.

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Goldenöls: In Bad Wiessee vermählte sich am 15. April 1967 **Dietmar**, Sohn der Eheleute Walter und Martha **Kasper**, mit **Gerlinde Lang**. Der junge Ehemann ist Kunstschlosser von Beruf, seine Frau Gerlinde stammt aus dem Böhmerwald und hat Schneiderin gelernt. Im Mai beziehen die Jungvermählten eine Neubauwohnung in Ebersberg. Wir wünschen dem jungen Ehepaar viel Glück auf seinem Lebenswege.

Jungbuch: In der Markuskirche in Eislingen/Fils fand am 8. 4. die Trauung von **Heinz Bönisch**, Sohn des Heinrich

Haatz: Die Tochter **Martha** des verstorbenen **Josef Teichmann** aus Nr. 134, jetzt verehelichte Kullmann, wohnt in München, Winterstr. 7/0.

Jungbuch: Im November 1966 kam mit einem Aussiedlertransport **Marie Sieber**, geb. Patzelt, aus Ober-Jungbuch mit ihrer Tochter nach Geislingen (Steige), Bergwiesenstr. 10. Sie wohnte zuletzt im Klingenhäuser. Ihr Stiefvater **Johann Gottwald** ist im Altersheim in Hohenebel.

Niedernemas: In der Märznummer berichteten wir über den 75. Geburtstag von **Josef Rumler**, es soll heißen der 85. Der bekannte Industrieort Langenbielau ist in Preuß. Schlesien, und nicht wie wir berichteten in Sachsen. Wir stellen dies gerne richtig.

Radowenz: So wie in Schatzlar wurden auch in Radowenz sehr viele Bergarbeiterfamilien bei der Austreibung vor 20 Jahren zurückgehalten. In den letzten Jahren haben auch viele in Radowenz um die Aussiedlung angesucht. In diesem Jahr haben fast 30 Familien die Ausreise erhalten. In Schatzlar dürften es noch mehr Familien sein. Vor 20 Jahren wurden die Deutschen noch notwendig gebraucht und mit Gewalt zurückgehalten. Inzwischen ist ein tschechischer Nachwuchs da, so daß man auf die Deutschen schon verzichten kann.

Schatzlar: Aus der alten Heimatstadt kamen vor kurzem die Familie **Rudolf Geisler** mit Frau **Elsa**, geb. Porschnitzer, und Sohn **Roland**. Wir wünschen ihnen in der neuen Heimat viel Glück und Erfolg im Kreise ihrer Verwandten, die alle in Geislingen wohnen.

Im Lager Jebenhausen, Kr. Göppingen, sind eingetroffen: Familie **Werner Russ** aus Schatzlar, **Reinhold Bischof**, seine Familie ist tödlich verunglückt im November 1966, Frau **Bischof** aus Bernsdorf, Familie **Werner Haase** aus Königshausen, Familie **Karl Scholz** aus Königshausen, Familie **Alfred Sikora** mit Sohn und Schwiegertochter, Familie **Pfeifer** aus Radowenz, Familie **Hans Feest** aus Schatzlar, Frau **Friedrich** vom Stollen, nach drei Tagen bei der Tochter verstorben, **Johann Kostial**, Bergmann i. R., aus Königshausen, Geschwister **Zosel** vom Stollen, die Familien **Neumann** aus Radowenz, die Familie **Köster** aus Freiheit nach Süssen, Kr. Göppingen.

Trautenau: **Elfriede Reinisch**, geb. Potutschek, ist auf Anforderung ihres in Karlsruhe lebenden Bruders mit ihrer Tochter **Ruth** nach Karlsruhe, Wolfahrtweierstr. 5, aus der CSSR übersiedelt. Frau Reinisch war früher Angestellte der Dresdner Bank, Filiale in Trautenau. Ihr anderer Bruder, Fachlehrer, starb schon vor vielen Jahren in Braunschweig.

Wildschütz: Unserem Heimatfreunde **Franz Amler** ist von der Regierung Mittelfranken in Ansbach der „Bauingenieur“ zuerkannt worden. Wir freuen uns mit ihm über diese Ehrung und wünschen ihm Gesundheit und Segen!

Bönisch aus Trautenau und seiner Gattin **Berta** aus Jungbuch, mit **Margarete Frey** aus Salach statt. Sein Vater ist im 2. Weltkrieg gefallen noch ehe der Sohn **Heinz** zur Welt kam. Seine Mutter **Berta Bönisch** lebt mit ihrer Mutter **Anna Bönisch**, geb. Preuß, im gemeinsamen Haushalt in ihrem schönen Eigenheim in Eislingen/Fils, Beltstraße. Den Jungvermählten gute Wünsche.

Trautenau: Es haben sich verlobt Frl. stud. phil. **Maria Penders** mit stud. rer. nat. **Wolfgang Fischer**. Die Braut ist eine

Tochter der Witwe Roselies Penders, geb. Stubner, Hannover, Berliner Allee 49, ehemalige Angestellte der Dresdner Bank, Filiale Trautenau, und der Bräutigam ein Sohn der Familie Dipl.-Ing. Leopold Fischer, früher Teplitz-Schönau.

In Bad Rappenau, Jahnstr. 4, verehelichten sich am 1. April Dipl.-Ing. **Gerhard Bock** bei Siemens, Karlsruhe, mit der Braut **Margit Pellinka** aus der Zwittauer Gegend. Der Bräutigam ist der Sohn des Dipl.-Ing. Rudolf Bock, daheim Reichsstr., jetzt in Offenburg, Saarlandstr. 4.

Hartmannsdorf: Am 10. 3. wurde den Eheleuten **Florian**, Sohn des Florian **Messner** aus Nr. 36, und seiner Frau **Ottillie** ein Sohn namens **Eckhard** geboren. Sie wohnen in X 2081 Carpin über Neustrelitz/Mecklenburg.

Niederkleinaupa: Bei **Gitta Fox**, geb. Patzelt, ist am 20. 2. 1967 eine kleine **Jennifer Rose** angekommen. Darüber freuen sich die Eltern und Geschwister und natürlich die Oma Trude Patzelt, die zu dem freudigen Ereignis nach Kalifornien gereist ist. Wir wünschen dem Baby gutes Gedeihen.

Wildschütz: Den Eheleuten **Günter Schrott** und Frau **Christa** in 8605 Hallstadt, Kapellenstr. 17, wurde nun nach der Susanne und dem Thomas ein Schwesterlein **Ursula** geboren. Die Kindesmutter ist die Tochter der Eheleute Ernst Pauer und Waltraud, geb. Wagner, jetzt in Bamberg. Damit wurden der frühere Saalmeister der Fa. Kluge, Oberaltstadt, Bruno Wagner und Frau Martha, geb. Seidel, zum fünften Male Urgroßeltern, die in 8602 Gaustadt, Richard-Wagner-Straße 20, wohnen.

Altenbuch: Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten am 22. 2. in Unering über Starnberg die Eheleute **Josef Schenk** in zweiter Ehe mit **Adelheid**, geb. Scharm, aus Wildschütz. Sie waren in Ober-Altenbuch, Sorge 74, beheimatet und grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Am 26. 4. feierten in Reinshagen, Kr. Güstrow, der ehemalige Gastwirt und Landwirt **Rudolf Fink** und Ehegattin **Adelheid**, geb. Taube, aus Nieder-Altenbuch 14, ihre Goldene Hochzeit. Sie wurden von der Schwiegertochter, Geschwistern und deren Familien, auch von vielen Bekannten und Freunden, beglückwünscht. Der Sohn Rudi ist seit 1945 in Jugoslawien vermisst. Der Jubilar ist gesund und arbeitet trotz des Alters noch im Walde, wogegen die Jubilarin schon längere Zeit krank ist.

Für noch viele Jahre gute Gesundheit

Altenbuch: Am 5. 5. kann bei bester Gesundheit **Vinzenz Fiedler**, Maurer aus Oberaltenbuch 58, in Parschnitz, früh. Reichsstr., feiern. Den Glückwünschen seiner Frau und Geschwistern schließen wir uns an. Er läßt alle Altenbüchner und Parschnitzer bestens grüßen. Wir wünschen ihm noch einen schönen Lebensabend.

Am 25. 3. vollendete seinen 82. Geburtstag in Schwarzenbach am Wald der frühere Landwirt **Alfons Richter** aus Altenbuch, Kaltenhof 37.

Auch den 82. vollendete am 4. 4. **Ludmilla Gottwald**, geb. Jannausch, aus Mittel-Altenbuch 28 in Junkersdorf, Kr. Hofheim.

In Niederelsungen, Kr. Wolfhagen, vollendete am 19. 3. der Maurerpolier **Johann Bönisch** aus Ober-Altenbuch 16 seinen 80. Geburtstag. Erst am Ostersonntag (26. 3.) wurde dieser Tag gefeiert, da alle vier Kinder beisammen waren. Leider ist der Jubilar seit Jahren krank, auch seine Frau Hedwig. Wir wünschen beiden noch einen geruhsamen Lebensabend. Alle Anwesenden lassen die Altenbüchner herzlich grüßen.

Am 19. 3. konnte in Bichl bei Kochel **Franziska Ende**, geb. Richter, Witwe nach dem verstorbenen Gustav Ende aus Mittel-Altenbuch 87, ihren 75. Geburtstag feiern. Sie verbringt den Lebensabend bei ihren beiden Töchtern Rosa und Franziska und deren Familien.

Ihren 70. Geburtstag feierte am 24. 2. **Hermine Kühnel**, geb. Rindt, aus Ober-Altenbuch 87, in Gingen/Fils im Kreise der Familie.

In Westeregeln, Kr. Staßfurt, feierte mit Frau und Sohn am 20. 3. **Otto Hofmann** aus Nieder-Altenbuch 40 seinen 65. Geburtstag. In der Heimat war er bei der Baufirma Franz Löhner, Trautenau, beschäftigt. Heute ist er noch in einer Ziegelei tätig. Sein Gesundheitszustand läßt zu wünschen übrig.

Am 2. 4. konnte in Uhingen, Kr. Göppingen, **Emma John**, geb. Richter, Witwe nach dem verstorbenen Franz John, Gärtner aus Mittel-Altenbuch 6½, mit Tochter und Familie ihren 65. Geburtstag feiern.



Der Gastwirtsausschuß des Kreises Trautenau

Obere Reihe: — Krafka †, Schurz —; unbekannt — Jaraus, Bielaun ? — Lustinetz, Trautenau — Jeschke, Rennzahn — unbekannt — Jäger, Güntersdorf.

Untere Reihe: Wihan, — Güntersdorf — Richter, Kukus — Fink (Tuschka) Dubenetz — Vorstand Otto Kunz, Großbock-Michl, Güntersdorf — Bartmann, Hermanitz.

Diese Aufnahme sandte uns Mina Tuschka, 8881 Blindheim, Nebelbachstraße 7.

In Jesemitz 3 über Eilenburg im Eigenheim feierte am 7. 4. das Ehepaar **Walter Stuchlik** und **Franziska**, geb. Trojahn, aus Nieder-Altenbuch 42, im Kreise der Kinder die Silberne Hochzeit. Glückwünsche gingen ein von ihren Müttern aus Hagenov und Ketzelsdorf, die beide im Alter von 80 Jahren sind und an der Feier nicht teilnehmen konnten. Auch von Geschwistern, Freunden und Bekannten kamen Glückwünsche und wir Altbüchner schließen uns bei beiden Jubilaren an. Walter Stuchlik arbeitet in Leipzig im Verkehrsbüro, wogegen die Frau den Kindergarten in Jesemitz leitet.

Wildschütz: In X 2304 Tribsees, Knochenhauerstr. 20, beging am 24. 4. **Alois Scharm** und Frau **Rosa**, geb. Amler, das 30jährige Ehejubiläum. Die Tochter Christine ist verheiratet und hat einen Sohn Andreas.

Auch den 65. Geburtstag feierte am 9. 4. der frühere Landwirt **Franz Fiedler** aus Ober-Altenbuch 58 in Rostock 5, Magdalenenstr. 25, beglückwünscht von seiner Frau und Kindern, Bruder Vinzenz aus Parschnitz und Schwester Olga Pieschel aus Bad Heilbrunn/Obb. Nach der Vertreibung arbeitete er am Bau, ist z. Z. aber nicht ganz gesund. Sie lassen alle Altenbüchner recht herzlich grüßen.

Am 9. 4. feierte seinen 65. Geburtstag **Rudolf Gaber**, Maler und Anstreicher aus Mittel-Altenbuch 122, im Kreise der Familie in Thal in Thüringen. Er ist noch recht munter. Glückwünsche kamen von den Kindern aus dem Westen.

Am 1. 3. beging seinen 60. Geburtstag **Alfred Patzak** aus Ober-Altenbuch 94 auf der Insel Usedom.

Am 2. 4. feierte **Martha Teichmann**, geb. Ende, aus Mittel-Altenbuch 56 mit Ehemann Alois und Kindern und Enkeln ihren 60. Geburtstag. Der Sohn Hans lebt in München.

In Karlsruhe-West, Grünwinkel, feierte am 27. 3. **Hans Patzelt** aus Mittel-Altenbuch 93 im Kreise von Eltern, Familie und Enkeln seinen 55. Geburtstag und ist noch gesund.

Mathilde Kamitz eine Fünfundsiebzigerin!

In Wimsbach bei Lambach/Oberösterreich feiert am 11. 5. Mathilde Kamitz ihren 75. Geburtstag. Gesundheitlich geht es ihr nicht aufs beste. Sie läßt alle Bekannten und Verwandten aus diesem Anlaß recht herzlich grüßen.

Haatz: Wendelin Teichmann mit seiner Frau, die einzigen Bewohner der „Hetz“, grüßen alle Bekannten. Er ist 85 Jahre alt.

Emma Hartmann, geb. Teichmann, aus Nr. 134 beging am 5. 4. in Böbrach (Bayer. Wald) bei einigermaßen guter Gesundheit ihren 50. Geburtstag. Sie ist schon Rentnerin.

Kleinbock:

Turnbruder Franz Lesk ein Fünfundsechziger!

In Wolframshausen konnte am 11. 4. der Jubilar bei zufriedenstellender Gesundheit diesen Festtag begehen. Daheim bewirtschaftete er mit seiner Gattin einen schönen

Bauernhof, war seit 1946 auf einem Gutshof und späterer Kolchose, wo er einen schweren Unfall erlitt. In der alten Heimat war er ein eifriger Turnbruder, wurde zweimaliger Gausieger im Leichtathletik-Wettkampf und mehrmaliger Turnbezirks-Sieger. Er war ein guter Geräteturner und wurde Turnwart des TV Großbock, welches Amt er bis 1939 ehrenamtlich ausübte. An der hartbedrängten Sprachgrenze bildete er die Jugend zusammen mit dem verstorbenen Josef Hampel zu guten Wettkämpfern aus. Auch in Wolkranshausen (Thür.) half er am Wiederaufbau des Dorfturnvereines tatkräftig mit. Wir ehemaligen aktiven Turner des Sprachgrenzlandes danken unserem Turnbruder Franz für die in der alten Heimat geleistete Arbeit auf turnerischem Gebiet und wünschen ihm noch recht viele Jahre bester Gesundheit!

Die ehemaligen aktiven Turnbrüder
des Turnvereines Großbock

Marschendorf IV: Am 3. April feiert **Marie Scholz** in Geislingen/Steige ihren 80. Geburtstag. Sie ist die Mutter von Alois Scholz, dem Kapellmeister unserer Heimatkapelle. Wir wünschen der Jubilarin noch viele frohe und glückliche Jahre im Kreise ihrer Familie.

Oberaltstadt:

Maria Schmidt eine Fünfundsiebzigerin!

Am 30. März beging Maria Schmidt, geb. Kahl, in körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin dürfte allen Oberaltstädtern durch ihr Wirken im Oberaltstädter Kirchenchor in guter Erinnerung sein, in dem sie seit ihrer Jugend bis zur Vertreibung unermüdet tätig war. Es verging kein Sonntag und keine kirchliche Feier, an deren Verschönerung sie nicht teilgehabt hätte.

Maria Schmidt war Hasplerin bei der Firma Etrich und später bei der Firma Kluge in Oberaltstadt. 1946 wurde sie mit ihrer Familie nach Mecklenburg ausgesiedelt, wo sie 15 Jahre in Rostock wohnte. 1961 folgte sie der Familie ihres Sohnes in die Bundesrepublik und lebt jetzt bei ihr in Solingen, Normannenstr. 27. Ihr Ehemann Stefan Schmidt starb kurz nach der Flucht aus der Zone im Jahre 1961 in Unna. Wir wünschen ihr weiterhin alles Gute und beste Gesundheit.

Oberkleinaupa - Freiheit: Am 24. April konnte Frä. **Franziska Ruse** in Dorum, Kr. Wesermünde, Breslauer Str. 5, ihren 85. Geburtstag feiern. Frä. Ruse, die lange Jahre in Freiheit Haushaltungslehrerin war, freut sich immer, wenn sie aus der Heimat hört. Ihre vielen Schülerinnen und Bekannten aus Freiheit und Kleinaupa wünschen ihr noch einen schönen Lebensabend bei guter Gesundheit.



Parschnitz: In Wuppertal-Elberfeld feiert am 2. Mai **Anna Bjeltschik**, geb. Pfaff, ihren 65. Geburtstag, zu welchem ihr die Heimatfreunde alles Gute, vor allem beste Gesundheit, wünschen. Ihr Gatte Josef feierte am 1. Feber 1967 seinen 64. Geburtstag. Die Eheleute Bjeltschik grüßen recht herzlich alle Bekannten.

In Baden bei Wien, Josefsplatz 10, Österreich, vollendet am 26. Mai Herr Schulrat i. R. **Heinrich Jurschina** sein 92. Lebensjahr. Er ist von den sieben Geschwistern der Letzte am Leben. Schwester Emma, die Brüder Josef, Alois, Gustav, Franz und Hugo sind bereits verstorben. Dem Geburtstagskind wünschen wir weiterhin Gesundheit und einen angenehmen Lebensabend.

Schurz: Am 17. April feierte **Poldi Haase**, Gattin des verstorbenen Schneidermeisters, in X 445 Gräfenhainichen, Strohwalderstr. 35, üb. Bitterfeld, ihren 78. Geburtstag. Dem

Geburtstagskinde für die weiteren Lebensjahre recht viel Glück und beste Gesundheit.

Schurz:

Hauptlehrer Iro Belik ein Achtziger!



Am 4. 5. kann der Jubilar in Rastatt, Kinkelstr. 6, den hohen Geburtstag begehen. 1908 kam er als Junglehrer nach Dubenetz, wirkte nachher in Gradlitz und Rettendorf, seit 1911 in Kukul, wo er durch 26 Jahre als Fachlehrer und Lehrer an der Volks- und Bürgerschule wirkte. 1924 übersiedelte er mit Familie nach Schurz in sein eigenes Haus. Als Oberlehrer von Schurz wirkte er von 1936 bis 1938, dann als Hauptlehrer dortselbst bis 1945. Die beiden

Söhne Friedl und Kurt studierten an der Staatsgewerbeschule Reichenberg, die Tochter Elfi besuchte nach dem Gymnasium in Trautenau die Universität in Prag. 1946 vertrieben, kehrten die beiden Söhne aus dem Kriege glücklich heim. Friedl ist Diplom-Ingenieur bei den Farbwerken Höchst in Frankfurt und Kurt ist Architekt und Bauingenieur in Fulda. Er hat die Töchter Eve, Ulrike und Beate. Auch Tochter Evelyn ist verheiratet und ehelichte 1949 den Dr. Walter Dix aus Trautenau, jetzt Chefarzt der Frauenklinik in Rastatt, und wohnt mit Gattin und den Kindern Walter, Susanne und Hans-Peter im Eigenheim. Auch der Jubilar wohnt seit zehn Jahren mit seiner Frau Elfriede, geb. Gürth von Gürthenfeld, in Rastatt. Beide freuen sich über ihre sechs Enkel und das Glück der Kinder.

Staudenz:

Marie Falta eine Achtzigerin!

Die Jubilarin ist eine geb. Gottwald und konnte am 25. 4. im Kreise ihrer Angehörigen in Wolfenbüttel bei der Familie ihrer Tochter Mia Teichmann ihren Jubeltag begehen. Ihre Tochter Frieda wohnt mit ihrer Familie noch in Parschnitz und Sohn Franz mit seiner Familie wohnt in Bad Kissingen. Die Staudenzer gratulieren der Jubilarin recht herzlich und wünschen ihr noch recht viele gesunde Jahre.

Trautenau: Am 6. April feiert **Heinrich Jüptner** in Geislingen/Steige seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der im Kreise Trautenau viele Jahre als Gewerkschaftssekretär sich große Verdienste um die sudetendeutsche Arbeiterbewegung erwarb und der einige Jahre in England im Exil lebte, ist auch heute noch ein interessierter Anhänger für sozialen Fortschritt. Wir wünschen unserem verdienten Landsmann noch viele Jahre Gesundheit und Freude.

In Haag/Obb. konnte am 25. 4. **Mimi Lorenz**, geb. Opitz, im Kreise der Familie ihrer einzigen Tochter Ingrid Bieringer ihren 65. Geburtstag feiern. Möge sie noch recht oft diesen Festtag erleben.

Am 5. Mai feiert in Eßlingen, Sirnauerstr. 35, **Maria Winkler**, geb. Eschner, Witwe nach dem ehem. Baumeister in Trautenau, ihren 80. Geburtstag. Wir wünschen ihr alles Gute und beste Gesundheit.

Trautenau - Gabersdorf - Kriebitz:

Emma Beittler eine Fünfundsiebzigerin!

Bei noch geistiger Frische, jedoch seit zwei Jahren an einem Augenleiden erkrankt, feierte die Jubilarin am 9. April 1967 ihren 75. Geburtstag im Kreise ihrer Tochter Elvira und ihrer beiden Enkelkinder. Ihr Gatte begeht am 18. 7. 1967 in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Er erwartet stets mit großer Sehnsucht das Riesengebirgs-Heimatblatt. Er und seine Gattin lassen alle Bekannten aus der Heimat bestens grüßen.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Altenbuch. Erst jetzt wurde bekannt, daß im Juli 1966 die Witwe **Franziska Lintner**, geb. Müller, aus Ober-Altenbuch 86 im 70. Lebensjahr verstorben ist. Sie wohnte seit der Vertreibung mit etlichen Familien aus Altenbuch in Spremberg, Lutherstraße 10.

Am 2. 3. 67 erlag im 68. Lebensjahr **Theodor Brath**, Schlosser aus Nieder-Altenbuch 25, einem Herzinfarkt. Die Urne wurde am 16. 3. feierlich in Spremberg beigesetzt. Er hinterläßt eine trauernde Witwe, die selbst schon viele Jahre krank ist,

und den Pflegesohn Karl Rücker mit Familie. Er arbeitete früher bei der Eisefirma Josef Hübner in Pilnikau. Auch in der neuen Heimat arbeitete er in demselben Beruf, bis zu seiner Rente weiter. Nach der Rente hatte er noch oft seinen Arbeitskollegen ausgeholfen. Viele Heimatfreunde und dort wohnende begleiteten ihn auf seinem letzten Weg.

Am 6. 3. verstarb in Eisingen/Fils an Lungenasthma der Tischler **Albin Hoder** aus Mittel-Altenbuch 25 im Alter von 79 Jahren. Seine Frau Pauline, geb. Höllige, verstarb schon

1964. Albin Hoder war öfter auf dem Riesengebirgstreffen und freute sich immer über die Bekannten. In letzter Zeit, da er allein stand, betreute ihn eine Frau aus Süßen. Er stand im 79. Lebensjahr.

Am Ostersonntag, 25. 3., schloß die Augen für immer **Johann Mühl** aus Ober-Altenbuch 30, in Hoorst, Kr. Hagenov im 76. Lebensjahr an einer langwierigen Krankheit. Er wurde unter großer Beteiligung von Heimatvertriebenen auf den Waldfriedhof neben seiner ersten Frau Mathilde, geb. Kühnel, und Tochter Anna beerdigt. Es trauern um ihn Tochter Traudl mit Familie und Söhne Horst und Hans. Daheim war er bei der Firma Hübner in Pilnikau beschäftigt und nach der Vertreibung in einem Sägewerk in Kraak, Post Rastov.



Altrognitz: Am 5. 3. verstarb nach schwerem Leiden **Alois Rind**, ehem. Wagnermeister, in Kersbach bei Forchheim (Obfr.) im Alter von 63 Jahren. Früh verlor er seine Eltern und heiratete 1930 die Wagnerstochter Anna Reh aus Altrognitz, wo ihr Vater, Großvater und Urgroßvater das Wagnerhandwerk betrieben hatten. Als Wagnermeister wurde der Verstorbene im letzten Kriege freigestellt und kam mit seiner Familie nach Kersbach, bis er nach 1948 bei der Fa. MAN in Nürnberg als Facharbeiter im

Waggonbau eine gesicherte Stellung erlangte. Es war ihm vergönnt, seine vier Kinder verheiratet zu sehen. Ende 1965 befahl ihn eine heimtückische Krankheit, eine Operation im Jänner 1966 ließ seinen Tod ahnen. Vier Monate vorher starb sein Schwiegervater Josef Reh mit 81 Jahren, so daß die Gattin des Verewigten zwei Schwerkranken zu pflegen hatte. Eine große Trauergemeinde gab dem schlichten und christlichen Manne das letzte Geleit. Er ruhe in Gottes heiligem Frieden!

Bernsdorf: Bereits am 23. 2. verschied nach langer Krankheit der Rentner **Franz Wagner** aus Nr. 127, zuletzt in Benediktbeuern, Dorfstraße 76 1/3, im 91. Lebensjahre. Der Dahingeschiedene, geb. am 20. 2. 1877 in Bernsdorf, war Bergmann und seit 1905 verheiratet. Er konnte 1955 die Goldene und 1965 die Diamantene Hochzeit feiern. Um den Vater trauern der Sohn Franz und die Töchter Anna Dittrich und Marie Baudisch.

Bernsdorf-Lampersdorf: Am 31. 3. verschied in Kirchenthumbach **Marie Amler**, geb. Wick, im Alter von 83 Jahren. Sie war Mutter von sechs Söhnen und zwei Töchtern und hatte 1905 den Grubenaufseher Johann Amler geheiratet, welcher 1956 starb. Durch den Krieg verlor sie zwei Söhne, eine Tochter und einen Schwiegersohn. Bei ihrer Tochter Elisabeth Leißner, welche 1951 mit ihren beiden Söhnen aus der Ostzone kam, fand sie liebevolle Pflege. Mit ihrem Ehegatten hatte sie nach der Vertreibung beim jüngsten Sohn Walter in Kirchenthumbach eine neue Heimat gefunden.

Deutsch-Prausnitz: Am 24. 2. verschied nach langem, schwerem Leiden **Leopoldine Fiedler**, geb. **Mertlitsch** in ihrem 89. Lebensjahre und wurde am 27. auf dem Friedhofe zu Gerasdorf (Nieder-Osterreich) in der Familiengruft beigesetzt. Die Verewigte war Besitzerin der Fabrik Gebr. Fiedler mit Landwirtschaft in Deutsch-Prausnitz. 1946 kam sie mit ihren beiden Töchtern in ihre österreichische Heimat und wohnte dort in der elterlichen Wohnung. Ihre Tochter Julia Kessler konnte nicht zur Beerdigung kommen, da ihr Mann und Sohn nach einem schweren Autounfall im Krankenhaus sind. Sie möge in Frieden ruhen!

Deutsch-Prausnitz - Kalle: Am 15. 2. verschied **Martha Kopper**, geb. Rudel aus Kalle nach einer schweren Operation in Gera im Alter von erst 54 Jahren. Um die gute Mutter trauert ihr einziger Sohn Erhard mit Familie. Ihr Mann ist seit dem letzten Kriege vermißt.

Dubenez: Am 23. 2. starb bei der Familie ihres Sohnes in Ludwigshafen, Stifterstr. 57, ganz unerwartet die ehem. Bäuerin **Anna Mach**, aus Nr. 177, im Alter von 81 Jahren. Sie wurde an der Seite ihres Gatten, welcher vor neun Jahren im Alter von 86 Jahren starb, beigesetzt. Im Jänner starb dessen Schwester mit 84 Jahren in Wien.

Freiheit: Bereits im Juli 1966 verstarb in Waiblingen im Alter von 63 Jahren **Josef Richter**. Er war Junggeselle und hatte im Haus 109, Hauptstr., ein Friseurgeschäft.

Gradlitz: Nach längerer schwerer Krankheit verschied in Sandhof, Kr. Lübz, Mecklenburg, im 74. Lebensjahre **Marie Kleinander**, geb. Jank. Sie wurde nach einem schier unermüden, arbeitsreichen Leben unter zahlreicher Beteiligung am Ostersonntag zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Hartmannsdorf: Im Krankenhaus Eschwege verstarb am 19. 3. fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat, der allseits bekannte und geschätzte Eisengießer **Oswald Berger**, aus Nr. 43 im 69. Lebensjahr. Viele seiner Heimatfreunde und Einheimische gaben ihm das letzte Geleit; mögen alle, die ihn gekannt, seiner im Gebet gedenken.

Jungbuch: Nach langem, schweren Leiden verstarb in Geislingen/Steige, Gasseneckerstr. 23, die Witwe **Rosa Tam**, im 80. Lebensjahr, am 9. 3. Daheim wohnte sie in Nr. 30 in der Nähe der Hudemühle. Ihr Mann Emil starb bereits vor 15 Jahren. Um die gute Mutter trauern ihre zwei Töchter, Gertrud Schinkmann in Geislingen/Steige und Helene Riemer in Böblingen.

In Miesbach verschied am 10. März **Walburga Röhrh**, geb. Thamm, nach jahrelangem Leiden, im Alter von 54 Jahren. Vom 16. Lebensjahr bis 1946 arbeitete sie bei der Fa. Etrich in Jungbuch als Weberin. Mit ihrem Bruder Ewald kam sie 1946 nach Miesbach, welcher ihr schon 1948 im Tod vorausging. Alle die die Verstorbene kannten, mögen ihrer im Gebet gedenken.

Nach einem arbeitsreichen Leben im hohen Alter von 89 Jahren verstarb am 7. April **Albina Steifa**, bei der Familie ihrer Schwester Hedwig Tam in Geislingen/Steige, Erzbergerstraße 6. Nicht nur den Jungbüchtern, sondern auch den Heimatfreunden aus Trübenwasser, Hartmannsdorf, Talseifen, wird die Verewigte noch in guter Erinnerung sein. Um die gute Mutter trauern die Familien ihrer Kinder und die Familie ihrer Schwester.



Ketzelsdorf: In Paderborn, Krämerstr. 4, starb am 23. 2. Sattlermeister **Ernst Flegel**, im Alter von 71 Jahren. Der Verewigte war durch viele Jahre Ortsbetreuer seiner Heimatgemeinde Ketzelsdorf. Sein Sohn Kurt, der in Kaiserslautern eine Auto-Sattlerei besitzt, ließ den verewigten Vater von Paderborn nach Kaiserslautern überführen, wo er auf dem Waldfriedhof seine letzte Ruhestätte fand. Mögen ihm alle Heimatfreunde ein recht liebes Gedenken bewahren.

Koken: Am 28. 2. 1967 verstarb nach schwerer Krankheit in Werdau/Ostzone, **Karl Jeschke**, im Alter von 64 Jahren. Zu seiner Beerdigung waren viele Verwandte und Bekannte aus der alten Heimat gekommen. Da seine Gattin Rosa, geb. Wolf, in Werdau alleinstehend ist, wird sie zu ihrem Bruder nach Kolbermoor in Oberbayern umsiedeln. Karl Jeschke wurde in Werdau eingäschert, die Urne wird im Familiengrab in Kolbermoor beigesetzt.

Liebtahl: Wie erst jetzt bekannt wurde, starb in der Ostzone **Patzak Albert**, Sohn vom Landwirt Patzak am kleinen Teich (Reichapatzak).

Oberaltstadt: In Uhingen starb am 11. 3. nach langem Siechtum **Gottfried Pettirsch** im Alter von 62 Jahren. Er wurde am 14. unter großer Beteiligung von Heimatfreunden und Arbeitskollegen am Uhinger Friedhof beigesetzt. Der Verstorbene war lange Jahre Pförtner der Fa. Allgäier in Uhingen. Durch Niederlegung eines Kranzes mit ehrendem Nachruf ehrte ihn sein Arbeitgeber am Grabe. Er ruhe in Frieden!

Oberkleinaupa: Am 12. März verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit **Wenzel Brunecker** (Rone-mus Wenzel) im Alter von 68 Jahren. Um den guten Vater trauern seine Kinder. Seine Frau ging ihm schon daheim im Tod voraus. Viele Heimatfreunde und Einheimische gaben ihm das letzte Geleit in Eisenbach bei Obernburg.

Nach längerem schweren Leiden starb am 31. 3. **Alois Kirchs-chlager** (Koala Lois) im Alter von 73 Jahren in Erlenbach/M. Er wohnte daheim in Schwarzwasser. Seit der Vertreibung bis zu seiner Pensionierung war er bei der Schiffswerft in Erlenbach als Zimmermann beschäftigt. Viele Kleinaupner aus Nah und Fern sowie Arbeitskameraden erwiesen ihm die letzte Ehre. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe!

Ober-Soor - Weiberkränke: In Stralsund verstarb am 11. 2. nach längerem Leiden **Franz Pusch** aus Ober-Soor 74 (Schmiede-Pusch) im Alter von 64 Jahren. Er wurde an der Seite seiner 1951 verstorbenen Mutter zur letzten Ruhe gebettet. Mehrmals konnte er seine Nichte Elsa Wagner, geb. Pusch, in Göppingen-Jebenhausen besuchen. Eine große Trauergemeinde gab ihm das letzte Geleite. So manches Bäumchen wurde in Königreich II. Teil auf seine Anweisung gepflanzt. Er möge in Frieden ruhen!

Parschnitz: Im Nürnberger Krankenhaus verstarb nach einer Operation **Josef Weinelt**, Zugführer i. R. im 86. Lebensjahr. Der Verewigte war geboren in Königshausen, kam schon in den jungen Jahren zur österreichischen Eisenbahn und hatte nach seiner Verewelichung seinen Dienstsitz in Parschnitz. Im ersten Weltkrieg war er bei der Heeresbahn an der polnischen Front beschäftigt. Seine Frau starb ihm schon in der alten Heimat, mit seiner Tochter Anna wurde er nach Bayern vertrieben, die ihm hier durch 20 Jahre den Haushalt führte. Seine letzte Ruhestätte fand er in Feucht bei Nürnberg, wo sein Sohn ein Eigenheim besitzt.



In der Münchener Universitätsklinik verstarb am 24. 3. 1967, Karfreitag nachts, nach langem Leiden im 71. Lebensjahr **Emma Demuth**, geb. Hoffmann, verwitwete Maurersgattin aus Parschnitz. Im Juli 1966 konnte sie, damals auch in der Klinik, ihren 70. Geburtstag feiern. Sie erlebte noch die Silberhochzeit ihrer Tochter Hilde und Schwiegersohn Hanf, bei denen sie die letzten 8 Jahre lebte. Viel Freude hatte sie noch an ihrer Enkelin und Gatten mit dem

dreijährigen Söhnchen Thomas, die auch in München leben. Ihr Gatte verstarb im August 1955 in Mindelheim/Schwaben. Viele Verwandte und Bekannte begleiteten sie am letzten Weg.

Nach kurzer Krankheit verschied in Spich-Troisdorf **Juliane Meissner** im Alter von fast 76 Jahren. Als Arbeiterin bei der Fa. Pfefferkorn und Chorsängerin sowie Mitglied des Parschnitzer Gesangsvereines war sie allgemein wegen ihrer schönen Altstimme bekannt. Ihr wurde am Begräbnistag ein feierliches Requiem in der Kirche von einem bekannten Chorregenten aus Köln gehalten. Eine große Trauergemeinde gab ihr das letzte Geleite. Die Verstorbene wohnte bis zum Tode bei ihrer Tochter Liesl Cremer in Spich-Troisdorf, Wacholderweg 20. Sie möge in Frieden ruhen!

Parschnitz - Trautenau: In Haldensleben, Liebknechtstr. 6, DDR, starb am 17. 3. an einem Herzschlag **Gustav Kammel** im Alter von 74 Jahren. Nach 1918 kam er nach Parschnitz, war im Sägewerk Kasper angestellt, welches er nach dem Tode des Verwalters Hoffmann für die Familie Kasper leitete. Als Mitglied des Musik- und Gesangsvereines wird er den noch lebenden Sangesfreunden wegen seines humorvollen Wesens sicher in Erinnerung sein. Um den lieben Verstorbenen trauern seine Gattin Filomena, geb. Fink, sein Sohn Diplomvolkswirt Horst mit Familie, Tochter Christa und Schwägerin Helene Fink.



Pilnikau: In Holzkirchen/Obb., Rosenheimer Str. 32, verstarb nach kurzer schwerer Krankheit am 10. März der ehemalige Bäckermeister und Kaufmann **Franz Kodim** im 68. Lebensjahr. Außer seiner Gattin trauern um ihn alle seine Angehörigen. Der so früh Verewigte war weit über die Grenzen seiner Heimatgemeinde als tüchtiger Fachmann und durch seine Güte bekannt und beliebt und so war es auch

wieder in der Gastheimat. Groß war die Zahl derer, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten. Mögen ihm alle Heimatfreunde die ihn kannten, seiner im Gebet gedenken.

Potschendorf: Am 18. 1. 1967 verstarb in Ochsenhausen, Kr. Biberach, **Gustav Müller** aus Potschendorf Nr. 44 im 77. Lebensjahre. Der Verstorbene war 9 Jahre Gemeindevorsteher von Potschendorf. Im Frühjahr 1947 wurde er von seinem Bauernhof vertrieben und mit seiner Familie ins Tschechische zur Zwangsarbeit verpflichtet. Infolge der schweren Arbeit bei tschechischen Bauern war er schwer erkrankt und hat sich von dieser Erkrankung nicht mehr erholt. Im Sommer 1950

gelang ihm nach jahrelangen Bemühungen endlich die Aussiedlung und er kam mit seiner Familie nach Gütelhofen im Kreis Ehingen. Nach dem Tode seiner Frau, im August 1958, übersiedelte er nach Ochsenhausen. Wegen seines Leidens konnte er nicht erwerbstätig sein und war auf die Unterhalts-hilfe aus dem Lastenausgleich angewiesen. Wie so vielen Heimatvertriebenen, war ihm im Alter ein sehr hartes Los auferlegt. Am 21. 1. 1967 wurde der Verstorbene auf dem Friedhof Ochsenhausen neben seiner Frau zur ewigen Ruhe gebettet.

Qualisch: Im hohen Alter von fast 84 Jahren verstarb in Benediktbeuern/Obb., wo er auch seine letzte Ruhestätte fand, der ehem. Sattlermeister **Wenzel Hoffmann** aus Nr. 128. Der Verewigte war daheim weit über die Grenzen seines Heimatortes hinaus bekannt und geschätzt. Seine Gattin Wilhilmina, geb. Bischoff, ist ihm noch in der alten Heimat im Tode vorausgegangen. In zweiter Ehe war er mit Frieda Kahl aus Oberaltstadt verewelicht. Mit ihr trauern um den lieben Verstorbenen seine drei Töchter mit Familien. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein liebes Andenken bewahren.

Raatsch: In Kassel, Brandastr. 15, verstarb am 11. 4., versehen mit den hl. Sterbesakramenten **Beate Baudisch**, geb. Netuschil im hohen Alter von 87 Jahren. Um die Verewigte trauern die Familien ihrer Kinder Czerny Baudisch, Horak und Tomm. Den Raatschern wird die Verewigte sicherlich noch in guter Erinnerung sein.

Rettendorf - Nieder-Soor: In Hadmersleben, Kr. Warleben, SBZ, verstarb drei Tage vor Vollendung seines 69. Geburtstages, der Heimatfreund **Otto Pischel** am 24. 3. an einer schweren Lungenentzündung. Er war mit Martha Geldner verewelicht. Groß war die Teilnahme an seiner Beerdigung. Er war bei allen beliebt und geachtet.

Silwarleut: Unser ältester Gemeindebürger **Robert Mathes** wäre am 30. Januar 86 Jahre alt geworden, ist aber leider am 13. Januar gestorben und wurde am 16. Januar 1967 auf dem Westfriedhof in Augsburg zur letzten Ruhe gebettet. Auch eine Abordnung der Riesengebirgler Heimatgruppe Augsburg gab das letzte Geleit, Herr Mathes war, solange es sein Gesundheitszustand erlaubte, ein treuer Besucher unserer Heimatabende.

Stern: In Dachau verschied nach längerem Leiden die **Ehefrau** von Josef **Anders**. Nähere Angaben fehlen.

Trautenbach: In Breitungen/Werra, SBZ, verstarb am 18. 3. **Wenzel Baier** aus Nr. 22, bekannt unter dem Namen Stäner Wenzel. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.

Trautenau: In Mainaschaff, Bahnhofstraße 27, bei Aschaffenburg, starb Frau **Wolf**, Witwe nach dem früher verstorbenen Prof. der Trautenauer Handelsakademie Kurt Wolf. Die Verstorbene war eine geb. Sagaster.



In Fürth/Bay., Erhard-Segitzstr. 15, verstarb am 27. 3. die Schriftsetzerswitwe **Marie Erben** im Alter von 87 Jahren. Um die gute Mutter und Großmutter trauern ihre Enkelin Ilse Erben und Tochter Marie Fuchs mit Familie.

Trautenau - Kriebitz: Am 19. 3. verstarb in Nürnberg der ehem. Aufsichtsbeamte und Fahrdienstleiter am Bahnhof Trautenau **Franz Wawra**. Er war gelernter Kaufmann, nahm am ersten Weltkrieg teil und übernahm zu Anfang der Zwanzigerjahre die kleine elterliche Landwirtschaft hinten am Katzauerberg in Kriebitz. Anfangs der Dreißigerjahre fand er bei der Bahn Beschäftigung, wurde nach 1938 bei der Deutschen Reichsbahn eingestellt und ins Beamtenverhältnis übernommen. Nach Kriegsschluß wurde er gleich vielen anderen in Haft gesetzt und fand 1949 nach den erlittenen Mißhandlungen und Strapazen als gesundheitlich geschwächter Mann seine Familie in Wieseth, Mittelfranken, wieder. Erst nach zehnjährigem Ringen wurden ihm durch einen Musterprozeß seine Versorgungsbezüge zuerkannt. Den Lebensabend verbrachte der Verewigte im Eigenheime seiner Tochter Elli Letzel in Nürnberg-Gebersdorf, wo ihn eine Lungenblähung befiel, von der er sich nicht mehr erholen sollte. Mit ihm ist wieder ein Stück alter Heimat vergangen. R. I. P.!

Heimatkreis Hoheneibe

Riesengebirgsmuseum in Marktoberdorf

Als im Jahre 1960 das Riesengebirgsmuseum geschaffen wurde, war es ein Anliegen des Heimatkreises, auch ein Gemeindebuch anzulegen, dessen Inhalt Ansichten und Fotos von allen Gemeinden des Landkreises Hoheneibe sein sollen. Dorfansichten, sowie Bilder von Kirchen, Schulen und sonstigen gemeindlichen Motiven sollen die verlorene Heimat in Erinnerung halten. Ldm. Karl Winter, seinerzeit noch Heimatkreisbetreuer, ließ diese Absicht nicht vergessen und auf seinen Wunsch hin, übernahm später Ldm. Flögel die Ausführung dieses Bildwerkes. Es liegt nun im Museum zur Ansicht bereit. Es war eine mühsame und langwierige Arbeit. Schon das Suchen und Sammeln von Bildmaterial erstreckte sich über Jahre. Dann mußten von den meisten zur Verfügung gestellten Bildern Reproduktionen gemacht werden, die Flögel selbst erledigte.

Auf 110 Seiten im Großformat 40 x 30 cm sind bis jetzt 645 Bilder eingeklebt und je nach Bedarf mit dem nötigen Text versehen. Den Hauptteil der Bilder stellte unser Riesengebirgsverlag zur Reproduktion zur Verfügung, aber auch viele Landsleute schickten Bilder ein. Allen Helfern und Spendern

Eine herzliche Bitte an alle Heimatfreunde, die noch Gedenkstücke besitzen, diese dem Riesengebirgsmuseum für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Spenden und Leihgaben nimmt jederzeit entgegen unser Museumsverwalter Richard Flögel, 895 Kaufbeuren, Wörishofer Straße 27.

Schauspiel „Die Geier“ von Hugo Scholz in Marktoberdorf

Das Kurtheater Garmisch hat sich unter seinem Intendanten Fritz Rohrbeck zur Aufgabe gemacht, ostdeutsche Dramatik zu pflegen. In den Jahresspielplan wurde das Schauspiel „Die Geier“ aufgenommen. Nach über 20 Aufführungen in Garmisch, Mittenwald und Oberammergau gastierte dieses Theater auch in Marktoberdorf. Der Bürgermeister Anton Schmid hatte zu dieser Veranstaltung ins Stadttheater eingeladen. Er ist ein Mann von wenig Worten, aber bestrebt, die Kultur des deutschen Ostens zu pflegen. Die heimische Kolpinggruppe und ihre Spielschar halfen dabei eifrig mit.

Die Aufführung wurde zu einem Erfolg für die Garmischer Bühne und erweckte neues Interesse fürs Theaterleben. Der „Allgäuer“ nannte das Schauspiel ein „blut- und glutvolles Drama“. Weiter heißt es darin: Hugo Scholz stellt den gestern wie heute aktuellen Generationskonflikt in den Mittelpunkt und bringt zur Verdichtung der dramatischen Akzente gute und un gute Eigenschaften ins Spiel. Er hat die Gegensätze auf den Bauernhof verlegt, wo die Konflikte allzuleicht in der Landflucht gipfeln. Dem Bürgermeister von Marktoberdorf sei auch hier für seine Initiative der Dank ausgesprochen.

sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt. Leider ist bis jetzt von den Gemeinden Pelsdorf, Polkendorf, Oberöls, Niederpraußnitz, Switschin, Anseith, und Widach kein einziges Ortsbild vorhanden. Vielleicht hat doch jemand aus diesen Gemeinden die eine oder andere Aufnahme, die er leihweise zur Verfügung stellen könnte.

Die Sammlung ist keineswegs abgeschlossen. Durch die Loseblattform im Schraubdeckeleinband ist es jederzeit möglich, neue Blätter einzulegen. Der Bildband enthält alle deutschen Gemeinden des Hoheneiber Kreises — ohne die Stadt Hoheneibe — und die tschechischen Gemeinden mit deutscher Minderheit von 1939.

Für Hoheneibe ist bereits seit Jahren ein eigenes Buch mit 320 Aufnahmen vorhanden, welches ebenfalls von Ldm. Flögel erstellt wurde. Im Gemeindebuch ist mit 172 Bildern das Gemeindegebiet von Spindlermühle am stärksten vertreten.

Das Museum kann jederzeit besucht werden. Besucher melden sich beim Hausmeister des Martinsheimes, Herrn Niederauer, im 3. Stock.

Richard Flögel

Harrachsdorf: Am 23. 5. kann **Berta Schanda**, geb. Brosch, aus Seifenbach in Josephinenhütte (Huta Jozefina-Osiedle 7, Szklarska Poreba pow. Jelenia Gora/Polska) ihren 80. Geburtstag begehen.

Deutsch-Prausnitz: Im Juli 1966 besuchten drei Ortskinder ihre alte Heimat und haben darüber folgendes berichtet: 45 Häuser sind abgetragen, viele stehen leer und verfallen. Die Kirche war geschlossen, die Joh. v. Nep.-Statue neben der Schule steht noch, aber das Kriegerdenkmal von 1914—1918 ist weg. Von den Fünfhäusern beim Walde stehen noch zwei, auf dem „Justahiewl“ gegen Kränke sind alle Häuser abgerissen. Der Jungwald ist emporgewachsen, so daß man sich auf den Waldwegen nicht mehr zurechtfindet. Die Oberstraße von Neukränke nach Rettendorf hat man verbreitert, das Gasthaus Luschnitz neben dieser Straße ist noch Gasthaus. Nach einer anderen Meldung sind Wohnhaus und Werkstatt des früheren Tischlermeisters Albin Treschnak abgetragen worden.

Schatzlar: Nach längerem Leiden verschied daheim der Bergmann i. R. **Josef Dix** im Alter von 69 Jahren. Am 28. 3. wurde er im Krematorium Pardubitz eingäschert. Um den lieben Entschlafenen trauern seine Gattin Anna und Tochter Elfriede Baier mit Söhnen sowie seine Schwester Anna Porschnitzer in Geislingen.

Achtung Harrachsdorfer!

Zum Sudetendeutschen Tag in München treffen sich die Harrachsdorfer am Pfingstsonntag, den 14. Mai in der Halle 9. —

Bitte zeigt durch zahlreiche Teilnahme, daß ihr noch zur alten Heimat steht!

Landsleute aus Arnau und Umgebung!

Alle Anfragen und Adressenmitteilungen wollen künftig die Heimatfreunde nicht mehr an mich, sondern nur noch an die **Stadt Bensheim, Kulturamt**, richten. Euer Gustav Hofmann

Arнау: Die Brauteltern **Karl** und **Ida Kindler**, Kaufbeuren, Hohe Buchleuthe, danken unserem lieben Herrn Pfarrer Josef Schneider aus Proschwitz aufs herzlichste, daß er die Trauung unserer Tochter Ulrike mit dem Architekten Sylvester Herkommer in Kaufbeuren vorgenommen und den weiten Weg von Goddelau nicht gescheut hat. Das Brautpaar sagt, auch für das Einsegnen in der Wohnung, ein herzlich „Vergelt's Gott!“ Überglücklich war auch Tante Tilly aus Canada, bei der Hochzeit dabei sein zu können. Sie, Tilly Kertesz, geb. Freund, aus Arnau, jetzt Islington/Canada, 18 Berne Hill, grüßt herzlich alle ihre Bekannten aus der Heimat.

Harta: Der ehemalige Reichbahn-Oberinspektor in Ruhe, **Adolf Riemer**, wohnt mit seiner Gattin im Eigenheim in Niederkaufungen. Im Jahr 1965 konnte er seinen 85. Geburtstag bei guter Gesundheit begehen. Von seinen vier Kindern lebt nur noch seine Tochter aus 2. Ehe mit ihrer Familie. Seine beiden Söhne Ing. Ernst und Fachlehrer Alfred Riemer kehrten vom russischen Kriegsschauplatz nicht mehr zurück. Die Tochter Lissa Patzelt und deren Mann kamen 1945 durch den Tschechenterror ums Leben. Schon als junger Mann war er begeisterter Sänger und Musiker, in den Musikvereinen in Parschnitz später in Trautenau, Arnau und Harta. Jahrelang im Monat Mai spielte er bei den Maiandachten die Orgel und auch oft bei den andern Gottesdiensten in Hoheneibe. Landsmann Riemer kann auf eine 65jährige Sängertätigkeit zurückblicken. Es werden sich noch viele an Landsmann Riemer gerne erinnern.

Die Wallfahrt der Riesengebirgler aus dem Allgäu zur „Gnadenmutter der Vertriebenen“ nach Königstein/Taunus wird am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Juli 1967 von Kempten und Marktoberdorf durchgeführt. Unser Weihbischof Dr. Kindermann wird den Festgottesdienst halten. Teilnehmer bitte sofort beim Riesengebirgsverlag, Kempten, anmelden.

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Harrachsdorf: In Magdeburg vermählte sich am 15. 3. **Marie Christine Pietsch**, Tochter von Elli Pietsch, geb. Mallin, aus Neuwelt mit **Hans Harre**.

Forstbad: Den Eheleuten **Fritz** und **Anneliese Pütz**, geb. Schubert, wurde in 5333 Nieder-Dollendorf, Michaelstr. 10, im März 1967 ein Töchterlein **Alexandré** geboren. Darüber herrscht große Freude und teilen dies die glücklichen Eltern allen Heimatfreunden mit.

Hackelsdorf: Goldene Hochzeit konnten am 14. April die Eheleute **Vinzenz** und **Karolina Hackel**, geb. Scholz, in Obergünzburg/Allg. feiern. Der Jubilar steht im 76. und seine Gattin im 75. Lebensjahr. Die Jubilarin schenkte ihm zwei Söhne und eine Tochter. Das erstgeborene Kind starb frühzeitig. Daheim arbeitete sie in einer Taschentuchfabrik als Büglerin. Seit dem letzten Weltkrieg ist ihr Sohn vermißt, der Schwiegersohn starb 1944 an Typhus. Dreizehn Jahre lebte das Jubelpaar in Mitteldeutschland, seit 1959 in Obergünzburg, wo auch ihre Tochter lebt. Inzwischen hat sich bereits wieder die Tochter des vermißten Sohnes verheiratet, so daß das Jubelpaar schon zweimal Urgroßeltern wurde. Die Heimatfreunde wünschen den Beiden noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Niederlangenuau: Das Fest der goldenen Hochzeit konnten am 12. 4. die Eheleute **Josef** und **Hermine Zirm**, geb. Richter, im Kreise ihrer Kinder und Freunde begehen. Der Jubilar konnte heuer am 9. Januar seinen 78. und die Jubelbraut kann am 8. Juli ihren 74. Geburtstag feiern. Josef Zirm ist gelernter Weber, war aber in den letzten Jahrzehnten daheim in der Kunstseidefabrik tätig. Seine Gattin erlitt vor 4 Jahren einen Schlaganfall, seitdem ist sie gehbehindert. Nicht nur die Nie-

derlangenuauer, sondern auch ihr großer Bekanntenkreis wünscht dem Jubelpaar noch für viele Jahre alles Gute.



Hermannseifen: **Diamantene Hochzeit der Eheleute Illner!** Am 28. 1. feierten die Eheleute **Rudolf** und **Maria Illner** in Weizdorf, Kr. Eisenberg (Thür.), dieses so seltene Jubiläum. Es läßt aus diesem Anlasse alle Hermannseifener recht herzlich grüßen! Ihr Sohn **Rudolf Illner** lebt in München und grüßt ebenfalls seine Landsleute herzlich.

Spindelmühle: Silberne Hochzeit feiern am 23. Mai 1967 in 7 Stuttgart-N, Rosensteinstraße 105/III, die Eheleute **Ing. Erhard** und **Sieglinde Schöwel**, geb. Fries, im Kreise ihrer Angehörigen und grüßen aus diesem Anlaß recht herzlich alle Heimatfreunde.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Arnau: Bei ihrem Sohn **Leopold** in Lampertheim, Weinheimer Weg 35, feierte am 29. März **Pauline Jerie**, geb. Blaschka, ihren 88. Geburtstag und grüßt aus diesem Anlaß alle Arnauer recht herzlich. Daheim wohnte sie in der Obertorstraße.

Groß-Borowitz: In Seyda über Jessen (Ostzone) feiert am 2. 6. der Fabrikarbeiter **Franz Stuchlik** (Tomas Franz) bei halbwegs guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war als „Betriebs-Schmierer“ bei der Fa. Mautner eine allseits bekannte Persönlichkeit und 35 Jahre, bis zur Vertreibung bei dieser Firma tätig.

Harrachsdorf: Geburtstage im Mai 1967

Auguste Wagner, geb. Rotter, aus Neuwelt, am 2. in Leutersdorf, Kr. Zittau, Str. d. Jugend 20, ihren 65., **Auguste Haba** am 12. in Bergen-Enkheim, Borneweider Str. 16, ihren 87., **Emma Donth**, Ehefrau des **Hugo Donth**, am 19. in Weinheim (Bergstraße), Am Tafelacker 8, ihren 55., **Hugo Schmidt**, Glasschleifermeister, am 20. in Bayreuth, Rügenstr. 13, seinen 86., **Margarete Hollmann**, geb. Bartel, Ehefrau vom Zimmermalermester **Richard Hollmann**, am 19. in Wallbach 26 bei Walldorf (Thür.), ihren 55., **Julius Klinger**, Glaskuglermeister, am 25. in Stadtsteinach (Obfr.), Grünbergstr. 8, seinen 65., **Karl Donth** am 28. in Weinheim (Bergstr.), Saarbrückener Str. 1, seinen 75., **Auguste Schowanek**, geb. Rieger, aus Seifenbach, am 31. in Fohrde bei Brandenburg, Ernst-Thälmann-Str. 47, ihren 55. und **Marie Hollmann** (Schlieten-Seffs Marie) aus Seifenbach, am 31. in Malchow (Mecklbg.), Schubertstr. 32, ihren 81. Geburtstag.

Hennersdorf: Geburtstage im Mai 1967

Ihren 60. Geburtstag feiert am 5. **Rosa Kober**, geb. Jäkel, geboren in Rochlitz, im Kreise ihrer Töchter **Siegrun**, **Ortrud** und **As*ried** in X 6505 Roneburg, Str. der Jugend. Ihr Gatte, Dr. Prof. **Gerhard Kober**, ist dort am 4. 2. 1959 gestorben. — Sei-

nen 65. Geburtstag begeht am 20. **Bruno Barth**, Papierhandlung in 894 Memmingen, Hühnerberg, Spitalmühlweg 15. Am 23. **Gerhard Honemayer** in München, Sonnenstr. 9, den 60. und am 28. **Wilhelm Haiplik** in Ludwigsburg, Blücherstr. 41, den 55. Geburtstag.

Hermannseifen: In 6806 Viernheim/Hessen, Adolf Kolping-Straße 21, konnte am 25. März die Gattin **Anna**, des Textilkaufmanns **Franz Lorenz**, ihren 70. Geburtstag bei recht guter Gesundheit begehen. Die Jubilarin ist eine Tochter des ehemaligen Großbauern **Arlet**. Ihrem Mann schenkte sie 2 Söhne und eine Tochter. In guten und in schlechten Tagen war sie eine fleißige Mitarbeiterin ihres Mannes, es ist den Eheleuten im Vorjahr gelungen, in ihr Eigenheim einzuziehen.

Es wäre zu wünschen, daß unsere Landsleute bei Bedarf an Textilwaren immer an unsere Landsleute denken, bei denen sie genau so günstig erwerben können, wie in anderen Unternehmungen. Der Jubilarin für noch viele Jahre beste Gesundheit, wünscht ihr, ihr großer Bekanntenkreis.

Hermannseifen: Marie Stransky eine Fünfundsiebzigerin

Am Palmsonntag konnte die Jubilarin mit ihrem Gatten **Ignaz** in X 4273 Großkörner/Sach. bei Hettstedt, Mannsfelder, Gebirgskr., Friedenstr. 7, DDR, ihren Jubeltag begehen. Aus diesen freudigen Anlaß grüßen die Eheleute alle ihre Bekannten auf's beste.

Turnbruder Hans Erben ein Achtziger

Am 22. Mai 1967 kann unser Landsmann **Hans Erben**, langjähriger Buchhalter der Firma J. A. Kluge und später Zahlmeister der Spar- und Darlehenskasse (Raiffeisenkasse) in Hermannseifen, jetzt in 69 Heidelberg-Pfaffengrund, Schwalbenweg 59, bei zufriedenstellender Gesundheit seinen 80. Geburtstag begehen. — **Hans Erben** war von frühester Jugend an ein treuer

Anhänger und Verfechter der Idee von Turnvater Jahn. Als aktiver Turner nahm er regen Anteil im Deutschv. Turnverein seiner Heimatgemeinde Hermannseifen, wo er sehr rührig im Vereinsleben und der Bundesortsgruppe mitwirkte. — Er fehlte wohl kaum an einem der schönen Gauturnfeste oder dem traditionellen Bergturnfeste an der Wiesenbaude. — Mögen unserem lieben Turnbruder Hans Erben noch viele geruhsame Jahre im Kreise seiner Familie beschieden sein. — Unsere herzlichsten Glückwünsche und Grüße aus nah und fern dem verehrten Geburtstags-Jubililar!

Ihren 60. Geburtstag feiern: Am 18. 5. **Gisela Köhler**, geb. Illner, in Wetzdorf bei Camburg/Saale und am 21. 5. **Anna Seidel**, geb. Pohl.

Hohenelbe: Fleischermeistersgattin Seidel eine Achtzigerin! Daheim hatten die Eheleute Seidel, er stammt aus Oberhohenelbe 117, an der Langenauer Str. ein gutgehendes Fleischergeschäft. In Weimar, Straße der jungen Pioniere 14, konnte die Jubilarin am 14. Jänner ihren Festtag im Kreise ihrer Familie begehen. Ihr Mann feierte im Dezember 1966 seinen 82. Geburtstag. Wenn ihnen der Herrgott die Gesundheit schenkt, können sie 1969 das 60jährige Ehejubiläum feiern. Sie grüßen recht herzlich alle Bekannten und ihre ehemaligen Kunden.

Hohenelbe: Antonie Gottstein eine Fünfundachtzigerin

Bei der Familie ihres Sohnes, des ehemaligen Hausmeister bei der Deutschen Kreditanstalt und früheren Kirchendieners konnte die Jubilarin am 3. März in Witzingerode 91, 5601 Kr. Worbis/Thüringen, ihren Jubeltag begehen. Sie ist seit Jahren bettlägerig und wird von ihrer Schwiegertochter gepflegt. Ihr Mann war der ehemalige Fabrikstischler bei der Firma Jerie.

Hohenelbe - Hennersdorf:

Marie Erben eine Fünfundachtzigerin!

Ihren 85. Geburtstag konnte am 10. April Fleischermeisterswitwe **Marie Erben**, geb. Zirm, früher Hohenelbe, Kablickstraße 18, im Kreise der Familie ihrer zweitältesten Tochter in 6101 Fränkisch-Crumbach/Odw., Auf der Beine 22, feiern. Zu Ostern konnte sie zu ihrer Freude die Familie ihrer jüngsten Tochter nach 20 Jahren besuchen. Die älteste Tochter sah die Jubilarin während eines längeren Besuches in der Bundesrepublik 1965 nach 18 Jahren wieder. Frau Erben, erfreut sich, mit viel Interesse am Tagesgeschehen, noch halbwegs guter Gesundheit, und übermittelt alle Bekannten aus dem ehemaligen Kundenkreis und aus ihrem Geburtsort Hennersdorf herzlichste Heimatgrüße!

Kottwitz: Geburtstage im Mai 1967

Am 2. **Anna Bjeltschik**, geb. Pfaff, in Wuppertal-Elberfeld, Gartenheim 13, den 65., am 3. **Franz Bönisch**, aus Ko. 51, in Löbejün-Gottgau 3, über Halle (Saale), den 65., am 6. **Anna Langner**, aus Ko. 107 in Helsa bei Kassel, Berliner Str. 422, den 80., am 8. **Anna Paiska**, geb. Nisser, aus Ka. 63, in Burkau 218, Kr. Bischofswerda, den 80., am 9. **Rosa Patzak** aus Ko. 4, den 55., am 13. **Aloisia Langner**, aus Ko. 15, in Arnstadt, Schwarzbürger Str. 14, Block II, Haus III, den 65., am 13. **Anna Gaber**, geb. Hörster, Schwiegertochter des Ziegelmeisters Franz Gaber aus Ka. 99, in Albersloh über Münster (Westf.), den 50., am 14. **Emilie Gaber**, geb. Henreich, in Albersloh, Gattin des vorigen Franz Gaber, den 75., am 14. **Franziska Stiller**, geb. Fries aus Ko. 1, in Murrhardt, Siegelsberg 108, den 65., am 16. **Emma Tamler**, geb. Langner, aus Ka. 93, in Markwerben 83, Kr. Weißenfels, den 55., am 20. **Anton Baudisch**, aus Ko. 81, in Geldersheim über Schweinfurt, den 55., am 25. **Laura Fuhrmann**, geb. Sturm, Gattin des Hermann Fuhrmann, den 60., am 29. **Rosa Langner**, geb. Thamm, aus Ko. 163, in Meiningen, Rob.-Koch-Str. 60, den 70., am 30. **Ingeborg Pudelko**, geb. Eichmann, aus Ko. 173, in Firenze (Florenz), 65 Via Cardinale Leopoldo, den 60. und **Berta Langner**, aus Ko. 113, in Mittweida, Plangäßchen 4, den 60. Geburtstag.

In Klosterneuburg bei Wien, kann am 8. Mai der Augustinerchorherr Prof. **Ivo Andreas Langner**, Can. R. L., seinen 84. Geburtstag begehen. Den älteren von uns ist er noch in guter Erinnerung, da er alljährlich seinen Sommerurlaub in seinem Heimatdort bei seinen Schwestern verbrachte. Wir grüßen unser geistliches Ortskind herzlich und wünschen ihm Gottes Segen und fürderhin gute Gesundheit! Ad multos annos! — Seine einzige noch lebende Schwester Anna Langner wurde oben genannt.

Mastig: Tauchmann Wilhelm aus den Mastiger „Heimstätten“, feiert am 8. 5. in 8062 Markt-Indersdorf, Klosterring, seinen 84. Geburtstag.

Niederhof: In Gernrode/Harz, SBZ, konnte am 23. 3. **Marie Hamatschek**, geb. Burkert, bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag begehen. Ihr Mann Johann wird am 29. 4. auch ein Siebziger. Beide Eheleute erfreuen sich guter Gesundheit und grüßen alle alten Bekannten recht herzlich. Die Tochter Helene Krämer wohnt mit ihrer Familie in Frankfurt/M.-Nied, Alt Nied 4 und grüßt ebenfalls alle lieben Heimatfreunde.

Nieder-Langenu: In Genthin, DDR, begeht am 13. 5. der ehem. Maurer **Josef Schreier** aus Nr. 58, seinen 86. Geburtstag. Der Jubilar grüßt alle lieben Bekannten aus der Heimat.

Niederöls: Geburtstage im Mai 1967

Am 11. **Anna Luschnitz**, geb. Erben, aus Nr. 75, den 75., am 23. **Berta Rolf**, geb. Steffan, aus Nr. 103, in Gatterstädt, Kr. Querfurt, den 65. und am 27. **Marie Steffan**, geb. Tomaschek, aus Nr. 49, in Gemünden (Wohra), Rosenthaler Weg 18, den 75. Geburtstag. In Pampow Kr. Schwerin, feiert am 14. Mai **Johanna Steffan**, geb. Staffa, aus Niederöls 66, ihren 80. Geburtstag. Ihr Bruder Vinzenz, der noch in Arnau lebt, konnte am 13. Jänner d. J. schon den 86. Geburtstag feiern.

Ihnen allen und auch den Ungenannten alles Gute und beste Gesundheit weiterhin!

Franz Berger

Nieder-Prausnitz: Am 26. Mai kann der frühere Landwirt **Johann Menzel** in Rheine/Westfalen, Hansastr. 35, seinen 80. Geburtstag feiern. Dem langjährigen Leser unserer Riesengebirgsheimat gratulieren wir mit allen guten Wünschen.

Oberhohenelbe: Ihren 70. Geburtstag konnte die Witwe **Toni Schneider**, geb. Mottel, vom Schleussenberg, in 674 Landau/Pfalz, Queichh. Hauptstr. 231, am 14. März bei der Familie ihrer Tochter Gretl Steppacher, begehen. Gesundheitlich geht es ihr so halbwegs. Ihr Mann Franz, der daheim bei der Fa. Schreiber als Buchhalter tätig war, ist schon 1962 verstorben in der DDR. Wir wünschen der Jubilarin noch viele gesunde Jahre.

„Storchentante“ Wilhelmine Lorenz 88 Jahre!

Am 9. 3. konnte **Wilhelmine Lorenz**, geb. Bittner, in Marktoberdorf den hohen Geburtstag feiern, welcher das Tagblatt „Der Allgäuer“ einen ausführlichen Bericht widmete, dem wir das folgende entnehmen. Am 9. März 1879 geboren, hat sie noch zwei Brüder und eine Schwester. Ihr Vater war Zimmermann und hatte noch eine kleine Landwirtschaft. Sie diente in verschiedenen Haushalten und heiratete am 6. 5. 1901 den Fleischermeister Walter Erben, der in Rochlitz ein eigenes Geschäft betrieb. Als das jüngste Kind elf Wochen alt war, starb ihr Mann und sie mußte mit ihren drei Kindern ins Elternhaus zurückkehren. Da entschloß sich die Jubilarin, Hebamme zu werden und ließ sich als solche 1908 in Oberhohenelbe nieder, wo sie rund 3000 Erdenbürgern half, das Licht der Welt zu erblicken. 1910 heiratete sie den Johann Lorenz, aber er fiel 1915. Trotz Not und Sorge brachte es die „Bittners Mine“ zu einem eigenen Hause. 1937 starb ihr jüngster Sohn, der ältere ist seit dem letzten Kriege vermißt. Zusammen mit ihrer Schwiegertochter kam sie 1946 nach Marktoberdorf, wo sich die Frauen ein Eigenheim schufen. Auch hier hat die Jubilarin noch eine Zeit ihren Beruf ausgeübt, ist sonst bis auf die Beine noch gesund und macht sich nützlich, wo es geht. Nachträglich auch unsere Glückwünsche!

In Blankenburg, Str. d. Jugend 3, wird **Josef Weiß** am 8. Mai 76 Jahre alt. Er ist ein Bruder der verewigten Josefa Erben, geb. Weiß.

Oberprausnitz: Geburtstage feiern:

Pech Josef, aus Nr. 154, am 13. 5. in 3591 Wega, Kr. Waldeck, Siedlung 77, seinen 55. **Kuhn Rudolf**, aus Nr. 155, am 28. 5. in 806 Dachau, seinen 60. **Scholz Julia**, geb. Rumler, aus Nr. 35, am 16. 5. in 8063 Odelzhausen, Kr. Dachau, ihren 80. **Rumler Josef**, aus Nr. 119, am 11. 5. in 8061 Prittlbach, Kr. Dachau, seinen 88

Den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche von den Heimatfreunden!

Rochlitz: In 4132 Kamp Lintfort, Geisbruch, Schulstr. 126 b, konnte am 26. April die Fleischermeisterswitwe und ehem. Gastwirtin **Hedwig Linke**, ihren 70. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlaß grüßt sie alle ehem. Kunden und Gäste. Ihre beiden Töchter sind bereits verheiratet und wohnen in ihrer Nähe. Ihr Mann ist seit dem letzten Krieg vermißt.

Kürschnermeister Josef Schmidt ein Neunziger!

In X 352 Schönhausen/Elbe, Breitscheidstr. 9, kann der hohe Jubilar am 17. 5. seinen Jubelgeburtstag begehen. Er dürfte wohl einer der ältesten Rochlitzer sein. Daheim war er ein gesuchter Fachmann seines Gewerbes und einer der ersten Bienenzüchter, aus dem Hüttlbachtal. Bis in sein hohes Alter hat er seine geistige Frische bewahrt und erinnert sich heute

noch aller Begehrtheiten aus der alten Heimat. Es ist zu erwarten, daß ihm sehr viele Rochlitzer, die in Westdeutschland leben, zu seinem Ehrenstag eine Freude durch ihre Glückwünsche und Geschenke bereiten werden. Möge ihm der Herrgott noch für einige Jahre halbwegs gute Gesundheit schenken. Das ist auch der Wunsch des Heimatblattes.

Tschernma: Geburtstage im Mai 1967

Am 1. **Johann Hanischer**, aus Nr. 94, in Ludwigsburg-Ostertal, Luisenweg 7, den 63. und **Marie Rücker**, aus Nr. 130, in X 4374 Osternburg, Str. d. 7. Okt. Nr. 5, ihres 80., am 5. **Berta Russ**, aus Nr. 134, ehem. Bäuerin, in Halle (Saale), Nickel-Hofmann-Str. 3, den 70., am 7. **Wilhelmine Nagel**, aus Nr. 181, in 8751 Haibach, Hauptstr. 39, den 80., am 14. **Rudolf Nagel**, aus Nr. 152, in 3501 Elgershausen, Korbacher Str. 65, den 60., am 23. **Wenzel Mösgg**, aus Nr. 22, in Berlin, Siedlung Gutefelder, Waltraudstr. 20, den 82., am 24. **Vinzenz Kuhn**, aus Nr. 33, in X 821 Freital II, Kari-Liebknecht-Str. 20, seinen 65. Geburtstag.

Allen einen herzlichen Glückwunsch!

Josef Purmann

Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

Arnau: In Mücklingen verstarb bereits im Nov. 1966 **Fanni Meißner**, geb. Hamatschek, die eine Spenglerin in der Schmeizkalstr. hatte, im Alter von 83 Jahren. Ihr Sohn Gerhard kam aus dem letzten Krieg nicht mehr heim. In Iserlohn verstarb am 15. 1. **Marie Riedel**, geb. Gall, im Alter von 88 Jahren. Die Verewigte war dahem beim Bürgermeisteramt beschäftigt.

Arnau-Dübeney: In Clausen, Kr. Firmasens, verstarb am 25. 2. plötzlich **Marie Wisan**, geb. Hollmann, im Alter von 82 Jahren. Sie war die Witwe nach dem 1945 in Riesa (Elbe) verstorbenen langjährigen Platzmeister, **Johann Wisan**, der Fa. Otto Fiedler in Arnau, zuletzt bei der Stadt Arnau beschäftigt. Die Familie bewohnte dahem das Haus Elbergassee 226. Die Verstorbene wohnte seit 1950 bei ihrem Sohn Hans Hollmann, welcher seit 1948 dort verheiratet ist. Am 27. 2. wurde sie auf dem Friedhof in Clausen unter großer Beteiligung beerdigt. Um die gute Mutter trauern die Familien Hans Hollmann und Walter Wisan in Schweiß und Tränen.

Forst-Neusiedl: In Neusiedl verstarb nach einer langwierigen Krankheit, infolge Gehirnschlag, mitten aus seiner unermüdeten Schaffenskraft **Josef Gensjäger**, gebürtiger Trautenausener, im Alter von 60 Jahren. Verheiratet war er mit der Tochter Marichen von Hamatschek Otto, Niederost.

Größborowitz: In Vilshofen verstarb nach schwerer Krankheit bereits am 12. Oktober 1966 die Gattin des ehemaligen Betriebsleiters der Firma Maustner **Marie Groh**, geb. Rolf, 10 Tage vor ihrem 66. Geburtstag. Die Verewigte war eine Tochter der Eheleute des Gastwirtes Rolf. Am Friedhof in Vilshofen wurde sie am 15. Oktober zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die Familie Groh ist seit 1901 in Vilshofen/Obb., Aldebarstraße 39/40 ansässig. Deren Tochter Lotte wohnt seit 10 Jahren in Bielefeld und ist seit Januar 1966 verheiratet. Am 23. Oktober 1966 hat Lotte einem Knaben das Leben geschenkt, deshalb konnte sie ihrer Mutter nicht das letzte Geleit geben.

Frau Maria Groh verschied 11 Tage vor der Geburt ihres Enkelkinds und 18 Tage vor ihrem 82. Geburtstag. Von 1908 bis 1930 leitete die Familie Groh in Königslager a. E. in der Bahnhofstraße, im Hause der Firma Rudolf Maustner, Franz Groh war ihr Zerstörer der gesamten Firma als laborierender Sealter tätig. 1928 übersiedelte er mit seiner Familie nach Größborowitz, wo er die Firma bis Mai 1945 leitete.

In diesem Zusammenhang wird mitgeteilt, daß Ernst Maustner, Inhaber der noch Weberei Rudolf Maustner, Großborowitz und Götzenort a. L. bei Wien, im Januar 1949 bei einer Überfahrt in England ins Auto einem Herzinfarkt erlegen ist. Er starb im 53. Lebensjahr. Seine Gattin Irma Maustner, geb. Deutson, lebt in London. Ihre 3 Kinder sind bereits verheiratet.

Am 26. 2. starb in Meinelweg über Zeitz, **Katharina Schlag**, bei ihrer Tochter Anni Stasossek an dem Folgen eines Schlaganfalls im 84. Lebensjahr und wurde dort beerdigt, wo 1949 auch ihr Mann die letzte Ruhestätte fand. Die Verewigte war Mutter von zwölf Kindern, von denen drei Söhne im letzten Kriege blieben. Sechs leben in der DDR, drei sind im Westen. Auch hinterläßt sie 20 Enkel und eil Urenkel. Die Geschwister Schlag grüßen aus diesem traurigen Anlasse alle Borowitzler herzlich.

Hackelsdorf: In Stixe/Ostrome, verstarb am 30. März plötzlich durch Herzschlag **Albert Erber** im 56. Lebensjahr. Dahem wohnte er im Haus 23, er war der jüngste Sohn von Fischer Vinz. Seine Gattin liegt schon seit Oktober im Krankenhaus in Neuhaus/Elbe und ist gänzlich gelähmt. Sein Sohn Oswald wohnt mit seiner Familie in Schwerin.

GESUNDHEIT in Ihrer HAND durch ALPE-Franzbranntwein, dem seit 1913 millionenzahl bewährten ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN, in der eindrucksvollen hell-dunkel-blauen **AUFMACHUNG** und gelben Stern überm „A“. Tägliche Einreibungen mit ALPE, dem zeitgemäßen Hausmittel, machen den Körper widerstandsfähig und geben ein Gefühl köstlicher Frische! ALPE vermittelt Schutz und Wohlbefinden, entweder als muskeltärkende, nervenbelebende **EINREIBUNG** oder tropfenweise auf Zucker. Beginnen Sie den Tag mit ALPE; ALPE — Ihre Gesundheit! **Gratisproben** erhalten Sie gern von der Fa. ALPE-CHEMA 840 CHAM/Bayern, PF 105.

Harrachsdorf: Im Alter von 78 Jahren verschied am 22. 2. in Würzburg **Eilriede Zimmermann**, geb. Gottstein, aus Neuwelt, Tochter von der Seidel Tischlern, zuletzt wohnhaft in Morchenstern.

Am 17. verstarb in Altenfeld bei Ilmenau (Thür.), der Glasmachermeister **Richard Hollick**, aus Neuwelt, im 81. Lebensjahre.

Erst jetzt erreicht uns die Nachricht, daß bereits am 20. 7. 1965 die Kindergärtnerin **Anna Zorn** von hier in Wien im 85. Lebensjahre verstorben ist.

Nach längerem Leiden verstarb am 11. 3. 1967 im Alter von 81 Jahren **Adele Rieger** (Hotel Annabod, Annabod), in Kölln Weizsen, Alte Neus erfindend, 162. Die Verstorbene ist vor 3 Jahren mit ihrem einzigen Sohn hier aus der SBZ zugewandert und lebte seit wir bei ihrer Tochter **Adele Krause**, geb. Rieger, Mögen ihr die, die sie kannte, ein liebes Gedenken bewahren.



Harta: An den Folgen eines Gehirnschlages starb am 21. 3. in Obergünzburg, Wolfstr. 18, der ehem. Postschaffner **Johann Katschberger** im 78. Lebensjahre. Um ihn trauern seine Gattin **Mina**, geb. Krebs, die Familien seines Sohnes **Walter** und seiner Schwester **Berta Hollmann**. Der Verstorbene war von 1924 an in Harta als Postbote tätig und kam 1939 zum Postamt Hohenellw.

Im ersten Weltkrieg selbst Soldat, verlor er im letzten Krieg den älteren Sohn **Fritz** mit 16 Jahren. In Obergünzburg war er bis zur Zurruhesetzung im Jahre 1955 wieder im Postdienst beschäftigt. Für seinen Sohn **Walter** half er ein Eigenheim erbauen und verbrachte da seinen Lebensabend. Vor zwei Jahren konnte er noch die Goldene Hochzeit feiern. Er wurde auf dem Obergünzburger Bergfriedhof unter den Klängen des Riesengehlsliedes beigesetzt.

Nach längerer Krankheit verstarb in Obergünzburg am 26. 3. **Oskar Gottstein** im 64. Lebensjahr. Seine Urne wurde am Bergfriedhof beigesetzt. Er war ein gebürtiger **Hackelsdorfer**, wohnte dann in Harta und war bei Ritter **Speidter** beschäftigt. Um ihn trauert seine Frau mit Sohn und sein Bruder **Johann**.

In Obergünzburg verstarb am 14. 4. der ehemalige Wehmeister **Franz Nypl** einen Tag vor seinem 66. Geburtstag. Der Verewigte der es dahem durch seinen Fleiß zum Wehmeister gebracht hat, war auch noch in seinem Beruf in Obergünzburg und Marktobendorf tätig. Seit einem Jahr plagte ihn ein schweres Leiden, welches seinem Leben ein frühes Ende setzte. Sehr viele Landsleute von dahem und auch Einheimische geleiteten ihn zur letzten Ruhestätte auf dem Bergfriedhof.

Hermansseifen: In Döbeln/DDR, verstarb Mitte Februar die Gattin des Maurers Sonnabend. Zu einem Beinbruch stellte sich eine Lungenentzündung ein. Bekannt war ihr Mann 10 Jahre in Pankratz bei Prag eingesetzt, wegen seiner frühen Parteilichkeit. Mögen ihr alle ein recht liebes Gedenken bewahren.

Hermansseifen - Johannesstunt:

Fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat verstarb am 8. März 1967 nach längerem Leiden in Alzogen bei Albstadt/Bayern, unser lieber **Landmann Franz Gernst** nach Vollendung seines 70. Lebensjahres. Viele von uns, die ihn von frühesther Jugend her kannten, wissen, daß er zu den Gründern der kathol. Jugendbewegung der alten Heimat zählte und ein sehr aktiver Mitarbeiter im katholischen Vereinsleben war. Er betrieb in der alten Heimat eine kleine gutgehende Leinenweberei und Landwirtschaft, wobei ihm seine Frau tatkräftig unterstützte. Im 1. Weltkrieg eingezogen, geriet er bei den schweren Kämpfen in russ. Gefangenenschaft und verbrachte mehrere Jahre im fernen Sibirien. Nach der Vertreibung aus der Heimat, hat er mit seiner Familie in Ob-Hessen Fuß gefaßt, kam aber dann bald nach Bayern in die Heimat seiner Gattin, wo er ein landwirtschaftliches Anwesen übernahm, welches er intensiv bewirtschaftete bis er es im Vorjahr seinem Sohn Konrad übergab. Mit ihm ist ein fleißiger, unermüdlicher und tiefgläubiger Landsmann in die ewige Heimat abberufen worden.

Hermansseifen: Am 29. 3. starb in Nordheim v. d. Rhön **Anna Knahl**, Gattin des Karl Knahl aus Nr. 79. Die Familie wohnte seit 1945 in Altegroau (Kr. Schlichtern), nachdem sie vorher ausgebombt worden war und besitzt von 1954 an ein Selbstbedienungs-Lebensmittelgeschäft. Um die Verstorbenen trauern außer ihrem Gatten die Kinder Günter und Christel sowie die Enkel Kerstin, Dagmar, Ulri und Matthias.

In Nieder-Erlenbach über Bad Vilbel/Hessen, starb **Laura Drescher**, geb. Eschner, im 59. Lebensjahr. Ihr Mann Ernst ist seit Stallgang vermisst. Daheim war er langjähriger Mitarbeiter der Fa. K. u. S. Er war ein Leben lang sehr arbeitsreich und mühevoll mußte sie für ihre Familie sorgen. Am 9. März wurde sie von ewigen Ruhe bestrahlt. Viele Heimatfreunde aus dem Riesengebirge und Einheimische begleiteten sie zu letzten Ruhe.

Nach kurzer Krankheit verstarb am 4. 4. 67 in Kaufbeuren-Neugablen, Sonntags Lehne **3a Marie Drescher**, geb. Puntsch aus Hermansseifen-Leopold. Die Verewigte war die Witwe des 1944 in Rußland gefallenen Alfred Drescher, Betriebschlosser der Fa. J. A. Kluge, Weberer. Sie wurde unter zahlreicher Beteiligung am dortigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Im Alter von 83 Jahren verstarb in Stuttgart-Steinbaldenfeld bei ihrer Tochter und Schwiegertochter **Philomena Pohl**, geb. Wenzel, die Witwe des im Februar 1957 verstorbenen Wenzel Pohl aus Hermansseifen-Leopold. Mit ihr ist eine gutmütige Frau und treusorgende Mutter nach einem arbeitsreichen Leben in die ewige Heimat abberufen worden. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.

Hohenelbe: Im Altersheim in Wolfenbüttel verstarb am 24. 2. der ehem. Weber **Wenzel Erban** im hohen Alter von 84½ Jahren. Daheim wohnte er in der Nähe der Kartonfabrik Nettel und war viele Jahre in der Stella Weberer in Herta beschäftigt. Seine Tochter Marie Schubert wohnt mit ihrer Familie in Wolfenbüttel.

In Pfäfersk in der Schweiz verstarb am 6. März **Walter Pankner**, Sohn des ehemaligen Steueramtsdirektor Gustav Pankner und seiner Gattin Hedwig, geb. Röding, an Herzinfarkt im 46. Lebensjahr. Um den Verewigten trauert seine Witwe Elisabeth mit ihren Kindern Walter und Liesl. Ferner seine Tante Poldi Röding in Wien und Marie Cramer in Dresden sowie die Familien Traudl Erben und Hilde Fisch. Seine Mitschüler und viele andere die ihn kannten, mögen ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Im Pflege- und Altersheim Friedrichsgrabe (Schleswig-Holstein) starb nach kurzer, schwerer Krankheit der ehem. Krankenkassen-Angestellte **Richard Schiesinger**, daheim Lange Gasse 8 wohnhaft. Mit seiner Gattin Sidonia, geb. Goldner, verlebte

er die ersten Jahre nach 1945 in Gernrode (Harz), wo sie am Tage ihrer Silberhochzeit die erste Nachricht von ihrem Sohne Viktor erhielten, welcher im Juni 1948 aus russischer Gefangenenschaft heimkehrte. Zwei Jahre nach dessen Verabschiedung holte er seine Eltern in sein neues Haus in Hasloh bei Hamburg. 1963 verstarb des Verstorbenen Gattin. Sein Bruder, Karl Schiesinger, Schulleiter in Ober-Frausnitz, starb 1961.



Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb in Traunstein **Ernst Schier**, Skifabrikant, am 3. 4. im 74. Lebensjahr. Mit ihm ging eine Persönlichkeit unserer alten Heimatstadt in die Ewigkeit. Daheim hat er nach dem Tod seines Vaters die Wagerei und Skierzeugung übernommen und das Geschäft weiter ausgebaut. Eine große Trauergemeinde geleitete ihn am 5. April zur letzten Ruhestätte. Einen überaus ehrenden Nachruf hielt ihm unser Heimatkreisbetreuer Dr. Hans Peter. Er sagte unter anderem, Ernst Schier war immer ein fleißiger, gewissenhafter, vorwärtstreibender Handwerker und Unternehmer, er war aber auch ein freundlicher und stets hilfsbereiter Mensch. Von der Wagerei ausgehend wurde die Ski-Erzeugung im großen Umfang ausgebaut. Wenn der Skisport im Riesengebirge so populär wurde, dann war es mit ein Verdienst der Firma Schier. Der Verewigte bekleidete daheim auch das Amt des Feuerwehrrückkommandanten, das vor ihm schon sein Vater inne hatte. Die schreckliche Vertreibung hat ihn nicht entmutigt, er hat praktisch aus dem Nichts, mit Hilfe seines Sohnes Gerhard einen Betrieb aufgebaut, der den Namen Schier als Exportware in alle Welt hinaus trägt.

Selten wird er bei den großen Heimattreffen geteilt haben. Er war ein treuer Sohn seiner Riesengebirgsheimat. Viele Hunderte werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Außer den Familien seiner beiden Söhne trauert um ihn die Familie seines Bruders, Prof. Dr. Bruno Schier und seine Schwester Frieda.

Kleinborwitz: Nach längerer Krankheit verstarb am 10. März **Mathilde Erben**, geb. Wagner, in Boizenburg/Elbe, SBZ. Vor 1½ Jahren starb ihr Mann Gustav beiderseits viele Jahre bei der Fa. Harld in Marz. In Marz lebte sie während im Haus Nr. 3. Von den sechs Geschwistern ist die Verstorbene die dritte, welche in Gottes Frieden heimgegangen ist.

Kottwitz: Nach zwei Schlaganfällen verstarb am 13. Januar in Großkorbitz, SBZ, **Anna Kaiser**, geb. Kout. Es trauern um sie ihr Gatte Franz und die Schwägerinnen Franziska und Herta Kout. Der einzige Sohn Siegfried starb 1943 an einer Verwundung, ihre langjährigen Mitarbeiterinnen von der Fa. Eichmann mögen ihrer im Gebet gedenken.

Wie verlautet, ist in Mitteldeutschland **Emilie Hackel**, Gattin des ehem. Landwirts Johann Hackel in Ko. 106, im Alter von 70 Jahren gestorben. Die Familie kam aus Hohenrodorf und kaufte nach dem ersten Weltkrieg die Bauernwirtschaft Nr. 106 nach Wenzel Seidel. Die beiden Söhne der Verstorbenen sollen Ärzte sein, konnten aber ihrer lieben Mutter nicht helfen. Näheres ist über die Familie nicht bekannt. Im Pflegeheim Arneburg/Elbe, DDR, verstarb am 3. März 1967 nach längerer Krankheit **Marie Zimmermann** (Nagel), geb. Baier, aus Karlseeck Nr. 33, drei Tage nach ihrem 70. Geburtstag.

Am 15. 3. 67 ist in Rodenbach am Main **Rudolf Gruber** im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war viele Jahre bei der Firma Eichmann in Arnau beschäftigt und viele seiner damaligen Mitarbeiter werden ihn noch gut in Erinnerung haben. Seine Beerdigung fand am 18. 3. 67 in Rodenbach statt, wo er sich schon in weiser Voraussicht ein Familiengrab eingekauft hatte. Für seine zurückgelassene Ehefrau ein aufrichtiges Mitgefühl von all seinen Bekannten.

In Groß-Schierstedt, DDR, verstarb in der Nacht zum 27. 3. 67 an Herzschlag **Marie Fischer**, geb. Bönsch, die Gattin des seit 1944 vermalten Alfred Fischer, Friseur, in Kottwitz 184 (Amerika-Häuser) im Alter von 56 Jahren. Sie wurde auf dem Friedhof in Schierstedt am 30. 3. beerdigt. Um die gute Mutter trauern ihr beiden Söhne Rainer und Fredi.

Lauterwasser: In Erbach/Odw. Erlenbachstr. 28, verstarb der ehem. Tischler **Johann Schneider** im 58. Lebensjahr. Um ihn trauert seine Gattin Helene und Sohn Heinz. Daheim wohnt sie im Haus 159.

Nieder-Langenau: In Marktoberdorf starb am 17. 3. im Alter von 89 Jahren der ehem. Maurer **Robert Zirm**, aus Nr. 236. Er war der jüngste von vier Brüdern und hatte stets einen goldenen Humor. Seine Gattin ist 87 Jahre alt und schon jahrelang bettlägerig. Die Tochter Emma war beiden eine gute Pflegerin.

Ebenfalls in Marktoberdorf ist am 22. 3. im Kreiskrankenhaus die Bäckermeistersgattin **Antonie Franz**, verwitwete Sacher, im 71. Lebensjahre verschieden. Sie wollte an einem Sonntag früh in die Kirche gehen, rutschte in der Küche aus, brach sich den Oberschenkel und starb nach zweieinhalb Wochen an einer eingetretenen Lungenembolie. Wir sehen sie noch mit dem kleinen Pferdchen die Brote ausfahren. In der Notzeit hat sie so manchem Bedürftigen ein Brot ohne Karte zugeschoben. Am Karsamstag wurde sie unter zahlreicher Teilnahme am städt. Friedhof beigesetzt. Gott möge ihr im Jenseits ein reicher Vergelter sein!

Niederöls: In der Ostzone starb am 1. 3. an einem Schlaganfall der ehemalige Wagnermeister und Musiker **Eduard Leeder** aus Nr. 68 im 84. Lebensjahre. Um den Verbliebenen trauern seine Gattin, Tochter mit Sohn und seine Schwester.

Nieder-Rochlitz: In Rückersdorf, Kreis Sebnitz, DDR, starb am 13. 2. 67 nach kurzer, schwerer Krankheit **Auguste Mohr**, geborene Stöhr, im Alter von 89 Jahren. Zu Hause nannte man sie Stöhr Hansels Gusti. In der neuen Heimat war sie als „Mohr-Mutter“ bekannt und wegen ihres Humors als auch freundlichen Wesens bei allen sehr beliebt. Sie wurde bis zuletzt von ihrer einzigen Tochter liebevoll umsorgt und gepflegt. Mit ihr ist eine brave, gutherzige und arbeitsame Frau dahingeshieden. Außer ihrer Tochter und Schwiegersohn trauern 2 Enkel und 7 Urenkel um die Verewigte.

Oberhohenelbe: Im Pflegeheim Deuna, Kr. Worbis, starb am 25. 2. **Josefa Erben**, geb. Weiß, geb. am 12. 11. 1882, und ist am 28. beerdigt worden. Sie war nach der Schule in der Wäschebügeleri Hollmann neben dem Hotel „Amerika“ beschäftigt, heiratete 1904 in Ober-Langenau den Wenzel Erben, welcher, 1872 geboren, über 40 Jahre in der Löwit-Bleiche in Hohenelbe beschäftigt war. Von ihren Kindern kam Sohn Otto 1945 nach Lauban in einen Kohlenschacht und starb dort. Die Tochter Frieda war mit ihrer Mutter im Pflegeheim Deuna, wo sie für die Insassen Wäsche ausbesserte. Bei der Kreuzstraße in Mittel-Langenau hatten sie sich nach 1918 ein Haus gebaut. Die Verstorbene war viele Jahre in der Weberei Doktor tätig. Von 1947—1965 wohnten sie in Steinroda II, Kr. Worbis, wo Wenzel Erben 1952 starb. Von den zehn Weiß-Kindern sind schon zwei Brüder und vier Schwestern gestorben, der älteste Bruder Johann in Albanien.

In 6078 Neu-Isenburg, Sprendlinger Landstr. 302, verstarb am 20. März nach kurzer Krankheit im hohen Alter von 87 Jahren **Emilie Lorenz**, geb. Wonka, aus Niederhof. Die Verewigte war die 2. Frau des noch daheim verstorbenen Bleichereiarbeiters und Hausbesitzers Wenzel Lorenz aus der Hölle. Aus dieser Ehe stammten zwei Söhne, Ernst, Mühlenpächter verstarb 1965 in Großdorf bei Braunau und Robert, Müller verunglückte am 31. 12. 1966 tödlich. Der Stiefsohn der Verewigten Josef Lorenz und sein Sohn Alois, die daheim in Mittel-Langenau ein Eigenheim besaßen, wohnen in Kempten/Allg. Die Verewigte war eine Tochter des ehem. Waldhegers Wonka aus Niederhof. Mit ihr ging die letzte von mehreren Geschwistern heim.

In Untrasried starb unerwartet am 5. 4. der ehemalige Kutscher der Firma Schreiber, **Johann Ullrich**, im Alter von fast 79 Jahren. Seine Gattin ging ihm schon einige Jahre im Tod voraus. Der Verewigte war in Folge seines ruhigen Wesens daheim und auch jetzt in der Gastheimat bei allen sehr beliebt. Dies kam auch durch die große Teilnahme bei seiner Beisetzung deutlich zum Ausdruck. Daheim wohnte er durch viele Jahre im elterlichen Haus im Ortsteil Tappel. Um ihren guten Vater trauern seine drei Töchter mit ihren Familien und die Familie seines Bruders Franz.

Nach dem Heimgang seiner ersten Frau verheiratete sich der Verewigte mit Marie Renner, Schwester des ehemaligen Turnwartes Josef Renner, welche 1962 starb, und wurde jetzt an ihrer Seite zur letzten Ruhe gebettet.

In Marktoberdorf verstarb am 16. 4. im hohen Alter von 86 Jahren der ehemalige Hausbesitzer **Josef Gottstein**. Seine Gattin Anna, geb. Wiesner, ging ihm bereits 1962 im Tod voraus. Nach ihrer Vertreibung lebten die Eheleute 16 Jahre in Dodenhausen und übersiedelten 1962 zur Familie des Sohnes Franz Gottstein der sich in Marktoberdorf, Säulingweg 1, ein Eigenheim erbaut hatte. Von den Seinen gut betreut, verbrachte er hier seine letzten Lebensjahre. Der Verewigte war der älteste Sohn des ehemaligen Landwirtes Vinzenz Gott-

stein, unter dem Namen (Sacher-Schuster) weit und breit und auch als Riesengebirgsfrächter bekannt. Eine Schwester des Verewigten, die Landwirtin Anna Beranek, wohnt noch in Stötten am Auerberg. So wie einst daheim, war er auch in Marktoberdorf bei allen beliebt. Mögen ihm alle ein recht liebes Gedenken bewahren.

Oberhohenelbe - Hohenelbe: In Köln-Höhenhaus, im neubauten Eigenheim ihrer Tochter Herta, verstarb nach langer schwerer Krankheit am 31. März **Marie Ziemann**, verwitw. Bittner, geb. Kohl, vom Jankaberg Nr. 8. Daheim war die Verewigte lange Jahre im Modegeschäft Herrmann, Inh. Laura Müller, tätig. Verheiratet war sie mit Lackierermeister Bittner vom Tuchplan der bereits 1939 starb. Nach der Vertreibung wohnte sie zunächst in Pechau bei Magdeburg, kam 1952 nach Hamburg/Harburg und lebte seit 1958 bei ihrer Tochter, die sie bis zu ihrem Heimgang liebevoll pflegte. Der einzige Bruder der Verewigten, Otto Kohl, der im Turekhaus in Oberhohenelbe seine Werkstätte hatte, lebt noch in Pechau, bekam aber keine Ausreisegenehmigung zur Beisetzung seiner Schwester. An die Verewigte werden sich noch sehr viele aus der alten Heimat erinnern.

Pelsdorf: Nach kurzer Krankheit verstarb in Günzach die älteste Pelsdorferin **Marie Gaber**, geb. Müller, im hohen Alter von 92 Jahren und wurde am 3. 4. am Bergfriedhof in Obergünzburg unter Teilnahme vieler Heimatfreunde zur ewigen Ruhe bestattet. Ihr Gatte, Postschaffner Ferdinand Gaber, starb schon 1941. Bis zu ihrem Hinscheiden lebte die Verstorbene bei ihrer Adoptivtochter Marie Fabinger mit Gatten, Kindern und Enkeln in guter Pflege.

Polkendorf: In Rauenberg bei Heidelberg verstarb um die Weihnachtszeit **Marie Erben**, aus Nr. 27. Sie kam erst vor zwei Jahren auf Antrag ihrer Kinder aus der alten Heimat heraus und stand im 88. Lebensjahr.

Pommerndorf: In einem Krankenhaus in Berlin verstarb nach 10tägigen Krankenlager an einer Lungenentzündung **Johann Erben** aus Sechsstätten, wohnhaft Berlin W 65. Der Verewigte war der Schwager von Logiehausbesitzer Josef Spindler aus Spindlermühle 29. Von dem Verewigten lebt noch die Schwester Mily in Berlin und sein Bruder Friedrich, der daheim in Langenau als Zahntechniker tätig war, lebt in München.

Rochlitz: Am 23. Feber verschied im Kreiskrankenhaus Kaufbeuren **Anna Laske** im 85. Lebensjahr. Bei der Beerdigung am 27. namen viele Rochlitzer Heimatfreunde aus Kaufbeuren und Umgebung teil.

Vor 10 Jahren kam die Verstorbene durch Familienzusammenführung aus Cunewalde/Sachsen zu ihrem Sohn Paul nach Kaufbeuren, wo sie ihren Lebensabend verbrachte.

In Ettlingen bei Karlsruhe verstarb am 24. 3. **Helene Mittner**, geb. Kiesewetter, im Alter von 59 Jahren. Ihr Mann Emil war der bekannte Mittner Chauffeur in Oberrochlitz.

Schwarzental: Am Tag der Erscheinung der Gottesmutter von Filippsdorf am 13. 1. 67 starb **Lotti ? ?**, geb. Hollmann, aus Töpferbuden im besten Frauenalter von 53 Jahren. Die Verstorbene war die jüngste Schwester von Maria Hollmann, Maria Taferl.

In Sangerhausen, SBZ, verstarb der Autobusfahrer **Dichtl**. Er war verheiratet mit Hilda Wonka. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.

Beim Begräbnis von Ernst Schier aus Hohenelbe wurde der ehem. Kraftfahrer **Josef Rilk** in der Einsegnungshalle des Traunsteiner Waldfriedhofes am 5. 4. durch einen Herzinfarkt vom Tode ereilt. Erst am 22. 2. war seine Gattin Maria Rilk verschieden. Der Verstorbene wurde an ihrer Seite am 8. 4. zur letzten Ruhe gebettet. Als Kraftfahrer war er bei der Fa. Renner und zuletzt bei der Fa. Tippelt in Arnsdorf beschäftigt.

Spindlermühle: In Berlin 42, Grimmingweg 10, verstarb am 11. 3. **Auguste Hollmann**, geb. Pittermann, (Konditorei Hollmann) aus Nr. 118 im 83. Lebensjahre. Auf Wunsch der Eheleute Hans Utech und Frau Franziska, geb. Hollmann, übersiedelte sie 1962 zu ihnen nach West-Berlin und konnte dort im Oktober 1964 ihren 80. Geburtstag bei guter Gesundheit begehen. Sie ist sanft und ruhig an Herzlähmung verschieden. Nur ihr Sohn Adolf, welcher Rentner ist, konnte aus Ost-Berlin an der Beisetzung teilnehmen, während ihr älterer Sohn Alfred trotz aller Bemühungen in der DDR keine Genehmigung erhielt.

Tschermna: In 344 Eschwege, Kirchgasse 8, starb am 11. 2. **Josef Nagel** (Neelteschlers Seff) aus Nr. 51 im Alter von 84 Jahren.

Ferner starb **Marie Nittner** aus Nr. 185. Näheres wurde nicht mitgeteilt.



Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 3. April 1967 unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Onkel

Herr Ernst Schier

Skifabrikant
geb. 6. 11. 1893 in Hoheneibe

Traunstein, im April 1967

In tiefer Trauer:

Gerhard Schier, Sohn mit Familie
Walter Schier, Sohn mit Familie
Prof. Dr. Bruno Schier, Bruder mit Familie
Frieda Schier, Schwester



Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Demuth

geb. Hofmann
Maurerswitwe aus Parschnitz
früher Trautenau, Kriebitzergasse 91
im Alter von 70 Jahren.

Sie verschied, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden.

München 22, den 24. März 1967
Kaulbachstraße 35

In tiefer Trauer:

Hilda Hanf, geb. Demuth
Willi Hanf, Schwiegersohn
Helga Zaurrith, Enkelin mit Familie
im Namen aller Verwandten



Gott der Herr, hat am 5. März 1967 nach langer, schwerer Krankheit meinen geliebten Mann, guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Alois Rind

Wagnermeister aus Altrognitz (Sudetenland)
im Alter von 63 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich genommen. Er ging von uns fern seiner geliebten Heimat.

Wir haben ihn Mittwoch, den 8. März 1967, nach vorausgegangenem hl. Requiem, das sein Schwager Siegfried Reh, Pfarrer in Holzgau, Tirol, hielt, auf dem Kersbacher Friedhof der geweihten Erde übergeben.

Kersbach bei Forchheim/Ofr.

In christlicher Trauer:

Anna Rind, geb. Reh, Gattin
Herta, Marianne, Hildegard und Siegfried
Kinder mit Familien
Hermine Kühnel, geb. Rind, Schwester
im Namen aller Anverwandten



Unsere liebe, gute Oma

Frau Augusta Hollmann

geb. Pittermann
verw. Gattin des früh. Hotel- und Konditoreibesitzers A. Hollmann, Spindlermühle 118

ist am Abend des 11. März 1967 gegen 22 Uhr im 83. Lebensjahre für sie und uns ganz unerwartet vom Herrgott abgerufen worden und für immer ruhig eingeschlafen, ohne ihre geliebte Heimat noch einmal wiedergesehen zu haben.

Hans und Fanny Utech
geb. Hollmann

Alfred Hollmann und Familie
Adolf Hollmann

1 Berlin 42, Grimmingweg 10



Gott der Herr nahm heute nach langer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Ziemann

verw. Bittner, geb. Kohl
aus Oberhoheneibe, Jankaberg 8

im Alter von 65 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Herta Roessel, geb. Bittner
Heinz Roessel
Jürgen als Enkel
und Anverwandte

Köln-Höhenhaus, den 31. März 1967
Jasminweg 9



Sich selber vergessen
und andere beglücken war ihr
Lebenswerk

In Gottes Frieden entschlief am 26. 2. 1967 nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Katharina Hlawaty

geb. Stuchlik
aus Großborowitz

im 84. Lebensjahre in Melnweh, DDR.

In stiller Trauer:

Die Kinder



Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft am 22. März 1967 mein lieber, guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Opi

Herr Richard Schlesinger

im 76. Lebensjahr, wohlversehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

In tiefer Trauer:

Viktor Schlesinger und **Frau Ursula**,
geb. Schlegel
Viktor Göldner und **Frau Hildegard**,
geb. Wonka

Margot und Andrea
Hasloh, den 23. März 1967
Peter-Lunding-Weg 5



Mein lieber Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Rilck

geb. 30. 4. 1892 in Ober-Langenu
hat uns am Mittwoch, den 5. April 1967, plötzlich und unerwartet für immer verlassen.

In stiller Trauer:

Anni Rilck, geb. Hawel

822 Traunstein, Stadtplatz 41/III



Nach langer Krankheit verschied in der Nacht zum Donnerstag, den 23. Feber mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Schwager und Onkel

Herr Franz Wagner

aus Bernsdorf
im 91. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Marie Wagner
im Namen aller Angehörigen

Benediktbeuren, Dorfstr. 76½



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Vater und Schwiegervater

Herr Josef Weinelt

Zugführer i. R. aus Parschnitz
nach schwerer Krankheit im 86. Lebensjahr von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Emma Weinelt, Tochter
Max Weinelt, Sohn
und Schwiegertochter
Nürnberg, den 5. April 1967
Gugelstraße 89



Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Herr Wenzel Hoffmann

Sattlermeister aus Qualisch nach längerem schweren Leiden am 3. März 1967 im Alter von 83 Jahren für immer von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:
Frieda Hoffmann, geb. Kahl, Gattin
Die Kinder:

Hilde Weisser und Familie
Hedwig Liebich und Familie
Maria Altenberger und Familie
Enkel und Urenkel
Benediktbeuren, Obb., Angerfeldweg 227
Bad Dürkheim, Würzburg, Stuttgart,
im März 1967



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Juliana Meissner

aus Parschnitz, Elisabethstr. 207
im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Cremer, geb. Meissner
Josef Cremer
Lieselotte und Heinz Cremer
als Enkelkinder

5213 Spich, den 6. April 1967
Wacholderweg 20



NACH GOTTES WILLEN ENTSCHLIEF AM 19. MÄRZ 1967 MEIN LIEBER MANN, UNSER GUTER VATER UND GROSSVATER

FRANZ WAWRA

AUS TRAUTENAU
NACH LANGEM LEIDEN IM ALTER VON 68 JAHREN. WIR HABEN IHN IN NORNBERG-GROSSREUTH ZUR LETZTEN RUHE GEBETTET.

UM EIN GEBET FÜR DEN VERSTORBENEN BITTEN

AUGUSTE WAWRA
DIPL.-ING. ERNST WAWRA
HEDWIG WAWRA
ELLI LETZEL

ERNST LETZEL
UND 8 ENKELKINDER
85 NÜRNBERG-GEBERSDORF,
FRÜHER TRAUTENAU, KRIEBLITZ,
ZENNWEG 15
5101 BROICHWEIDEN, FELDSTR. 113,
IM MÄRZ 1967



Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 15. 3. 1967 mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Herr Rudolf Grusser

aus Kottwitz
im 72. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Marie Grusser, Gattin
Tochter Erna Krautwald mit Familie

Rodenbach/Main
München 27, Ismaringerstr. 59/II



Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein gibt, daß er fortgehe. Für uns alle unfaßbar, ist heute nach längerem Leiden, mitten aus einem arbeitsreichen und pflichterfüllten Leben, meine treusorgende Gattin, herzengute Mutter, Schwiegermutter, liebe Oma, Schwester, Schwägerin, Nichte, Patin und Cousine

Frau Anna Knahl

geb. Reichl
aus Hermannseifen
im Alter von 59 Jahren, viel zu früh von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Karl Knahl
Günter und Elfriede Knahl
Christl und Günter Sieben

Enkelkinder:
Dagmar, Kerstin, Mathias und Ull

Grüße und Dank allen jenen Heimatfreunden, die anläßlich unseres

80- und 82jährigen Geburtstages

mit Glückwünschen, Geschenken und Blumen uns so reich bedachten.

Wegen der Vielzahl der eingelangten Glückwünsche, sind wir leider nicht in der Lage diese schriftlich zu beantworten.

Mit heimatlichem Dank an Alle grüßen

Fanni und Wenzel Scholz (Hut Scholz)
Trautenau — 73 Esslingen, Küferstr. 19

Elektromeister, 26/176, kath., sucht liebe

Ehegefährtin

und passende Frau für sein Geschäft; am liebsten Rdf.- und Fernseh-Technikerin.

Zuschriften an den Riesengebirgsverlag.

Für die vielen Glückwünsche die mir zu meinem

70. Geburtstag

zugekommen sind, dankt herzlichst

Anna Lorenz, geb. Arlet

früher Hermannseifen

6806 Viernheim (Hessen), Adolf-Kolping-Str. 21



„Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.“

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht bekannt, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Felker

geb. Linhard

geboren am 14. 12. 1894 in Oberwölsdorf
gestorben am 19. 1. 1967 in Obergünzburg

nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.

Hermanitz/Königinhof, Schwarzenthal,
Obergünzburg, den 26. Januar 1967

In tiefer Trauer:

Wenzel Felker, Gatte mit Familie



Gott der Herr nahm meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Laske

geb. Bartel

früher Rochlitz im Riesengebirge

nach langer Krankheit, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 84 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Paul Laske und Frau
im Namen aller Anverwandten
Kaufbeuren, den 23. Februar 1967
Innere Buchleuthe 2
Dietfurt, Waldkraiburg und Neugablonz



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Albina Steffan

aus Jungbuch

nach einem arbeitsreichen Leben am 7. April im hohen Alter von 89 Jahren verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Die Familien Ihrer Kinder
Hedwig Tamm, Schwester
Josef Tamm, Schwager
im Namen aller Angehörigen
Geislingen/Steige, Erzbergerstraße 6

Riesengebirgler
besuchen in Augsburg
die Vereinsgaststätte

Café Schachameyer

Annastraße

Drucksachen aller Art
preiswert, sauber und schnell
seit über 40 Jahren durch Ihre

Buchdruckerei Präbst

89 Augsburg 7, Frauentorstraße 49
Telefon 0821/25328

Ihr Blumenlieferant
für Freud und Leid

Blumen Gewitsch
AUGSBURG
Langemarkstraße 14
Telefon 401546

Unser Blumen-Automat be-
dient Sie nach Geschäfts-
schluß und an Sonn- und
Feiertagen

Bitte besuchen Sie uns



Heimatfreunde in Augsburg und Umgebung
besorgt Eure Einkäufe bei unseren Inserenten

Schuhe
reichhaltige Auswahl

Schuhhaus Kamm

Augsburg-Hochzoll
Karwendelstraße 2

Verwenden Sie in Ihrer modernen Küche die Leucht-
stoff-Lampe mit einer Plexiglas-Abdeckung (120 cm
lang). Preis DM 38,— frei Haus, komplett mit Licht-
leiste, Leuchtröhre und Plexiglasabdeckung.
Viermal mehr Licht als die Glühlampe.

Rucolicht Dipl.-Kaufmann A. Rumler

89 AUGSBURG 10 - SCHACKSTRASSE 53

Alfred Streubel

DACHDECKERMEISTER

Augsburg, Ulrichsplatz 13 - Königsbrunn, Landsberger Str. 10 1/2
Dacheindeckung, Isolierungen, Blitzschutz und Velux-
Dachflachfenster-Vertrieb

Gebr. Wörle, Reisebüro

89 Augsburg, Gneisenastraße 14 - Tel. 37772 und
Perlach (Hochcafé) - Tel. 379211

empfehlen sich für Vereins- und Betriebs-Ausflüge
sowie Studienfahrten bei billigster Berechnung
Moderne Omnibusse für 22 bis 56 Sitze

Ernst Tschernitschek

8903 Haunstetten - Ecke Inninger-Neue Straße 19
Telefon 34688

Buch-, An-, Verkauf und Tausch - Zeitungen - Zeit-
schriften - Schreibwaren - Leihbücherei - Süßwaren -
Rauchwaren

C. Rohrmüller Nachf. Max Lindner Koch-, Heiz-, Wasch-, Kühl- und Spülgeräte

AUGSBURG - Ludwigstraße 26 - Telefon 25124
Abt. KÜCHE+BAD - a. d. Wertachbrücke - Tel. 25125

An der Bischof-Neumann-Schule in Königstein/Taunus

beginnt in diesem Jahre das neue Schuljahr am 1. September. Aufgenom-
men werden die **Zehnjährigen** (nach 4 Klassen Volksschule) in das huma-
nistische Gymnasium (9 Klassen); die **Elf-** bis **Vierzehnjährigen** (nach 6
Klassen Grundschule) in das Realgymnasium in Aufbauform, das in sieben
Jahren zum staatlich anerkannten Abitur führt.

Die Schüler sind Internatszöglinge. Das Konvikt steht unter priesterlicher
Leitung und bürgt für eine gute Erziehung.

Jungen aus heimatvertriebenen Familien, die Priester werden wollen,
sind bevorzugt. Wenn die Eltern nicht die ganzen Konviktskosten tragen
können, erhalten sie aus den landmannschaftlichen Priesterwerken die
notwendigen Beihilfen.

Für die Bischof-Neumann-Schule haben gerade unsere Landsleute die
größten Opfer gebracht. Schickt deshalb Euere Jungen, wenn sie begabt
sind und vor allem, wenn sie Priester werden wollen, nach Königstein!
Anmeldungen sind zu richten an die

Direktion der Bischof-Neumann-Schule in 624 Königstein/Taunus

Honig essen!

Weil's so gesund ist, - Sie dürfen anspruchsvoll sein. Unser Honig-Probierpaket mit 6 halben Pfunden im Glas (Klee-, Akazien-, Linden-, Salbei-, Wald- und Tannenhonig) ermöglicht Ihnen für 8,95 DM ein gründliches Probieren. Sie finden dadurch Ihren Lieblingshonig. Alles ist echter, naturreiner Bienen-Schleuderhonig. - Karte „Erbliche Honig-Probierpaket“ genügt. HONIG-REINMUTH, 6951 SATTELBACH, BIENENSTRASSE 152. REINMUTH-HONIG, WAHRHAFT GUTER HONIG

Wie man So schläft sich bettet man Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!

Halbdaunen handgeschlüsselt u. ungeschlüsselt, Inletts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen (Lieferung portofrei):

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13
An der Laurenz-Schule

Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Rabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.



Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

Wer in die alte Heimat fährt, dem empfehlen wir die

STRASSENKARTE
von Freytag und Berndt,
Wien

CSSR, Ungarn, Österreich
Preis mit Zusendung
DM 2,80.

Im gleichen Verlag ist erschienen die erste Landkarte aus dem Jahre 1938

„Alte Heimat —
Sudetenland“

Preis mit Zusendung
DM 3,60.

Bestellen Sie gleich beim
Riesengebirgsverlag.



Werbebeschenke

aus Leder bringen Erfolg

Wir beraten Sie gerne
unverbindlich!

M. Jansky

Kleinlederwarenfabrik

6501 Finthen über Mainz
Am Königsborn 3-5
Telefon 06131/40208

Erdmanns Karlsbader Oblaten - Erzeugung Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden. Versand nach allen Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann

früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau

Wer zu Pfingsten und im Frühjahr ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt,

**macht eine Pause in Kempten/Allgäu im
Gasthof „Bayrischer Hof“ bei der Illerbrücke**

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimatische Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. ALTMANN - Pächter

früher Aussig, „Stadt Meran“



Der helle, klare Feinbitter B 10

**Karlsbader
BECHERBITTER**

Alleinhersteller J. Becher OHG - Kettwig/Ruhr

Heimatreunde

deckt Eueren Bedarf bei unseren Inserenten!

Das Buch, das Tagesgespräch geworden ist
und Aufsehen erregt!

Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch

Verfall und Zerstörung
der sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert. — Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistischen Austreibungspolitik.

Auch die zweite Auflage war überraschend schnell vergriffen. Die dritte Auflage mit vermehrtem Bilderteil (neueste Aufnahmen) und ergänztem Textteil wird ab Ende April 1967 ausgeliefert.

188 Seiten großflächiger Bilder. — 56 einleitende Textseiten. Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen, zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte.

Preis jetzt DM 22,50 und DM 1,— Versandspesen
Bestellungen an Riesengebirgsverlag Kempten

30 Jahre zufriedene Kunden...
Tausende von Anerkennungs-
schreiben beweisen, daß unsere
Kunden mit den

Oberbetten
nach schlesischer Art
mit handgeschlüsselten
sowie ungeschlüsselten Federn
bisher immer zufrieden waren.
Fordern Sie kostenlos und un-
verbindlich Muster und Preisliste
von dem Spezialgeschäft
BETTEN-SKODA
427 Dorsten

Früher Waldenburg/Schlesien
Bei Nichtgefallen Umtausch oder
Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

In jede sudetendeutsche
Familie gehört das
**SUDETENDEUTSCHE
WEISSBUCH**

Bestell es bald beim
Riesengebirgsverlag
Kempten/Allgäu

IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen
vermittelt laufend:
Baureife Grundstücke,
Ein- u. Mehrfamilienhäuser,
Gewerbebetriebe,
Geschäfte, Hotels,
Pensionen und landw.
Anwesen.

J. Patzelt

8184 Gmund a. Tegernsee,
Ackerberg, Tel. 7346
vormals Plinikau,
Kr. Trautenau

HEIMATLICHE BAUDENKLÄNGE

Alfred Wirth
von der Hampelbaude
spielt auf seiner
Meisterzither

Langspielplatte, 17 cm
1. und 2. Folge
zu je DM 8,—
zusätzlich Porto

Bestellen Sie beim
Riesengebirgsverlag
Kempten/Allgäu

Die Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat

II. Marschplatte:
Inf. Reg. Nr. 8, Nr. 18, Nr. 35,
Nr. 44, Nr. 98, Nr. 100, 6-er
(Landwehr)Schützen,
29-er Landwehr (Schützen) und
100-Defilier-Marsch.

III. Marschplatte:
Inf. Reg. Nr. 81, Nr. 84, 9-er
Landwehr. Die Bosniaken kom-
men, Salut á Luxemburg, Die
Kaiserjäger, Schlesier-Marsch,
O du mein Österreich, Böhmer-
land-Marsch, einleitend Gene-
ralmarsch.

Langspielplatte, jede etwa eine
halbe Stunde Spieldauer, Preis
jeder Platte DM 15,70
(Versandspesen Inbegriffen)
Man erwähne immer I., II., oder
III. Marschplatte.

ALPE
FRANZBRANNTWEIN

Die Stütze
Ihrer
Gesundheit



ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. 7
ALPA-Werke in BRÜNN
ALPE-CHEMA-CHAM/BAY

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 139

Mai 1967



Schöne Volkstrachten der Heimat.

Eine besonders reizvolle, farbenfrohe Tracht hatte sich bis zuletzt in der Wischauer Sprachinsel erhalten. – »Kranzeldirndl« am Fronleichnamfest in Wischau. (Zum Bildbericht im Innern des Blattes.)

Sudetendeutscher Tag 1967

Das traditionsgemäß größte Vertriebenen-treffen in der Bundesrepublik, der Sudetendeutsche Tag, steht vor der Tür. Wie schon 1966, wird er auch heuer in der bayerischen Landeshauptstadt München stattfinden. In ihren Mauern werden über die Pfingstfeiertage wieder Hunderttausende vertriebener Landsleute zusammenkommen, nicht nur, um ein Wiedersehen zu feiern mit Bekannten und Freunden aus der Heimat, sondern auch um ein Bekenntnis zu dieser Heimat und auf das Recht auf sie abzulegen. Schon eine Woche vor Pfingsten beginnt der Tagungsreigen, der seine Höhepunkte dann in den festlichen Feierstunden anlässlich der Überreichung des Europäischen Karlspreises der SL, der Kulturpreise und der Hauptkundgebung finden wird, auf denen neben den Repräsentanten der Volksgruppe auch prominente Vertreter der Bundesregierung und des Landes Bayern sprechen werden.

Das Großtreffen in München, dem im weiteren Verlauf des Jahres die zahlreichen Treffen der engeren Landschaften unserer Heimat, der Kreise und Städte folgen werden, steht in diesem Jahr unter ganz besonderen Aspekten. Das Motto dieses XVIII. Sudetendeutschen Tages drückt die Gefahren, die unserer heimatpolitischen Sache durch die gegenwärtigen weltpolitischen Konstellationen erwachsen, aus: »Kein Frieden durch neues Unrecht!« Es ist der Appell an das Weltgewissen, nicht um eines trügerischen Scheinfriedens mit dem kommunistischen Lager willen über die mit Füßen getretenen Rechte der sudetendeutschen Volksgruppe zur Tagesordnung überzugehen.

Der Gefahr einer solchen Entwicklung gilt es nicht nur bei den verbündeten und neutralen Mächten zu begegnen, sondern wir haben uns auch mit ihr sogar und in verstärktem Maße im eigenen Vaterland auseinanderzusetzen. Die publizistische Behandlung unserer Probleme in der großen Presse, in Funk und Fernsehen bietet selten Lichtblicke. Die Bereitschaft in den Chor der tagtäglichen Verleumdungen der Ostpropaganda einzustimmen, ist größer denn je. Prag braucht seine Verbündeten in diesem Lande nicht einmal zu bezahlen, es hat sie gratis, frei und franko.

Sah es anfänglich so aus, als wollte die neue Bundesregierung vor allem in der Frage des Münchner Abkommens in diesen Kurs einschwenken, so haben die Begegnungen des Bundeskanzlers und einiger seiner Kabinettskollegen mit den führenden Männern unserer Volksgruppe offenbar günstig gewirkt. Bundeskanzler Kiesinger zumal hat sich eindeutig darauf festgelegt, daß es unter seiner Bundeskanzlerschaft keine Nichtigkeitserklärung des Münchner Abkommens geben werde, daß es das erklärte Ziel seiner Politik sei, eine europäische Friedensordnung zu erreichen, in der das Heimat- und das Selbstbestimmungsrecht seinen angemessenen Platz erhielten. Diese Formulierung des Kanzlers könnte für unsere Begriffe zwar noch weit eindeutiger und präziser gefaßt sein, sie kommt unseren heimatpolitischen Zielen aber zumindest näher, als es seine Regierungserklärung erwarten ließ.

Die Haltung der Bundesregierung, unseren Wünschen noch weiter anzunähern, wird die vorranglichste Aufgabe der landsmannschaftlichen Politik der nächsten Zeit sein. Ihre Durchschlagskraft ist freilich in ganz besonderem Maße auch eine Frage der Unterstützung, die diese landsmannschaftliche Politik durch unsere vertriebenen Landsleute erfährt. Sie zu demonstrieren, sollte der XVIII. Sudetendeutsche Tag in München jedem, der die alte Heimat über der neuen nicht vergessen hat, eine willkommene Gelegenheit sein. Jeder Sudetendeutsche, der zu den Veranstaltungen der Pfingsttage in die bayerische Landeshauptstadt reist, wird in der in- und ausländischen Öffentlichkeit als ein Beweis für die fortdauernde Geschlossenheit unserer Volksgruppe gewertet werden.

Unsere Heimat heute



In Eger, der Eingangspforte für den Touristenverkehr in die Tschechoslowakei, bemühen sich die Tschechen eifrig, durch Neuerrichtung und Renovierung von Gebäuden, ein günstiges Bild zu schaffen. Hier der neue Bahnhof von Eger, von dem es heißt, er paßt in die Umgebung wie »die Faust aufs Auge«. – Die historische Altstadt von Eger verfällt immer mehr.



Im Herzen der Bischofstadt Leitmeritz a. d. Elbe schreiten Verfall und Zerstörung weiter, wie unsere beiden im Herbst 1966 aufgenommenen Bilder zeigen. Die Tschechen nehmen sich nicht die Mühe, die Trümmerhaufen zu beseitigen und die verfallenen Häuser abzutragen.





Nur für Teilnehmer am
Sudetendeutschen Tag 1967 in München.
Ein außergewöhnliches Sonderangebot!

Die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft hat sich entschlossen, an Besucher des Sudetendeutschen Tages in München die überaus beliebten Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat zu einem Sonderpreis abzugeben.

Nur wer alle drei Marschplatten abnimmt, erhält diese Langspielplatten statt für 45 DM für nur 25 DM.

Alle Märsche sind gespielt von erstklassigen Berufs-(Militär-)Musikern in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll. Schön ausgestattete farbige Plattentaschen mit kurzen Regimentsgeschichten. Jede Langspielplatte hat eine Spieldauer von etwa einer halben Stunde.

Die Platten bringen:

Platte I: Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Platte II: 100er Defiliermarsch, Infanterie-Regimenter Nr. 18, Nr. 35, 6er Landwehr (Schützen) »Die eisana Sechsa«, 29er Landwehr (Schützen), Infanterie-Regimenter Nr. 98, Nr. 100, Nr. 8, Nr. 44 und Retraite (Zapfenstreich).

Platte III: Generalmarsch, »Die Bosniaken kommen«, 9er Landwehr (Schützen), »Salut à Luxemburg«, Infanterie-Regiment Nr. 84, Böhmerland-Marsch, Tagwache und Vergatterung, »Die Kaiserjäger«, Infanterie-Regiment Nr. 81, »Schlesier-Marsch (Willscher-Marsch), Infanterie-Regiment Nr. 1, »O du mein Österreich«.

Bitte bestellen Sie diese drei Platten gleich. Wir geben Ihnen eine Bestellnummer bekannt, unter der Sie die drei Platten an unserem Kiosk auf dem Gelände des Sudetendeutschen Tages in München (Ausstellungsgelände) in Empfang nehmen können. Im übrigen liegen die drei Langspielplatten für alle Besucher des Sudetendeutschen Tages an unserem Kiosk bereit.

Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52

Unsere Heimat heute

Die Wallfahrtskirche Maria Trost bei Klösterle a. d. Eger, erbaut und Pläne von Kilian Ignaz Dientzenhofer (1743-1760), eines der Prunkstücke dieses berühmten Baumeisters, ist dem Verfall preisgegeben (Aufnahme 1966).



Zerstörte Bauernhäuser bei Voitsdorf im Kreise Tetschen-Bodenbach a. d. Elbe. - Unten: Die bekannte Kapelle in Tichlowitz a. d. Elbe (Aufnahmen 1966).



Die Bischofskirche zu Leitmeritz a. d. Elbe verfällt immer mehr. Der einst so schöne Hofgarten ist heute vollkommen verwahrlost (Aufnahme 1966).





Teßtalerin (Altwatergebirge)
mit der charakteristischen Spitzenhaube (1938).



Landsleute aus dem Braunauer Ländchen (Ostböhmen) bei der Kaffeetafel nach der Väter
Art und Sitte.

Schöne Volkstrachten der Heimat

Die Sitte, eine ausgeprägte Sonderform der Kleidung zu tragen, ging aus dem Schmuckbetrieb des Volkes hervor, der sich dabei nicht ausschließlich von der herrschenden Modetracht ableiten läßt. Auch in den sudetendeutschen Heimatlandschaften hatte die althergebrachte Volkstracht ihr stammesheimliches und landschaftliches Gepräge. Örtliche Abwandlungen sollten die Zugehörigkeit zur engeren Dorf- und Gaugemeinschaft nach außen bekunden. Gehörte die Tracht in ländlichen Gebieten, besonders in den deutschen Sprachinseln, noch zum Alltag, so war sie in vielen Gegenden nur mehr Festkleid. Mit der fortschreitenden Industrialisierung und dem Schwinden des Gemeinschaftsgeistes verlor die alte Tracht ihre Daseinsberechtigung. Die nebenstehenden Bilder zeigen die Vielfalt und Schönheit heimatlicher Volkstrachten, in denen sich bäuerliche Tradition und Volkskunst vereinen.

(Sudetendeutsches Bildarchiv)

Frühe Egerländer Tracht. Ein Egerländer Altbauernpaar um 1906.



Farbenfrohe Egerländer Frauentracht aus Donawitz,
südlich von Karlsbad. – Unten: Haube aus dem Riesengebirge
(Germ. Nationalmuseum Nürnberg).





Kuhländer Burschen und Mädchen beim Reigen.



Die schmuckfreudige Tachauer Tracht. – Unten: Mädchen mit Haube aus dem Teßtal im Altwatergebirge (1938).



Trachtengruppe aus dem Riesengebirge (um 1900). – Unten: Iglauer Hochzeitspaar mit Kranzelmädchen (rechts) und Hochzeitslader.





An der Mädelstegbaude (773 m) bei Spindelmühle im Riesengebirge.



Die Isergebirgsbaude auf dem Wege von Neudorf nach Morchenstern.



Blick auf Weipert im Erzgebirge, bekannt durch seine einstige leistungsfähige Posamenten- und Handschuhherzeugung.

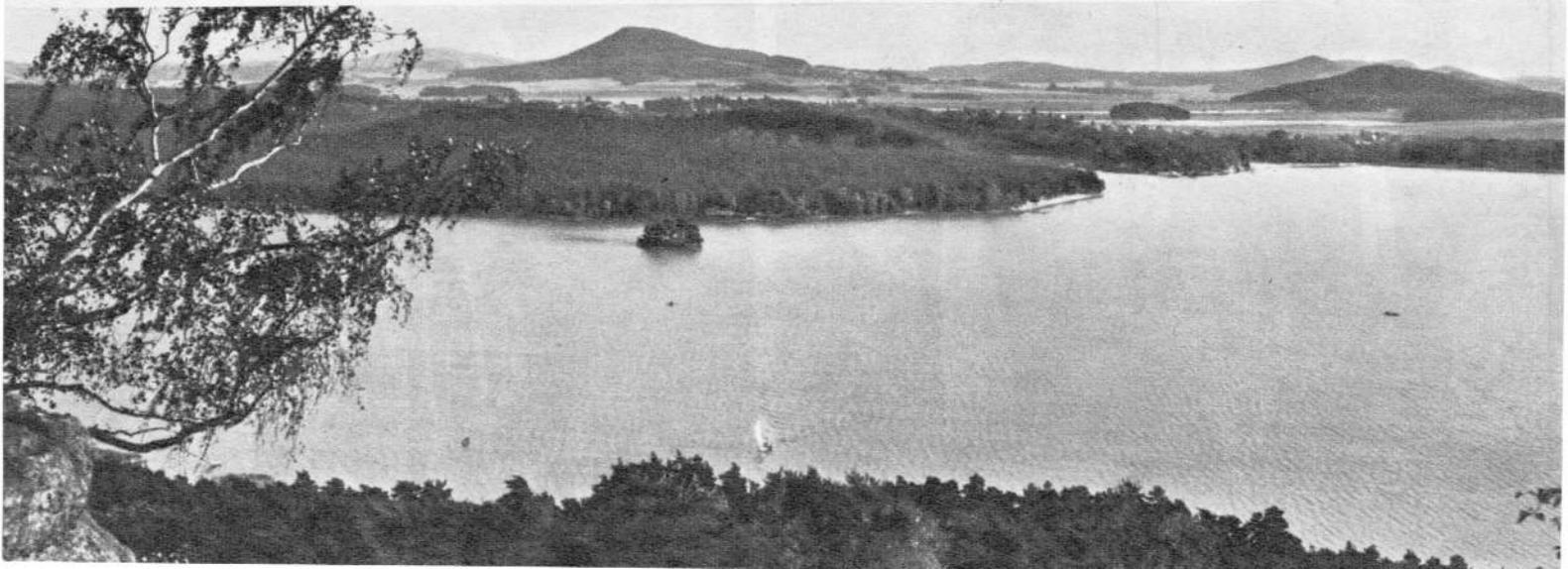


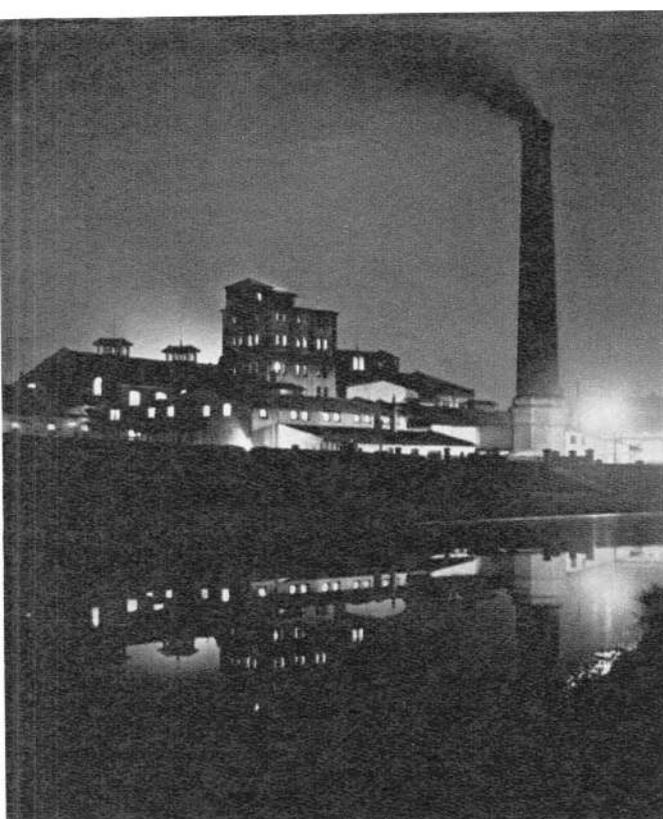
Erinnerung an Alt-Gablonz. Die Steingasse vor 1930.



In Karlsbad stehen wieder oder immer noch die Kutschen und warten auf Kurgäste.

Maistimmung am Hirschberger See. – Vorerst ein einsames Segelboot.





Die Troppauer Zuckerfabrik.

**Ab 1. Mai 1967 dritte Auflage mit
vermehrtem Bilderteil (neueste Aufnahmen)
und ergänztem Textteil**

*Das Buch, das Tagesgespräch
geworden ist und Aufsehen erregt*

**Verfall und Zerstörung der
sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945**

Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert
Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistischen
Austreibungspolitik

Gegen 188 Seiten großflächige Bilder. 56 einleitende Textseiten

Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen,
zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Bestellen Sie bitte sogleich! Preis neu **22,50 DM**
(zuzüglich 1,- DM Versandkosten)

Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55

Am Kiosk »Sudetendeutsche Zeitung« beim Sudetendeutschen Tagkäufflich!



Die Dreifaltigkeitssäule in Komotau auf dem Marktplatz steht noch.
(Aufnahme 1966). – Unten: Straße von Trautenau nach dem Industrieort
Parschnitz im Riesengebirge



Die ehemalige Revierbruderlade in der Karlstraße der Kohlenstadt Brüx.



Oben:
Heimat im Niederland:
Teilansicht von
Rumburg mit dem
Rauchberg.
Rechts:
Königshainer »Glöckle«
bei Schluckenau.





In Altstadt bei Tetschen a. d. Elbe errichten die Tschechen ein Industrierwerk zur Herstellung von Teilen für Fertighäuser. Im Vordergrund junge Zigeuner beim Kanalbau (Aufnahme 1966).



In Komotau ist die »Pieta« in der Stadtpfarrkirche noch unversehrt (Aufnahme 1966).



Gammler überall, auch in Mährisch-Schönberg auf dem Marktplatz, wie unsere Aufnahme aus dem Herbst 1966 zeigt.



Das schöne Portal der Karl-Borromäus-Kirche in der Niederlandmetropole Warndorf.



Plastiken an der Hauptfassade der Chemischen Werke in Aussig a. d. Elbe, geschaffen vom sudetendeutschen Bildhauer Prof. Dr. Hugo Lederer, der bekanntlich auch das Bismarckdenkmal in Hamburg schuf.

Kein Frieden durch neues Unrecht

1	2		3	4	5
6			7		
8		9			
	10		11	12	
13					
14		15			16
17	18				
19					
20					

Kreuzworträtsel:

Wagrecht: 1. Name des Karlspreis-Empfängers am Sudetendeutschen Tag 1967, 6. Autokennz. d. Stadt aus 2 senkrecht, 7. nach Art von (bes. bei Speisen), 8. Hilfszeitwort, 10. Sondervergütung, 13. weltberühmter Sänger, 15. bedeutendster Komponist d. dtsh. Barocks, 16. Herrin d. Meeres (nord. Mythologie), 17. Halunke, Schuft, 19. Flächenmaß, 20. Gebirgsstock i. d. Schweiz (b. Vierwaldstätter See).

Senkrecht: 1. Raubfisch, 2. Stadt i. Mittelfranken, 5. chem. Zeich. für Tantal, 4. Kurzbezeichnung einer großen Landsmannschaft, 5. einstimmiger Kabarettgesang, 9. Eingang, 11. ausschließlich, 12. Weltmacht, 13. Insel i. Golf v. Neapel, 14. rein, sauber, 15. Autokennz. f. Bergheim/Erft-Land, 18. Schweizer Kanton. ch = ein Buchstabe.

Auflösung aus Folge 138/April 1967

Wagrecht: 1. ABT, 4. MOHLER, 9. Mirakel, 10. St, 12. Elaborat, 15. du, 16. Unesco, 18. Sub, 19. Sonntag, 20. EM, 21. Hans, 23. Agra, 26. Lippe, 28. STIFT, 29. TEPL, 31. chronisch, 12. Ob.
Senkrecht: 1. Ameise, 2. Bildung, 3. Traube, 4. Mabuse, 5. Ökonom, 6. He, 7. LL, 8. est, 11. Trog, 13. Ren, 14. Asta, 17. can, 21. Hits, 22. Selb, 23. Asch, 24. Rio, 25. AFN, 26. It, 27. Pech, 30. Po.

»Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3, Schließfach 52

Druck: F. Bruckmann KG, München